

F-Flagge

MAGAZIN FÜR DEN FERNMELDERING e.V.



**Jahrestreffen 2018
mit Besuch "Wald der Erinnerung"**

45. Jahrgang / Nr. 2 - 2018



**Führungsunterstützung
Informationstechnik
Führungsdienste
Fernmeldetruppe
Elektronische Kampfführung**

Termin-Hinweis

**Tag der Bundeswehr am 9. Juni beim IT-Bataillon 293 in Murnau,
und an bundesweit 15 weiteren Standorten**

www.tag-der-bundeswehr.de



Jahrestreff - Momente
Bilder: P. Warnicke / H. Schoepe



Herausgeber

Fernmeldering e.V.
vertreten durch den Vorsitzenden
Brigadegeneral a.D.
Helmut Schoepe
Waldschmidtstraße 16
82327 Tutzing

Redaktion

alle Mitglieder des Fernmeldering e.V.

Layout

Hella Schoepe-Praun

Schluss-Redaktion

Hauptmann d.R. Uwe Lünsmann

Freie Mitarbeiter

siehe Beiträge / Autorenzeilen

Druck

Druckerei Fuck Koblenz
www.f-druck.de

Erreichbarkeit Redaktion

h.schoepe-praun@arcor.de
redaktion@fernmeldering.de

Nächste F-Flagge

Redaktionsschluss: **31. Juli 2018**

Geplantes Erscheinungsdatum:

15. September 2018

Bankverbindung

Raiffeisenbank Rheinbach Voreifel e.G.
IBAN: DE87 3706 9627 0028 1280 10
BIC: GENO DED 1RBC

ISSN 1614-1334

Der Fernmeldering im Netz
www.fernmeldering.de

Webmaster

Oberstleutnant
Ulrich Graf von Brühl-Störlein
webmaster@fernmeldering.de

Bezug der F-Flagge

Einzelbestellungen der F-Flagge über die Redaktion. - Für Mitglieder des Fernmeldering ist der Preis für die F-Flagge im Mitgliedbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis im Jahresabonnement (4 Ausgaben) 22,- €. Mitgliederliste geht nur an Mitglieder.

Beiträge

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Übersandte Beiträge werden vorbehaltlich einer redaktionellen Bearbeitung veröffentlicht.

Anzeigen in der F-Flagge

In der F-Flagge können Werbung veröffentlicht/Anzeigen geschaltet werden. Bedingungen und Preise sind der aktuellen Anzeigenpreisliste (Ausgabe 2018) zu entnehmen, die auf www.fernmeldering.de abgerufen werden kann.

Zu Beginn

2

Bericht des Vorstandes

5

Der Schatzmeister berichtet

6

Das BMVg teilt mit

7

Personalveränderungen

General-Fellgiebel-Preis 2017

9

Kurz berichtet

11

Baumert's Seite 13

13

von und mit Oberstleutnant a.D. Uwe Baumert

Briefe an den Fernmeldering

15

Wortmeldungen zum Stichwort "Traditionserlaß"

16

In Memoriam †

20



Jahrestreffen 2018 in Potsdam

22

Ausland

33

Bedrohung aus dem Cyberraum – Teil III: Iran & Nord-Korea
von Oberst a.D. Otto Jarosch

Reise

37

Reise nach **中华人民共和国** * - Teil 1
von Oberstleutnant a.D. Peter Willers

Inland

43

Die Ziviel-Militärische-Zusammenarbeit am Beispiel
des Kreisverbindungskommandos Rhein-Husnrück-Kreis
von Oberstleutnant d.R. Jens C. Becker

Informationstechnik

47

Das Führungsinformationssystem des Heeres (FüInfoSysH)
Oberstleutnant i.G. Marko Ahnert

Aus den Regionen

52

Historische Ereignisse

53

Ideen und Planungen für eine militärische Funkaufklärung
in Westdeutschland nach Ende des 2. Weltkrieges - Teil 2
Oberst a.D. Rudolf Grabau

Veranstaltungshinweise / Aus den Traditionsverbänden

63

Fernmeldering intern

65

65 Vorstand und feste Mitarbeiter ++ 66 Personalialia ++ 68 Geburtstage

Blick zurück

69

60 Jahre Bundeswehr in Murnau
Oberstleutnant Max-Joseph Kronenbitter

Beitrittserklärung Fernmeldering 71 ++ Änderungs-Mitteilung 72



Zu Beginn



*Liebe Kameradinnen und Kameraden,
sehr geehrte Mitglieder des Fernmelderings!*

Und wieder einmal liegt ein Jahrestreffen, mittlerweile das 57. (!) in unserer Vereinsgeschichte, hinter uns...

Am Nachmittag des 20.4. traf sich der Vorstand zu seiner ersten Sitzung 2018. Ergebnisse entnehmen Sie bitte dem "Bericht des Vorstandes" auf Seite 5 dieses Heftes. Danach trafen wir uns zu unserem traditionellen Kameradschaftsabend, dem vorangestellt ein Sektempfang für die seit dem letzten Jahrestreffen neu beigetretenen Mitgliedern unserer Gemeinschaft stattfand.

Am Samstag den 21.04., nach einem reichhaltigen Frühstück und nachdem die Damen ihre Tour durch Potsdam gestartet hatten, trafen wir uns zu einem Bericht des Vorstandes zu den Aktivitäten des Fernmelderings seit dem letzten Jahrestreffen 2017. Zum Ende dieses Berichts trug unser Kassenwart, Herr **Oberst a.D. Peter Warnicke**, zu der guten finanziellen Situation unseres Vereins vor, worauf der Vorstand auf Antrag von Herr **Brigadegeneral a.D. Hartmut Pauland** (in Vertretung für die verhinderten Kassenprüfer **Oberstleutnant Reinhard Wirz** und **Oberleutnant Joachim Dey**) einstimmig entlastet wurde.

Es folgten die Vorträge von Herrn **Oberst i.G. Hans-Werner Zirwes** mit dem Thema "Auslandseinsätze der Bundeswehr" und von Herrn **Oberst i.G. Kai Heß** zu dem Thema "Handlungsfelder Fernmeldetruppe". Der Vortrag von **Hauptmann d.R. Jochen Brückner** ("Zukünftige Architektur KommSysBw Einsatz") schließlich führte eindrucksvoll vor Augen, dass die momentane IT-Landschaft äußerst komplex ist, aber durch die Architektur bzw. den Fokus auf Services ein Mittel gefunden wurde, welches alles etwas einfacher machen wird. Alle drei Vorträge wurden mit großem Interesse und vielen Fragen zur Kenntnis genommen. Mein herzlicher Dank daher auch an dieser Stelle an die drei Referenten!

Der wohl beeindruckendste Programmpunkt des Jahrestreffens folgte am Nachmittag mit dem Besuch des "Waldes der Erinnerung" beim Einsatzführungskommando der Bundeswehr. In diesem



*Brigadegeneral a.D.
Helmut Schoepe
Vorsitzender
Fernmelder e.V.*

Wald der Erinnerung wird aller im Rahmen von Auslandseinsätzen Gefallenen gedacht, denen zu Ehren der Fernmelderung natürlich auch einen Kranz niederlegte.

Am Abend trafen sich dann alle Teilnehmer zu unserem "Festlichen Abendessen", bei dem als Ehrengast der Vorsitzende unserer Schweizer Schwesternvereinigung, der EVU, **Herr Oberstleutnant Thomas Sutter** mit seiner Gemahlin, begrüßt werden konnte.

Den offiziellen Schlußpunkt setzte dann am Sonntag die Besichtigung der Potsdamer Friedenskirche mit anschließender Teilnahme am Gottesdienst, ehe ich beim Imbiss in der "Theaterklausur" die Teilnehmer schon wieder verabschieden musste.

Insgesamt blicke ich auf ein ausgesprochen interessantes und harmonisch verlaufenes Jahrestreffen zurück. Großen Dank gebührt hierfür unseren beiden Potsdam-Experten, **Oberstleutnant d.R. Thomas Hirschhäuser** und **Oberstleutnant d.R. Reinhard Wilhelm**, die mit ihren Insider-Tipps am Sonntagnachmittag gar noch in die "Verlängerung" gingen (Einladung zu einer zusätzlichen Potsdam-Führung). Ihnen beiden mein ganz besonderer Dank für Organisation und Vorbereitung - ebenso wie an unsere Geschäftsführerin.

Trotz der vielen positiven Feedbacks, ein Beigeschmack bleibt leider auch in diesem Jahr: Die Teilnahme am Jahrestreffen sinkt in den letzten Jahren kontinuierlich ab. Ich würde mich sehr freuen, diesen Trend wieder umkehren zu können. Daher meine Bitte: Falls Sie 2018 ebenso viel Spaß hatten wie ich, teilen Sie dies Bekannten und Freunden im Fernmelderung bitte mit und ermuntern Sie diese, **vom 26. bis 28. April 2019 in Pöcking** (Schwerpunktthema: Die neue IT-Schule der Bundeswehr in ihren neuen Räumlichkeiten) wieder mit von der Partie zu sein. Ein fakultativer Ausflug am Sonntag soll uns dann übrigens - entsprechendes Wetter vorausgesetzt - auch ganz hoch hinausführen: Mit der neuen Schwebbahn auf Deutschlands höchsten Punkt, der Zugspitze.



Und dann waren da auch noch ...

... eine erfreuliche Nachricht, die auf dem Jahrestreffen verkündet werden konnte: Die Gespräche mit den Bund der Reservisten zwecks Aufnahme des Fernmelderings sind angelaufen (Dank an dieser Stelle unserem Schatzmeister Oberst a.D. Peter Warnicke, der am 19. April in Remagen den Fernmeldering vorgestellt hat). Weiteres hierzu dann in den nächsten Ausgaben.

Und...

... die Neufassung des Traditionserlasses, an deren Erarbeitung sich auch der Fernmeldering - auf Biten des Generals der Fernmeldetruppe **Oberst i.G. Kai Heß** - beteiligt hat (die Zusammenfassung der Ergebnisse finden Sie auf Seite 4). Dabei kristallisierte sich übrigens rasch heraus, dass gerade für ältere Aktive, aber auch ehemalige Offiziere ein neuer Traditionserlass als nicht erforderlich erachtet wird.

Ich möchte Ihnen hierzu meine persönliche Meinung nicht vorenthalten: Nach meiner Auffassung muss ein Traditionserlass umsetzbar in der Truppe sein. Dazu ist es Aufgabe des BMVg – aber auch des Kommandos Heer - hierzu die Voraussetzungen zu schaffen.

Was meine ich damit ?

1) Das größte Problem bei der Traditionsbildung der Fernmeldetruppe des Heeres beruht nach der Heeresstruktur 4 auf den häufigen Umbenennungen und Umgliederungen sowie Verlegungen von Verbänden: Vom Fernmeldebataillon über Stabs-/FmRgt hin zu einer Ausgliederung der Masse der Fernmeldekräfte Heer in die SKB und deren Umgliederung/Umbenennung in FüUstgBtl; ca. 10 Jahre später erneut Unterstellungswechsel unter den Org-Bereich CIR mit Umbenennung in IT Btl sowie der Reduzierung der FmKr (H) auf FmBtl 610, den dtsh. Anteil am FmBtl des I. (DEU / NLD) Korps und ansonsten auf die Kompanie-Ebene sowie Fm-Züge und -Staffeln in den Verbänden der anderen Truppengattungen.

2) Wie sollen sich Traditionen herausbilden, wenn ein Wechsel von der FmTr (H) zu einem IT Btl im Kdo-Bereich CIR nicht nur einen Standortwechsel, sondern auch einen Wechsel des Barett inklusive Farbe und Barettabzeichen nach sich zieht ?

3) Ein notwendiges Crew-Denken wird allein schon dadurch behindert, dass Lehrgangsteilnehmer in ein und demselben Lehrgang sich schon äußerlich durch unterschiedliche Uniformabzeichen unterscheiden!

4) Auf Grund gebrochener Traditionslinien, bedingt durch Verlegungen und Umbenennung von Truppenteilen kümmern sich nur noch Traditionsverbände wie der FmR bzw. regionale Kameradschaften um Ehemalige und bieten ihnen eine geistige Heimat. Leider werden sie dabei nicht immer und nicht von jeder DstSt unterstützt.

Was bedeutet dies nun für die FmKr (H) ?

1) Es muss wieder eine – auch äußerlich sichtbare – Einheit der Fernmeldkräfte aller Org-Bereiche erreicht werden. Damit führt m.E. kein Weg daran vorbei, die FmKr H ebenfalls in IT-Kräfte umzubenennen. (Ich sage dies wohlwissend, dass ich selber 2005 als Referatsleiter Füh III 5 mich für eine Beibehaltung des Namens "Fernmeldetruppe" im Heer stark gemacht habe!)

2) Neben der Namensänderung müssten auch Barettfarbe und -abzeichen an den Org-Bereich CIR angeglichen werden.

3) Bei zukünftigen Verlegungen bzw. Umbenennung von TrT ist in den OrgBefehlen klar festzulegen, wer die Traditionslinien und ggf. auch die Patenschaften des alten Verbandes fortzuführen hat.

Sehen wir uns am Tag der Bundeswehr in Murnau? Würde mich natürlich sehr freuen!

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr

Terminankündigung
Jahrestreffen 2019
26. bis 28. April 2019
in Feldafing/Pöcking



Zu Beginn



Antworten des Fernmelderegiment e.V. auf die sieben "Traditionserlass"-Fragen

Unsere Identität basiert hauptsächlich auf...

Dem Grundsatz "Übung ist Einsatz", wir müssen immer funktionieren!; dem Unterstützungs- bzw Dienstleistungscharakter unserer Truppengattung; Unverzichtbarkeit unseres Beitrages für die Führbarkeit jeglicher Operationen und Einsätze; der fachlichen Beraterrolle für taktische Führer (CC- bis Einheits-Ebene bzw. deren Stäbe) sowie für Dienststellenleiter im Grundbetrieb; der engen Zusammenarbeit zwischen Fernmeldekräfte unterschiedlicher Führungsebenen und im multinationalen Umfeld; dem "first in – last out"-Prinzip beim Einsatz von Fernmeldekräften; der Historie des Verbandes/der Truppengattung; den Berichten der Ehemaligen

In Summa: Wir-Gefühl, Crew-Denken,

Stolz sind wir auf...

Die fachliche Leistung unserer Truppengattung als Telegrafentele- und Nachrichtentruppe (1899-1945) sowie ihrer Vorläufer-Organisationen in Pioniertruppe und Kavalerie (bis 1899); unsere fachliche Leistungen als Fernmeldetruppe in der Bundeswehr; dem Aufbau der Bundeswehr; den GDP-Vorbereitungen; der Wiedervereinigung von Deutschland; der Auslandseinsätze und einsatzgleiche Verpflichtungen; der MilEvakOp und SpezOp; den Übungen; Militärische Hilfeleistung im In- und Ausland; unsere fachliche Professionalität, Stärke, Ehrgeiz und Durchhaltefähigkeit; das hohe Maß an Qualität im Einsatz; gemeinsam durchgestandene körperlich und geistig herausfordernde Belastungen bei Einsätzen/Wettbewerben/Ausbildungen/Übungen z.B. in der Einzelkämpferausbildung, im Sport etc.

In Summa: Wir sind immer dabei: Führungsunterstützer/Fernmelder erfüllen ihren Auftrag bei Tag und Nacht, bei gutem und schlechten Wetter – ohne viel Aufhebens; man bemerkt uns erst, wenn wir einmal nicht funktionieren (der allseits bekannte Fellgiebel Spruch).

Unser Wappen zeigen...

Die Farben unseres Vaterlandes, das eiserne Kreuz unserer Armee, dem Schwert unseres Heeres und die Fernmeldeblitze unserer Profession; regionalen Bezug wie die Wellen des Starnberger See

Unsere Truppenfahne trägt folgende Fahnenbänder...

1. 2005 Bayerischer Ministerpräsident anlässlich 50 Jahre Bundeswehr / 2. FmS/FSHElt (Heer) / 3. Führungsunterstützungsschule (SKB) / 4. ITSBw (Kdo CIR); weitere Fahnenbänder zur Erinnerung/Anerkennung für besondere Einsätze (z.B. Olympiade 1972).

Unser dienstliches Vorbild ist...

General Erich Fellgiebel für Einsatz in einer aussichtslosen Situation und unter Einsatz seines Lebens und als Vorgesetzter mit herausragenden dienstlichen und charakterlichen Eigenschaften sowie seine fachliche Leistungen bei Aufbau und Modernisierung der Nachrichtentruppe

Man erkennt unsere Profession an...

Unserer Professionalität, Verbindungen herzustellen, zu halten und Informationen im Dreiklang der Integrität, Vertraulichkeit und Verfügbarkeit weltweit immer und unter allen Umständen zum richtigen Zeitpunkt dem richtigen Empfänger bereitzustellen.

Man erkennt uns an...

Unserem Barett mit dem Fernmeldeblitz, der gelben Litze und dem jeweiligen Verbandswappen



(Kurz-)Zusammenfassung der Vorstands-Aktivitäten
(Stand: Ende April)

Die Zeit seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe war vorrangig geprägt durch die Vorbereitungen für unser gerade vorüber gegangenes Jahrestreffen. Aber: all' die Arbeit hat sich gelohnt, wie die Resonanzen auf das Treffen zeigen.

Getreu dem "Nach einem schönen Jahrestreffen ist vor einem schönen Jahrestreffen"-Motto sind die Vorbereitungen auf das Jahrestreffen 2019 (dann mit Vorstandswahlen!) auch bereits angelaufen. Termin: 26. bis 28. April in Feldafing/Pöcking mit Programm-Schwerpunkt Besichtigung des dann (fast) fertigen Lehrsaalgebäudes der ehemaligen Fernmeldeschule, dann Führungsunterstützungsschule und heutigen IT-Schule der Bundeswehr.

Zweite wesentliche Aktivität war die Vorbereitung auf die Präsentation des Fernmelderings beim "Beirat Reservisten". Hierbei geht es darum, dass der FmR in diesen Beirat aufgenommen wird, womit künftig auch eine finanzielle Unterstützung des FmR aus Bundesmitteln verbunden wäre. Voraussetzung für die Aufnahme in den Bei-

rat ist, dass der FmR sich in der Reservistenarbeit engagieren muss, wobei wiederum das Thema Cyberreserve idealtypisch auf den FmR zugeschnitten ist. Es gilt nun, mit dem OrgBereich CIR Ideen zur Ausgestaltung dieser Cyberreserve zu entwickeln und die sich hieraus ergebenden Erkenntnisse in eine Satzungsänderung einfließen zu lassen. Ist dies erst einmal erfolgt, dürfte einer Aufnahme des FmR in den Beirat Reservisten nichts mehr im Wege stehen!

Des Weiteren war bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe die Beteiligung des FmR mit einem Infostand am Tag der Bundeswehr am 9. Juni in Murnau und beim Sommerbiwak des IT-Kommandos am 14. Juni in Vorbereitung.

Last, but not least war ein Vortrag für die Studierenden an der Uni Bw Hamburg (am 14. Juni), die nächste Vorstellung des FmR beim OL III (28. Juni um 15.30 Uhr an der IT-Schule Bw) und durch unseren Schriftführer, Hauptmann Andre Frank, Ju-Treffs an den beiden Bw-Universitäten vorzubereiten.

S o r r y

Leider war in der letzten F-Flagge vergessen worden, die neue eMail-Adresse unseres **Regionalbeauftragten West, Oberstleutnant i.G. Roland Kaiser,** zu veröffentlichen:
Kaiser.Roland1964@t-online.de

Alle, die deshalb auf Ihre Zuschrift auf die alte "aol"-Adresse (aus technischen Gründen nicht mehr abrufbar) keine Antwort erhalten haben, werden hiermit um Verständnis - und um ein Bitte-nochmal-Schicken - gebeten.

Unsere besten Wünsche gehen, wie stets, zu allen sich derzeit im Einsatz befindlichen Kameradinnen und Kameraden.



Liebe Mitglieder!

In meinem zweiten Bericht als Schatzmeister möchte ich wieder den Mitgliedern unseres Vereins, die nicht an unserem Jahrestreffen teilgenommen haben, auf diesem Weg einen kurzen Überblick über die Kassenführung unseres Vereins geben.

Die Besonderheiten im Kassenjahr 2017 waren die Beschaffung von Pokalen und Plaketten für einen Wanderpreis mit Erinnerungspokalen für die nächsten 5 Jahre und die Begleichung von Einfuhrzollgebühren für eine von unseren Schweizer Kameraden an die Lehrsammlung IT-Schule gestiftete Verschlüsselungsmaschine NeMa (ähnlich ENIGMA). Da wir als Verein Gründungsmitglied des Förderverein Militärgeschichtliche Lehrsammlung geworden sind, haben wir den erhobenen Einfuhrzoll zur Unterstützung beglichen.

Im Haushaltsjahr 2017 hatten wir mit den Gesamteinnahmen von insgesamt 23.614,61 € verglichen mit dem Vorjahr (24.439,45 €) wieder etwas geringere Einnahmen. Bei Ausgaben in Höhe von 24.165,84 € beträgt das Saldo – 551,24 €.

Die Zinsen in Höhe von 289,63 € (KoSt 200) resultieren vorerst ein letztes Mal im Wesentlichen aus einem Wachstumssparvertrag, der Ende Januar 2017 ausgelaufen ist. Da sie immer zum Jahresende mit Wertstellung 01. Januar des Folgejahres gutgeschrieben werden, werden diese Zinsen ab 2018 nur noch wenige Euro betragen.



*Oberst a.D.
Peter Warnicke
Schatzmeister
Fernmeldering e.V.*

Der größte Einnahmeposten sind naturgemäß in jedem Jahr die Beitragszahlungen. Hier sind die Einnahmen auch 2017 aufgrund sinkender Mitgliederzahlen weiter rückläufig gewesen, aber nicht mehr so stark. Im Jahr 2017 haben wir 17.420,18 € an Beiträgen eingenommen (2016: 17536,68 €).

Den größten Ausgabenposten (KoSt 310) machten wieder Druck und Vertrieb unserer F-Flagge aus. Mit 9752,38 € lagen die Kosten rund 400 € unter dem Vorjahresbetrag. Das Jahrestreffen in Bernried und an der Führungsunterstützungsschule beinhaltete den zweigrößten Ausgabenposten. Mit den Einnahmen aus den Teilnehmer-

gebühren in Höhe von 5205 € konnten, wie im vergangenen Jahr, die Kosten der Veranstaltung nicht vollständig beglichen werden. Wir haben das Treffen mit 1690,74 € (Vorjahr 1.840 €) subventioniert.

Die Reisekosten für Vorstandssitzungen schlugen mit 1775,30 € zu Buche. Weitere Reisekosten in Höhe von 954,20 € (KoSt 440) sind durch unsere Kassenprüfer einerseits und durch insgesamt vier Teilnahmen an AFCEA-Veranstaltungen angefallen. Unter der KoSt 450 sind neben den 612,06 € für die Pokale des Preises des Fernmeldering noch Ausgaben in Höhe von 351 € enthalten, die wir für Einfuhr- und Mehrwertsteuer für die aus der Schweiz eingeführte NeMa gezahlt haben. Nach einem Einspruch gegen diese Zollgebühren haben wir das Geld im Januar 2018 zurückerhalten.

Unser Guthabenstand zum Ende des Jahres 2017 betrug insgesamt 24.616,80 €.

Am 16. und 17.03.2017 wurde die Kasse von Oberstleutnant Reinhard Wirz geprüft und ohne Beanstandungen abgeschlossen. Der zweite Kassenprüfer konnte krankheitsbedingt leider nicht an der Kassenprüfung teilnehmen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Ihr
Peter Warnicke

KoSt	Bezeichnung	Einnahmen	Ausgaben
200	Zinsen	289,63 €	
201	Kontoführung, Bankkosten	64,50 €	265,73 €
310	F-Flagge	44,00 €	6.623,77 €
310	F-Flagge Versand		1.938,61 €
310	F-Flagge Versand Premiumadress		238,00 €
310	Grundkosten Post-Versand		952,00 €
310	Kosten Web-Seite, Vergütung Web-Master	88,30 €	441,53 €
320	Jahrestreffen BERNRIED/FUÜstgSBw	5.205,00 €	6.895,74 €
320	Jahrestreffen POTSDAM	57,00 €	
330	Mitgliederbetreuung/Pflege der Kameradschaft		89,50 €
332	Mitgliederwerbung (z.B. Verabschiedung OAL)		1.156,89 €
340	Kontaktpflege zu ausl. Vereinen (EVU-Tagung)		277,15 €
400	Geschäftsbedarf		509,57 €
430	Vorstandssitzung, Reisekosten		1.775,30 €
440	Reisekosten (z. B. Kassenprüfung, AFCEA-Veanst.)		954,20 €
450	Sonstige Kosten, Ehrengaben, Kränze		1.093,06 €
500	Beschaffung, Unterhalt		
800	Beiträge, Spenden, Rückbuchungen	17.866,18 €	446,00 €
810	Spenden an (Trauerfälle)		508,80 €
Summen		23.614,61 €	24.165,85 €
SALDO aktuell			-551,24 €

Personalveränderungen in Spitzenstellen des Bundesministeriums der Verteidigung und der Bundeswehr

Die Bundesministerin der Verteidigung hat mit Beginn der neuen Legislaturperiode folgende Personalmaßnahmen entschieden.

In Bezug auf das Bundesverteidigungsministerium:

Auf Frau Staatssekretärin **Dr. Katrin Suder**, die auf eigenen Wunsch aus dem Amt scheidet, soll **Generalleutnant Benedikt Zimmer** folgen, derzeit Abteilungsleiter Ausrüstung. Ihm soll wiederum **Konteradmiral Carsten Stawitzki** folgen, derzeit Kommandeur der Führungsakademie der Bundeswehr (Hamburg).

General Volker Wieker, Generalinspekteur der Bundeswehr, tritt mit Ablauf des Monats April in den Ruhestand. Ihm folgt **Generalleutnant Eberhard Zorn**, derzeit Abteilungsleiter Personal. Sein Nachfolger wird **Generalleutnant Klaus von Heimendahl**, derzeit Abteilungsleiter Führung Streitkräfte. Ihm folgt **Generalmajor Markus Laubenthal**, derzeit Kommandeur 1. Panzerdivision (Oldenburg).

Ministerialdirektorin Alice Greyer-Wieninger, Abteilungsleiterin Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen soll zum Ablauf des Monats Mai 2018 in den Ruhestand treten. Ihre Nachfolge wird zeitnah entschieden.

Generalleutnant Dieter Warnecke, Abteilungsleiter Strategie und Einsatz, tritt mit Ablauf des Monats September in den Ruhestand. Ihm folgt **Generalmajor Bernd Schütt**, derzeit Kommandeur 10. Panzerdivision (Veitshöchheim).

Generalleutnant Erhard Bühler, Abteilungsleiter Planung, wird zum 1. Februar 2019 Commander Allied Joint Forces Command in Brunssum. Ihm folgt **Generalmajor Christian Nikolaus Badia**, derzeit Amtschef Luftfahrtamt der Bundeswehr (Köln).

In Bezug auf das Heer:

Generalleutnant Carsten Jacobson, Stellvertretender Inspekteur des Heeres, tritt zum Ablauf des Monats August in den Ruhestand. Ihm folgt **Generalleutnant Johann Langenegger**, derzeit Chief of Staff Resolute Support Mission in Afghanistan. Sein Nachfolger wird zum 1. Juli **Generalmajor Alfons Mais**, Chef des Stabes im Kommando Heer (Strausberg).

In Bezug auf die Luftwaffe:

Generalleutnant Karl Müllner, Inspekteur der Luftwaffe, soll zum Ablauf des Monats Mai in den Ruhestand treten. Ihm folgt **Generalmajor Ingo Gerhartz**, derzeit stellvertretender Abteilungsleiter Strategie und Einsatz im BMVg.

Generalleutnant Joachim Wundrak, Kommandeur Zentrum Luftoperationen (Kalkar), tritt zum Ablauf des Monats September in den Ruhestand. Ihm folgt **Generalmajor Klaus Habersetzer**, derzeit Stellvertretender Befehlshaber und Chef des Stabes Multinationales Kommando Operationsführung (Ulm).

In Bezug auf den Sanitätsdienst:

Generaloberstabsarzt Dr. med. Michael Tempel, Inspekteur des Sanitätsdienstes, tritt zum Ablauf des Monats September in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird **Generalstabsarzt Dr. med. Ulrich Baumgärtner**, derzeit Kommandeur Kommando Sanitätseinsatzunterstützung (Weißenfels).

In Bezug auf das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr:

Präsident Harald Stein, Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (Koblenz), tritt zum Ablauf des Monats April 2018 in den Ruhestand. Ihm folgt die Erste Direktorin Luftfahrtamt der Bundeswehr **Gabriele Korb** (Köln).

BMVg - Generalleutnant Benedikt Zimmer, zuletzt Abteilungsleiter Ausrüstung im Bundesministerium der Verteidigung (Berlin), wurde Staatssekretär im Bundesministerium der Verteidigung (Berlin). Ihm folgte **Konteradmiral Carsten Stawitzki**, Kommandeur Führungsakademie der Bundeswehr (Hamburg). +++ **Konteradmiral Hans-Christian Luther**, zuletzt Stellvertreter des Abteilungsleiter Strategie und Einsatz im Bundesministerium der Verteidigung (Berlin), trat in den Ruhestand.

SKB - Generalleutnant Richart Roßmanith, Befehlshaber Multinationales Kommando Operative Führung (Ulm), trat in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde **Generalleutnant Jürgen Knappe**, Kommandeur Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr (Berlin). Ihm folgte **Generalmajor Carsten Breuer**, Abteilungsleiter Einsatz Kommando Heer (Strausberg). Sein Nachfolger wurde **Brigadegeneral Michael Hochwart**, zuletzt Abteilungsleiter Unterstützung Kommando Heer (Strausberg). Ihm folgte **Oberst Dirk Kipper**, Referatsleiter Strategie und Einsatz III 2 im Bundesministerium der Verteidigung (Berlin). +++ **Generalmajor Josef Dieter Blotz**, zuletzt Abteilungsleiter Einsatz Kommando Streitkräftebasis (Bonn), wurde Senior Military Advisor (SMA) bei UNSMIL. Ihm folgte **Flottenadmiral Jan Christian Kaack**, Kommandeur Einsatzflottille 1 (Kiel). Sein Nachfolger wurde **Kapitän zur See Christian Heinrich Bock**, Referatsleiter Planung I 1 im Bundesministerium der Verteidigung (Bonn). +++ **Brigadegeneral Peter Franz Heinrich Gorgels**, Kommandeur Landeskommando Nordrhein-Westfalen (Düsseldorf), trat in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde **Brigadegeneral Torsten Gersdorf**, zuletzt Deputy Chief of Staff Rear Support, HQ ARRC (Innsworth/Großbritannien). +++ **Heer - Brigadegeneral René Leitgen**, zuletzt J7 Headquarters Resolute Support (Afghanistan), wird im Einsatzführungs-

kommando der Bundeswehr (Schwielowsee) eingesetzt. Ihm folgt **Brigadegeneral Gunter Schneider**, Abteilungsleiter IV im Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr (Köln). Sein Nachfolger wird **Oberst Hans-Dieter Müller**, bisher im Bundesamt für das Personalmanagement der Bundeswehr (Köln) eingesetzt. +++ **Brigadegeneral Uwe Friedrich Klein**, Kommandeur Internationales Hubschrauber-ausbildungszentrum (Bükeburg), trat in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde **Oberst Ulrich Werner Ott**, Gruppenleiter Grundsatz/Grundlagen Flugbetrieb Heer, Division Schnelle Kräfte (Stadtallendorf). +++ **Brigadegeneral Ruprecht Horst Dietrich Eberhard v. Butler**, Kommandeur Panzerbrigade 37, Frankenberg, wird J3/5 im Einsatzführungskommando der Bundeswehr (Schwielowsee).

Brigadegeneral Thomas Berg-hoff, zuletzt im Kommando Sanitätsdienst der Bundeswehr (Koblenz) eingesetzt, trat in den Ruhestand. +++ **Oberst Gunnar Christof Brüchner**, Referatsleiter Führung Streitkräfte I 1 im Bundesministerium der Verteidigung (Berlin), wurde Kommandeur Panzerbrigade 37 (Frankenberg). +++ **Brigadegeneral Oliver Martin Kohl**, Kommandeur Panzergrenadierbrigade 41 (Neubrandenburg), wird im Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr (Berlin) eingesetzt. Ihm folgt **Oberst Andreas Durst**, Referatsleiter Strategie und Einsatz II 5 im Bundesministerium der Verteidigung (Berlin).

CIR - Generalmajor Jürgen Jacob Setzer, Chef des Stabes Kommando Streitkräftebasis (Bonn), wurde Stellvertretender Inspekteur Kommando Cyber- und Informationstechnik (Bonn). Ihm folgte **Brigadegeneral Stefan Linus Fix**, Unterabteilungsleiter Planung II im Bundesministerium der Verteidigung (Bonn). Sein Nachfolger wurde **Brigadegeneral**

Ralf Lungershausen, zuletzt Kommandeur Ausbildungszentrum Technik Landsysteme (Aachen). Ihm wiederum folgte, **Oberst Klaus-Dieter Cohrs**, Referatsleiter Planung II 5 im Bundesministerium der Verteidigung (Bonn). +++ **Oberst Armin Herbert Fleischmann**, Unterabteilungsleiter Planung Fähigkeitsmanagement Kommando Cyber- und Informationsraum (Bonn), wurde Abteilungsleiter Planung Kommando Cyber- und Informationsraum (Bonn).

Luftwaffe - Generalmajor Bernhard Schulte Berge, Stellvertretender Kommandeur und Chef des Stabes Zentrum Luftoperationen (Kalkar), trat in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde **Generalmajor Walter Huhn**, Deputy Chief of Staff Communication and Information Systems & Cyber Defense (Shape/Belgien). Ihm folgte **Brigadegeneral Wolfgang Renner**, Kommandeur Betriebszentrum IT-System der Bundeswehr (Rheinbach).

AIN - Direktorin beim Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (BAAINBw) Frau Kornelia Lehnigk-Emden, bisher Leiterin Stab Justizariat des BAAINBw (Koblenz), übernimmt die Leitung des Stabes Operative Steuerung und die Funktion der Geschäftsführenden Beamtin des BAAINBw. +++ **Brigadegeneral Jens-Olaf Koltermann**, Abteilungsleiter Informationstechnik im Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr (Koblenz), wurde Unterabteilungsleiter Cyber/Informationstechnik I im Bundesministerium der Verteidigung (Berlin). Ihm folgte **Oberst Lawrence Roland Michael Reinhard Hauschild**, zuletzt Referatsleiter Cyber/Informationstechnik II 5 im Bundesministerium der Verteidigung (Bonn).

Zivil / Personal - **Univ.-Prof. Dr. rer. pol. habil. Klaus Beckmann** wurde zum Präsidenten der Helmut-Schmidt-Universität/Universität der Bundeswehr Hamburg bestellt.

Auszeichnung

General Fellgiebel Preis 2017 für Hauptfeldwebel Alexander Loch Hauptfeldwebel Michael Kolodziej, FüUstgZentrLw

Moderne Streitkräfte sind heute ohne eine leistungsfähige und qualitativ hochwertige Führungsunterstützung und Informationstechnik undenkbar. Dies betrifft in starkem Maße auch die militärischen Fähigkeiten der Bundeswehr. Neben einer modernen und leistungsfähigen materiellen Ausstattung kommt es aber gerade bei der Bereitstellung von IT-Dienstleistungen auf hochmotiviertes, gut ausgebildetes und leistungsfähiges Personal an.

Für beispielgebende Einzel- oder Gemeinschaftsleistungen im Bereich der Informationstechnik der Bundeswehr wird durch den Kommandeur Kommando Informationstechnik der Bundeswehr als Anerkennung und Vorbild für andere jährlich der General-Fellgiebel-Preis verliehen. Mit der Verleihung der

Auszeichnungen sollen herausragende Leistungen von Einzelpersonen, Institutionen, militärischen Teileinheiten, Einheiten und Verbänden der Bundeswehr gewürdigt, bekannt gemacht und beispielgebend herausgestellt werden.



Hauptfeldwebel Alexander Loch erhält den Fellgiebel-Preis 2017 von Generalmajor Heinz-Wilhelm Steiner

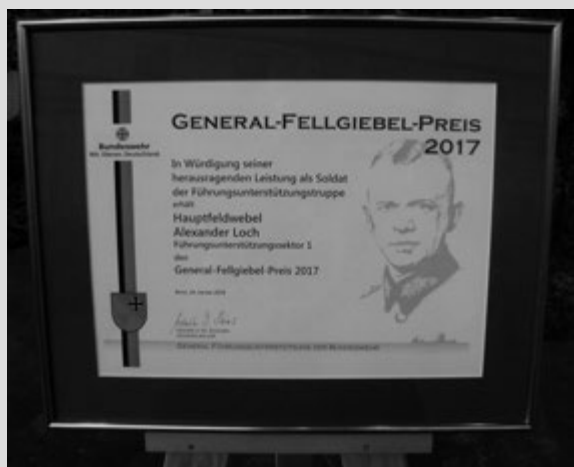
Für das Jahr 2017 wurde Hauptfeldwebel Alexander Loch aus dem Führungsunterstützungssektor 1 (FüUstgSkt 1) in Fürstentfeldbruck für seine Leistungen um die Führungsunterstützung mit diesem Preis durch Generalmajor Heinz-Wilhelm Steiner, Kommandeur Kommando Informationstechnik der Bundeswehr, ausgezeichnet. Die Übergabe dieser besonderen Auszeichnung erfolgte im Rahmen eines feierlichen Appells mit den Beschäftigten des FüUstgSkt 1 sowie Abordnungen des Führungsunterstützungszentrums der Luftwaffe (FüUstg-ZentrLw), der Führungsunterstützungssektoren 2 und 3 und geladenen Gästen.

Die Leistungen des Hauptfeldwebel Alexander Loch aus dem FüUstgSkt 1 in Fürstentfeldbruck haben die

Auswahlkommission insbesondere in den Kriterien „Einsatz im gesamten Aufgabenspektrum“, „Effektive und phantasievolle Nutzung vorhandener Führungsmittel in Ausbildung, Übung und Einsatz“, „Spitzenleistung im Spezialgebiet“,

Der General Fellgiebel Preis geht auf den deutschen General und Widerstandskämpfer Fritz Erich Fellgiebel zurück, der 1944 zur Gruppe um Oberst Schenk Graf von Stauffenberg gehörte und maßgeblich an der Vorbereitung der Operation Walküre beteiligt war. Als er das Führungsquartier am 20. Juli 1944 nicht von der Außenwelt abschneiden konnte, versuchte er noch, die Verschwörer in Berlin zu warnen. Um seine beispielhaften charakterlichen, fachlichen und soldatischen Qualitäten als ehrendes Andenken zu bewahren, werden seit 1995 mit der Verleihung des General-Fellgiebel-Preis herausragende Leistungen und Verdienste von mittlerweile Einzel-

personen, Institutionen, militärischen Teileinheiten, Einheiten und Verbänden der Bundeswehr sowie verbündeter Streitkräfte in der und für die Führungsunterstützung der Bundeswehr gewürdigt, bekannt gemacht und Beispiel gebend herausgestellt.



Auszeichnung

„Einsatz in der Nachwuchsgewinnung“ und „Charakterliche Eigenschaften“ überzeugt. Er hat sich damit gegen 4 weitere Vorschläge durchgesetzt.

Hauptfeldwebel Alexander Loch ist im Führungsunterstützungssektor 1 als Informations- u. Telekommunikationstechnikfeldwebel Informationsübertragung Weitverkehr Bundeswehr eingesetzt. Als Netzwerkspezialist ist er beim Aufbau und Betrieb des Mobilien Gefechtsstandes für die Konfiguration, Anpassung und Optimierung der internen Netzwerke zuständig. Diese Mobilien Gefechtsstände sind verlegefähige IT-Zentralen mit direkt angeschlossenen Arbeitsplätzen, die den Nutzern Zugriff auf bis zu drei Informationsdomänen bereitstellen.

Realisiert wird dies durch modernste IT- und Kommunikationsmittel, die ständig auf aktuellstem Stand gehalten werden. Diese mobilen Gefechtsstände werden bei Einsätzen und Übungen unter anderem an eine fliegende Einheit angegliedert und bilden damit die Operationszentrale, in der alle Informationen zusammenlaufen. In diesem Bereich hat Hauptfeldwebel Loch, in Zusammenarbeit mit zivilen Firmen und durch seinen persönlichen Einsatz, Kreativität und weit überdurchschnittlichem Engagement herausragende Leistungen erbracht. Dadurch konnten die Abläufe im Betrieb des Mobilien Gefechtsstandes revolutioniert und Ausbildungsabschnitte optimiert und angepasst werden.

Diese Leistungen von HptFw Loch wurden ergänzend mit einem „Commander's Coin“ des Kommandeur FüUstgZentrLw gewürdigt.

Begleitet wurden die Feierlichkeiten durch den Traditionsmarsch des Verbandes „Auf ein Neues“ des Komponisten OTL a.D. Hans Orterer, ehemaliger Leiter des LwMusKorps 1 aus Neubiberg, welcher ebenfalls unter den geladenen Gästen war. Herrn OTL a.D. Hans Orterer wurde bei dieser Gelegenheit durch den Kommandeur FüUstgZentrLw, Herrn Oberst Gerald Schreiber, der „Commander's Coin“ als Wertschätzung des Verbandes übergeben.

NABU – Wir zeigen Flagge

Schützen, helfen, beobachten

Gegen Einsendung von sechs Briefmarken zu 70 cent erhalten Sie unsere Broschüre **Vögel im Garten**



Junger Grauschnäpper

Foto: Uwe Baumert





"We need you"



**Vorstandswahlen
2019**

**Wer für die Zeit ab April 2019 Interesse
an der Vorstandsmitarbeit hat,
melde sich bitte!**

**h.schoepe@t-online.de
Telefon 08158 / 90 44 100**

IT-Grundlagenlehrgang der jungen Offiziere des OL3

Die Offiziere welche kein technisches Studium absolviert haben, nahmen vom 16. Januar bis 28. Februar am Grundlagenlehrgang ITOffz Bw in Lagerlechfeld teil, um sich das nötige Basiswissen für ihren anstehenden dritten Teil der Offizierausbildung in Feldafing anzueignen.

Die Mischung aus Offizieren mit Vorerfahrung im IT-Bereich, sowie Offizieren ohne jeglichen Bezug zu dieser Thematik, stellte für die zivilen Dozenten eine kleine Herausforderung dar, die sie allerdings durchaus gelungen meistern konnten. So wurden in diesen sechs Wochen die Grundlagen der Themenbereiche Funktion und Aufbau von Netzwerken, Zusammenwirken von Computerhardware, Einrichtung von Windowsserver sowie die Verwaltung von Datenbanken erfolgreich vermittelt.

Nach der letzten absolvierten Klausur, stand für die Lehrgangsteilnehmer noch eine Besichtigung der Stadt Augsburg und dem Kloster Andechs im Rahmen der politischen Bildung auf dem Programm.

Während dieser sehr theorieintensiven Wochen in Lagerlechfeld, verbrachten die jungen Offiziere ihre gesamte Dienstzeit im Hörsaal. Vor allem aus diesem Grund ist die Vorfreude auf den nun folgenden infantenistisch geprägten LIKE Lehrgang in Hammelburg besonders groß.

Hauptmann Marc Steinherr

Gesucht

F-Flagge 2-2014

Bitte ggfs. bei
geschaeftsstelle@fernmeldering.de
melden.

Medaille Nr. 24 (!) für Hans-Peter Grünebach

Auf ihre 10. Medaille bei internationalen Wettbewerben mußte Marianne Grünebach verzichten. Die 63jährige gab bei den Weltmeisterschaften im Wintertriathlon im rumänischen Cheile Gradistei trotz aussichtsreicher Zwischenergebnisse nach zwei von drei Laufrunden aus gesundheitlichen Gründen auf: Ein Virus grassierte im deutschen Team.

Ehemann Peter, vom Virus ebenfalls geplagt, dazu noch vor dem Start beim Aufreißen eines Gels mit dem Gebiß von einem Schneidezahn befreit, kämpfte sich über die einer Achterbahn gleichen 4,5 Km-Laufstrecke. Beim Wechsel auf das Mountainbike hatte er einen Fünfminutenvorsprung auf seinen Verfolger Anton Hergouth aus Österreich. Auf dem Rad vergrößerte sich der Abstand, nach dem Skilanglauf hatte Grünebach in seiner Altersklasse 70-74 "Gold" vor seinem Sportfreund aus Graz sicher.

Die 450 Höhenmeter und 40 cm Schnee auf den Wettkampfstrecken steckten den 102 Startern des Amateurrennens in den Gliedern. Kaiserwetter bei 4 Grad plus und eine Schneetemperatur von minus 4 Grad, Liveübertragung im rumänischen Fernsehen, Livestream und eine perfekte Organisation ließen die grenzwertigen Bedingungen aufgrund des hohen Schwierigkeitsgrades schnell vergessen.

Somit brachte Peter Grünebach seinen 2. WM-Titel nach Hause ins Oberland. Damit ergänzte er seine Medallensammlung auf 4x EM Gold, 10x WM- und EM-Silber sowie 8x WM-/EM-Bronze, gesamt 24 Medaillen bei offiziellen internationalen Triathlon Wettkämpfen.





Pflege der Kameradschaft und einer lebendigen Tradition . . .

Diese Maxime haben die Gründungsväter des Fernmeldering e.V.
auf ihrer Prioritätenliste ganz nach oben gesetzt,
als sie unsere Vereinigung 1961 aus der Taufe hoben.

Diesem Gedanken verpflichtet,
wird der Fernmeldering e.V. auch im Jahr 2018 alle Zusammenkünfte
(Stammtische, Gelbe Abende, Ausflüge, Kegeltreffen...)
bei denen Fernmelder/Führungsunterstützer/IT'ler zusammentreffen,
finanziell fördern (*)

Voraussetzung für die Förderung ist, dass

>>> der Initiator Mitglied im Fernmeldering ist <<<

**>>> der Termin des Treffens auf der Website des Fernmeldering
und/oder in der F-Flagge bekannt gegeben werden darf <<<**

So diese zwei Voraussetzungen erfüllt sind,
überweist der Fernmeldering dem Organisator des Treffens
für jeden Teilnehmer einen Zuschuss in Höhe von 10 Euro.

(*) Solange das hierfür bereitgestellte, jährliche Budget ausreicht

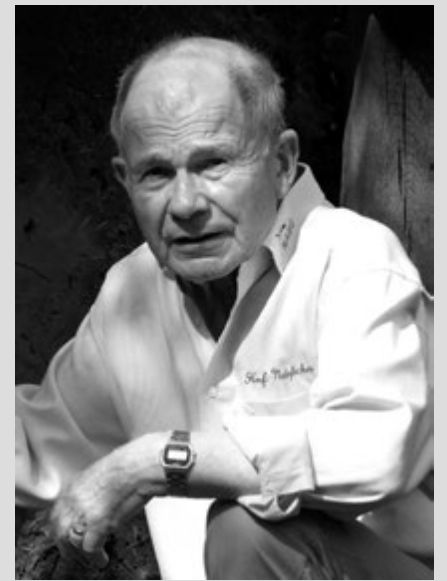
Für Anmeldungen und/oder weitere Informationen:

geschaeftsstelle@fernmeldering.de

Wegeseitenräume – Elend und Verheißung
 Naturschutz durch Nichtstun

Von und mit Oberstleutnant a.D. Uwe Baumert (Text und Fotos)

Das Ehrenamt ist sein Vollzeitjob... Oberstleutnant a.D. Uwe Baumert (74) ist der stellvertretende niedersächsische NABU-Chef. Er sieht sich als Naturschutz-Lobbyist, sitzt in drei Belegtausschüssen der Landesregierung, dem Fachverband Biogas und setzt sich auch in Brüssel bei der Europäischen Union für den Umweltschutz ein. Baumert setzt sich vor allem gegen die „Vermaischung“ der Landschaft ein und setzt sich für einen Energiepflanzenmix mit zusätzlich Sonnenblumen, Wild- sowie Blühpflanzen in dreigliedriger Fruchtfolge ein. 2012 erhielt er das Bundesverdienstkreuz für seine Umweltarbeit.



Jetzt im Sommer wird das Elend in unserer monotonen Kulturlandschaft besonders deutlich: Artenreiche Wegeseitenräume sind Ausnahmen. Insbesondere der Norden, Osten und Westen Deutschlands sind betroffen. Viele nach ehemaligem Verkopplungsrecht bis zu 15,90 Meter breite Wege sind zu 4 Meter-Fahrstreifen verkommen. Öffentliches Gut unter privatem Pflug zum Schaden der Gesellschaft. Nur knallhartes striktes Vorgehen holt die Flächen für

Mensch und Natur zurück, Apelle laufen zu oft ins Leere.

Noch bis in die Mitte des letzten Jahrhunderts bildeten landwirtschaftliche Nutzflächen wertvolle Lebensräume für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten. Die Landwirtschaft hatte viele schützenswerte Biotoypen und Strukturen geschaffen, die landschaftsprägend waren und vielen Arten Lebensraum boten. Durch die Intensivierung der Landwirtschaft verringerten

werb in der Landwirtschaft, den Boom der Biogasanlagen und durch nach wie vor zu hohen Flächenverbrauch durch Wohn-, Gewerbe- und Straßenbau nimmt der Druck auf die Freiflächen weiter zu.

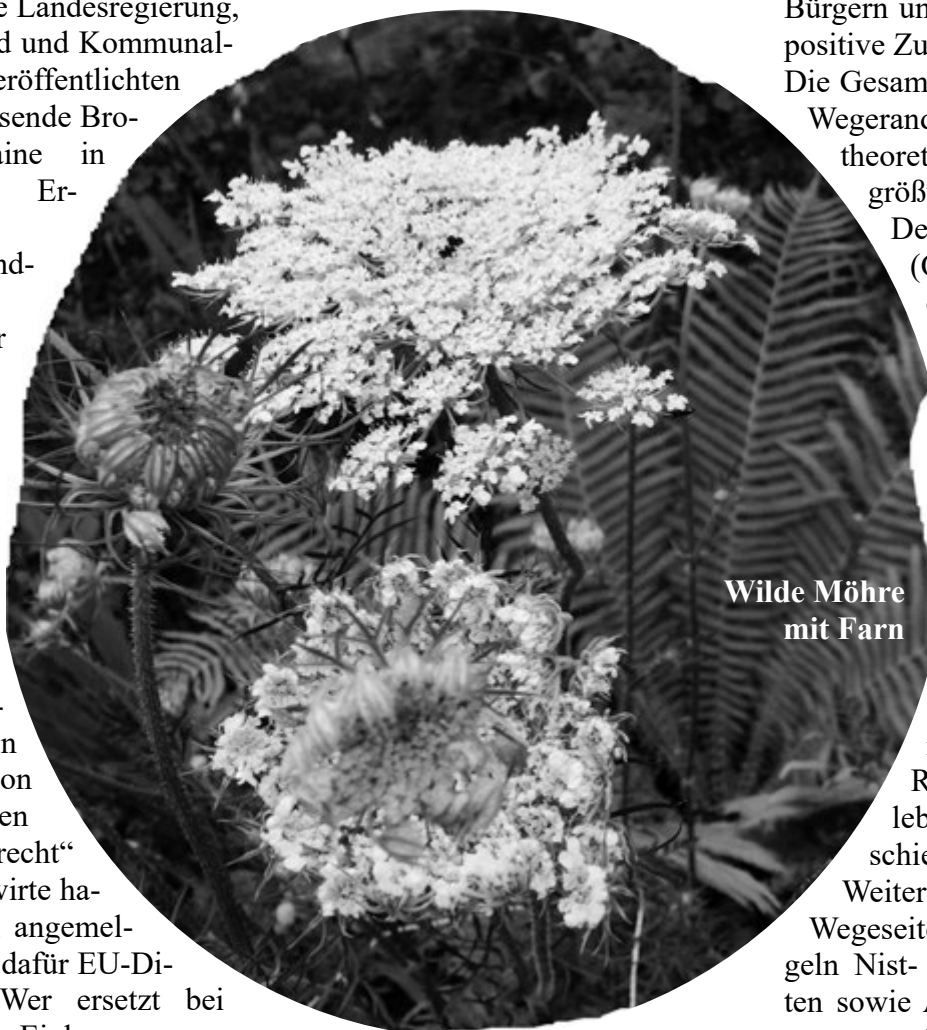
Allerdings, die Problematik ist nicht neu. In einer Chronik fand ich für das Jahr 1837 unter Verkopplung (heute Flurbereinigung): „Die neugeschaffenen Wege dürfen nicht zweckentfremdet werden. Das Weiden

sich vor allem die an extensive Agrarökosysteme angepassten wildlebenden Tier und Pflanzenarten. So ist in der Praxis festzustellen, dass sich in landwirtschaftlich geprägten Regionen das Artensterben beschleunigt und früher vorkommende „Allerweltsarten“ heute nur noch selten zu finden sind. Durch den steigenden Wettbe-



von Vieh, Heide- oder Plaggen-schlagen (Material für Stallein-streu) ist verboten.“ Ein Oberkreisdirektor im niedersächsischen Landkreis Rotenburg (Wümme) beklagte 1984 „gestörten Gleichklang in der Landwirtschaft durch Inbesitznahme von Wegerandstreifen; Zerstörung der Refugien sowohl für Kleinlebewesen als auch für Vögel und Niederwild“. Die Niedersächsische Landesregierung, Landvolkverband und Kommunalverbände veröffentlichten 1988 eine umfassende Broschüre „Wegraine in Niedersachsen“. Erfolg: Fast Null! Angst vor landwirtschaftlicher und privater Lobby; wurde das Thema nicht ernst genommen? Noch im Frühjahr 2011, als der NABU endgültig zum Angriff blies, gab es erschütternde Aussagen wie „Nutzung von Wegeseitenräumen ist Gewohnheitsrecht“ oder „Die Landwirte haben die Flächen angemeldet und erhalten dafür EU-Direktzahlungen. Wer ersetzt bei Wegnahme den Einkommensverlust“!? Beide Aussagen zeugen von gestörtem Verhältnis zu Recht und Gesetz, letztere ist sogar Subventionsbetrug. Die Aneignung von öffentlichen Flächen durch wen auch immer ist unrechtmäßig. Die Kommunen sind anspruchsberechtigt gegenüber dem Nutzer (BGB §§ 985 Herausgabe, 1004 Unterlassung, 823 Schadenersatz, 812 Bereicherung).

In den letzten fünf Jahren ist in einigen Regionen Nord-West-Deutschlands Bewegung in das Elend gekommen. Wegeseitenräume wurden vielerorts als wichtige Naturräume, als wahre Kleinode, erkannt. Ökologisch wertvoll für Insekten, Vögel und Kleinlebewesen, aber auch Hase und Rebhuhn sowie seltene Pflanzen wie Melde, Kamille,



Wilde Möhre
mit Farn

Schafgarbe als Bienen- und Hummelweide. Zusätzlich sind Raritäten wie Glockenblume und Heidenelke echte Hingucker. Diese Verheißungen beinhalten positive Ansätze. Alte Grenzen oder völlig verschwundene Wege wurden mit aktueller Software kostengünstig neu gezogen. Gewonnene Seitenräume werden

pflegeleicht der Selbstentwicklung (Sukzession) überlassen. Warum müssen unbedingt Bäume, Hecken, Sträucher angepflanzt und aufwändig unterhalten werden? Durch Sukzession der Natur helfen; quasi „Naturschutz durch Nichtstun“. Andererseits finden sich Landwirte – NABU - Jägerschaft zur Pflege bereit; auch Patenschaften von Bürgern und sogar Parteien sind positive Zukunftssignale.

Die Gesamtfläche von Feld- und Wegerandstreifen könnte, theoretisch jedenfalls, das größte Naturschutzgebiet Deutschlands darstellen (Quelle „Region Intakt e.V.“). Es wäre ein wertvoller Lebensraum für mehrere 100 Pflanzen- und über 1000 verschiedene Tierarten, der seinen besonderen Wert durch sein großes Vernetzungspotenzial erhält. Allein an typischen Wegerandpflanzen wie Rainfarn oder Beifuß leben über 100 verschiedene Tierarten. Des Weiteren bieten Feld- und Wegerandstreifen vielen Vögeln Nist- und Brutmöglichkeiten sowie Aussichts- und Spähwarten. Samenbestände der Hochstauden stellen eine wichtige Lebensgrundlage der durchziehenden oder überwinterten Vögel dar; Bienen und Schmetterlingen wird aufgrund der blühenden Pflanzen Nahrung geboten. Machen wir alle mit, beenden das Elend der Wegeseitenräume und gewinnen Artenvielfalt zurück.

Briefe an den Fernmeldering

"Darum bin ich Mitglied im Fernmeldering..."

Auszüge aus Schreiben an den Fernmeldering e.V.

Die altvertraute „Fernmeldetruppe“ finde ich immer weniger wieder, sondern vielmehr all das, was sich heute hinter der Informationstechnik in der Truppe verbirgt und fortentwickelt wird, allemal jedoch sehr spannend. Aber so wird es den meisten „Alten“ gehen. Dass der Fernmeldering uns „Alte“ (...) auf dieser Entwicklungsreise „mitnimmt“, verdient hohe Anerkennung.

Insbesondere schätze ich die "F-Flagge" als besonderes Medium, um über die Entwicklungen im Bereich des Fernmeldewesens der Bundeswehr, insbesondere auch im Bereich der "Elektronischen Aufklärung" auf dem Laufenden zu bleiben.

Mit der Mitgliedschaft im Fernmeldering ist man doch wenigstens noch mit der alten Truppe verbunden, nachdem viele der früheren Dienststellen aufgelöst worden sind.

Aus der anfänglich vorhandenen Skepsis ist längst uneingeschränkte Zustimmung geworden, ich fühle mich unserem Fernmeldering in jeder Hinsicht eng verbunden.

Ja, seinerzeit hat mein damaliger Kommandeur gesagt, dass ich dem Fernmeldering beizutreten habe. Zur damaligen Zeit, 1963, wurde nicht lange gefackelt, sondern was der Kommandeur wollte oder wünschte, hatte man umzusetzen.

Die Mitgliedschaft im Fernmeldering betrachte ich weiterhin als inhaltlich und auch kameradschaftlich ausgesprochen gewinnbringend.

Ich bin zu Ende meiner Dienstzeit 2001 Mitglied geworden, weil ich die Gemeinschaft der „alten Fernmelder“ und jetzigen „ITler“ für sehr wichtig halte.

Die Zugehörigkeit zu unserer Kameradschaft ist mir ein Anliegen. Über die vergangenen Jahre hinweg habe ich mit Interesse und Dankbarkeit die Arbeit im Fernmeldering e.V. verfolgt. - Dem Alter geschuldet ist die Teilnahme an den Jahrestreffen nun weitgehend eingeschlafen. Aber ich verfolge mit Neugier und auch Erstaunen den Wandel unserer ehemaligen Fernmeldetruppe zu ihrer neuen Organisationsform, Strukturen und Aufgaben in der F-Flagge.

Ich verfolge die Aktivitäten des FmRings durchaus aufmerksam und freue mich jedes Mal, wenn trotz der langen Zeitspanne, die seit meiner Pensionierung vergangen ist (2001), ein mir noch bekannter Name in der F-Flagge „auftaucht“.

Für mich als nicht „echten“ Fernmelder, ist es immer ein Vergnügen von den Aktivitäten des Fernmelderings und den Kameraden zu lesen und zu hören.

Wenn ich auch in letzter Zeit aus verschiedenen Gründen leider kein regelmäßiger Gast mehr an den Kameradschaftstreffen war, fühle ich mich doch mit dem Fernmeldering nach wie vor kameradschaftlich verbunden. Daran hat sich seit meinem Beitritt vor mehr als 15 Jahren nichts geändert. Die F-Flagge hat sich ja inzwischen zu einer hochstehenden Fachzeitschrift entwickelt. Ich freue mich auf jede Ausgabe und besonders auf die ausgezeichneten Artikel zum Thema Elektronische Kampfführung.

Dem Fernmeldering e.V. danke ich in großer Verbundenheit, auch für den Wandel und Anpassung an veränderte Aufgabenstellungen.

Wenn man bedenkt, dass ich schon sieben Jahre im Ruhestand bin, bin ich doch recht spät beigetreten. Manchmal braucht man halt etwas länger, um richtige Entscheidungen zu treffen.

Ich habe mich seinerzeit u.a. für den Beitritt entschieden, weil die Informationen von Umgliederungen in der Bundeswehr immer akutell waren und natürlich auch noch sind und

viele interessante Artikel über die elektronische Kampfführung für die Weiterbildung, besonders dargestellt durch Oberst a.D. Rudolf Grabau

Stichwort Traditionserlass:

"... Man muss nicht das Grundgesetz ändern,
nur weil sich einige Menschen nicht daran orientieren... "

Nachfolgend mein Versuch, einen Beitrag zum Projekt „Tradition und Identifikation“ zu leisten...

Dazu einige Anmerkungen:

1. In die Matrix (Anlage A der Projektskizze) sollte unter „Kameradschaft“ oder „Weiterhin ist uns wichtig“ aufgenommen werden: „Wir pflegen den Kontakt zu unseren ehemaligen Soldaten und unseren Veteranen“.

2. Die Formulierung unter Achtung „Was geht nicht:“ (1. Strichaufzählung) greift zu kurz und ist missverständlich. Danach begründen auch z.B. die preußischen Reformer als Teil der Deutschen militärischen Vergangenheit keine Traditionslinien. Warum kann z.B. ein Kabelbaurtrupp oder ein Funktrupp aus dem 1. oder 2. Weltkrieg, der in einer sehr gefährlichen Gefechtssituation seinen Auftrag, eine Fernmeldeverbindung von A nach B herzustellen und zu halten, nicht als mutig und beispielgebend gelten. Solche Beispiele ließen sich sicher finden. Die Fernmelder werden – wenn überhaupt – bei militärhistorisch traditionswürdigen Persönlichkeiten nur auf Fellgiebel reduziert. Das ist zu wenig! Historische Einordnung und Bewertung der Leistungen einer Truppengattung ist mehr und hat tiefer zu gehen.

3. Grundsätzlich sollte in einem neuen Erlass festgeschrieben werden, dass die Truppengattungsschulen die Patenschaft für die Truppengattungsvereinigungen wie z.B. den Fernmeldering zu übernehmen haben. Ich will diese Forderung nicht weiter vertiefen, wir haben oft darüber gesprochen. Truppengattungsvereinigungen und Traditionsvereine sind in gewisser Weise das Rückgrat der Traditionspflege. Wie ernst es den Verantwortlichen mit ihrem Papier ist, zeigt sich zu aller erst am Umgang mit den Ehemaligen und Veteranen. Es gibt sehr gute Beispiele das es anders und besser geht aus dem Bereich der Verbündeten.

Meines Erachtens ist mit der Aufstellung der Bundeswehr in einem demokratischen Staatswesen etwas neues geschaffen worden, das nur schwer Verbindungen zur Vergangenheit von deutschen Streitkräften erlaubt. Soldaten, die dem Wohle seiner Bürger und Ihrem Gewissen verpflichtet sind, also Staatsbürger in Uniform, sind m.E. etwas Beson-

deres, was eine eigene Traditionslinie erfordert. Dabei sind Tugenden wie Treue, Tapferkeit und Kameradschaft weiterhin Werte, die sehr wohl in Taten von Soldaten vergangener Zeiten als traditionswürdig in Ehren gehalten werden können und sollen. Dabei stellt sich die Frage, ob Tradition unbedingt auf eine lange Zeit zurück in die Geschichte

4. Die textliche Bastellei an einem neuen Erlass ist Schall und Rauch und zeigt im hohen Maße Absicherungsdenken und Angst vor der eigenen Courage – es werden so enge Grenzen gezogen, dass nichts mehr übrig bleibt. Niemand ist gewillt, dortige neue Festlegungen im militärischen Alltag auch wirklich mit Leben zu erfüllen und Mittel und Personal für diese Aufgabe bereit zu stellen, da man doch nur Fehler machen kann. Wo bleibt der Mut, Verantwortung zu wagen? Die Erlassgeber haben nach meiner Erkenntnis Mühe, Tradition in der Bundeswehr zu buchstabieren geschweige denn zu verstehen. Der Erlass von 1982 war ausreichend und ließ durchaus Raum für Gestaltung. Es ist wenig bis gar nichts daraus geworden. Zwar haben auch damals die darauf folgenden Leitlinien und Weisungen zur Pflege der Tradition im Heer und in den Truppengattungen das gesamte Spielfeld abgedeckt – kaum jemand hat aber Erlass, Leitlinien und Weisungen im militärischen Alltag umgesetzt. Besonders spürbar bei der Übernahme der Traditionen aufgelöster Truppenteile, bei der Unterstützung der Traditionsvereine aufgelöster Truppenteile und bei der Pflege der kameradschaftlichen Beziehungen zu den ehemaligen Soldaten und Veteranen. Papier ist geduldig.

5. Rein zur Freude füge ich eine Auflistung von Bezugsdokumenten zu diesem Thema bei und erinnere gleichzeitig an meine Beiträge dazu in der F-Flagge.

6. Die Bundeswehrverbandszeitschriften der letzten Monate haben durchaus kluge Beiträge/Meinungsartikel zur Orientierung über militärische Traditionen und deren Pflege für die Bundeswehr enthalten. Den Verfassern des neuen Traditionserlasses ist deren Lektüre zu empfehlen.

Oberstleutnant a.D. Lothar Gaube

reichen muss. Die Geschichte der Bundeswehr sollte hier meines Erachtens - so wie es im Erlass von 1982 ja auch schon niedergeschrieben ist - die wichtigste Quelle unseres Traditionsverständnisses ausmachen. Erinnerungen an alte Truppenteile, wie es in anderen Nationen oft üblich ist, verbieten sich meines Erachtens grundsätzlich als

Wortmeldungen

traditionsstiftend, weil Heere und Marinen in früheren Zeiten zumeist der Machterhaltung und dem Schutz oder der Erweiterung des Besitzes ihrer Herrscher dienten und nicht ihrem Volk. Erst eine Verankerung von Streitkräften in eine demokratische Gesellschaft, die mit einem Eid wie in der Bundeswehr die Verpflichtung für die Soldaten enthält, für Recht und Freiheit seiner Bürger und den Frieden einzustehen, kann eine sinnstiftende Tradition auch für seine Truppenteile begründen.

Daraus meine ich ableiten zu können, dass der aktuelle Traditionserlass von 1982 nicht unbedingt geändert werden müsste. Da es offensichtlich politisch opportun erscheint, aus den Verfehlungen Weniger in Sachen Traditionsverständnis ein grundsätzliches Problem in die Bundeswehr hinein zu interpretieren, ist nach meiner Wahrnehmung eine unnötige Diskussion über eine Überarbeitung des bestehenden Traditionserlasses eröffnet worden. Das gleichwohl eine Diskussion über die Verfehlungen, Fehler und Pannen in Sachen falsch

verstandenen Traditionsverständnisses geführt werden muss, halte ich für unstrittig. Und auch die Frage nach Verbesserungen in der Ausbildung diesbezüglich halte ich für erforderlich.

Aber, um es einmal etwas lax auszudrücken: man muss nicht das Grundgesetz ändern, nur weil sich einige Menschen nicht daran orientieren.

Zu unserer Identität ergänze ich, dass wir in der Bundeswehr selbstbewusst mit dem Wissen um unsere Stärken basierend auf dem Führen nach Auftrag qualitativ hochwertige Führungsleistungen erbringen. Führen im Sinne der übergeordneten Führung mit eigenständigem Handeln auf allen Führungsebenen ist die Stärke der deutschen Streitkräfte. Darum werden wir von vielen alliierten Streitkräften beneidet. Gleichzeitig bin ich sozialisiert worden in einem System, in dem Vertrauen, Respekt und Menschlichkeit zwischen Vorgesetzten und Untergebenen gelebt wurde. Und wir sind groß geworden in einer Wehrpflichtarmee, in der man sich als Vorgesetzter fordernd und für-

sorglich zugleich mit kritischen Untergebenen, die zum großen Teil nicht freiwillig in den Streitkräften dienten, auseinander setzen musste. Man musste sich die Anerkennung durch vorbildhaftes und fürsorgliches Handeln erwerben und damit seinen Dienstgrad vor den Untergebenen "bestätigen" – hart aber fair.

Und wir waren stolz auf die Einbindung in die Gesellschaft durch vielfältige Patenschaften und häufige öffentliche feierliche Gelöbnisse. Fast alle meine Kompanien als KpChef und in meiner Zeit als Kommandeur hatten Patenschaften. In den Patengemeinden wurden regelmäßig feierliche Gelöbnisse durchgeführt und einmal durfte ich als Kommandeur ein feierliches Gelöbnis auf dem Ehrenbreitstein in Koblenz feiern.

Diese Erfahrungen der neuen Streitkräfte in einem demokratischen Staat sind nach meiner Einschätzung Dinge, die in unserem Traditionsverständnis einen wichtigen Teil ausmachen sollten. Das ist im Erlass von 1982 aber durchaus abgebildet.

Oberst a.D. Peter Warnicke

Zunächst muss ich anmerken, dass einige Fragen von einem pensionierten Offizier kaum beantwortet werden können.

Die Frage, was ist für Soldaten wichtig, ist m.E. kaum eine Frage, die mit Tradition zu tun hat, da geht es aus Sicht des Soldaten sicher eher um Ausrüstung, Dienstplangestaltung, den nächsten Einsatz etc.

Die Frage, wie drückt sich die Verbundenheit der Soldaten zu ihrer Gruppe, Teileinheit etc. aus, ist auch eher keine Traditionsfrage, das ist sicher eine Frage des "Charismas" also der Führungsfähigkeit des entsprechenden Führers.

Dazu will ich aber anmerken, dass ich zu Ende meiner Dienstzeit zweimal "Gruppenführer" war, aber einer etwas Exotischen, nämlich einer Beratergruppe in Afrika (Djibouti, Tunesien) und da konnte man schon ein klein wenig Tradition in dem Land seiner Tätigkeit aufbauen. Auch da war es aber sicher eine Frage der gemeinsamen Aufgabe, die Zusammengehörigkeit schaffte. So bin ich mit einigen meiner damaligen Feldweibel noch in Kontakt, weil es eben ein sehr verbindender gemeinsamer Auftrag war.

Diese Aussage gilt sicher auch für die Frage: "Was ist für die Soldaten in ihrer Grp, Teileinh. etc traditionswürdig?"

Generell glaube ich also aus meiner Erfahrung, dass zunächst gemeinsame Leistung und Erfolg ganz wesentlich für die Verbundenheit zur eigenen Gruppe ist. Ein äußeres sichtbares Zeichen ist für eine erfolgreiche Einheit auch etwas, was zu Stolz führt.

Beispiel: Als die Ärmelwappen der Bw eingeführt wurden, sah ich plötzlich Soldaten in Uniform in der Stadt, auf meine Frage, wieso sie plötzlich in Uniform ausgingen, bekam ich zur Antwort, das neue Ärmelabzeichen sei der Grund, es mache sie stolz, zu ihrer "Soldatenfamilie" zu gehören.

Jetzt will ich mich aber der ersten Frage zuwenden und grundsätzlich etwas zum Thema Traditionslinien der Bw sagen.

Ich bitte mir hier nachzusehen, dass ich lange Jahre meiner Dienstzeit (und auch später beim Minenräumen) mit ausländischen Kameraden, Briten und Franzosen zusammengearbeitet habe und ich daher oft über Beobachtungen bei ihnen berichte.

Wortmeldungen

Zunächst muss ich leider sagen, dass das Ansehen der deutschen Soldaten im Ausland sicher auf den ersten und zweiten Weltkrieg zurückgehen. Die heute so strikte Ablehnung der Wehrmacht kann ich verstehen, war aber bei der Bundeswehr früher nicht so. Beispiel, die ersten 3 Zerstörer der Bundesmarine hießen Rommel, Mölders und Lütjens, also alles Wehrmachtsoffiziere. Zwölf Jahre Nationalsozialismus, in dem die Wehrmacht Opfer und Täter zugleich war, darf nicht den Blick auf die Zeiten verwehren, in denen deutsche Soldaten ihr Leben für ihr Land eingesetzt haben.

Unser Ansehen als deutsche Soldaten kam zum Beispiel zum Ausdruck, als ich in Tunesien stationiert war. Dort gab es einen britischen Soldatenfriedhof (auch einen deutschen, französischen und amerikanischen) und am "Poppy Day" kamen sehr viele Briten, die gefallene Familienangehörige zu betrauern hatten, zu den Gedenkfeiern. Die meisten wollten unbedingt ein Foto von mir mit dem brit. MilAtt machen. Dies war einerseits ein Zeichen dafür, dass man froh war, dass wir jetzt Verbündete sind, aber auch ein Zeichen dafür, dass die Deutschen bei Ihnen in hohem Ansehen standen (wurde oft auch betont). Könnte weitere Erlebnisse berichten, wie hoch das Ansehen der deutschen Soldaten bei Briten ist, belasse es aber dabei.

Dasselbe gilt auch für die Franzosen. Ich habe sehr lange mit Ihnen zusammengearbeitet und will jetzt ein Erlebnis erzählen, dass mit dem ersten Weltkrieg zusammenhängt. In Djibouti war ich vom franz. General eingeladen, an deren Offz Ausb (Vortrag einmal im Monat) teilzunehmen. Einmal war das Thema "Kolonialisierung Ostafrikas". Der Vortragende berichtete dabei fast die gesamte Zeit von General v. Lettow-Vorbeck, dessen Leistungen bewunderungswürdig und der ein wirklicher Held gewesen sei. Sein Ansehen ist in Deutschland leider nicht mehr wie früher, da er zur falschen Zeit seine Taten vollbracht hat.

Damit bin ich bei Vorbildern. Tradition muss sich zweifelsohne an Vorbildern ausrichten. Die Bw muss deutlich machen, welche Soldaten für sie als Vorbilder gelten. Mir fallen da viele ein, von den preußischen Reformern wie Gneisenau und Scharnhorst, aber auch der Marschall Vorwärts, Blücher, und Major v. Schill; natürlich auch GF v. Moltke, der nicht nur ein großartiger Feldherr war, sondern das Führen mit Auftrag zur Grundlage der Befehlsform gemacht hat. Unbestritten ist sicher Frh. v. Richthofen aber auch Generaloberst

Beck, der das Unheil mit Hitler kommen sah und als GenStChef 1938 zurücktrat, ebenso wie natürlich die Offiziere um Stauffenberg.

Bei Franzosen muss ich noch anführen, dass dort die Marineinfanterie ihren Gedenktag, den "Tag von Bazeille" jedes Jahr feierlich begeht. Als ich dazu erstmals eingeladen wurde, hatte ich zunächst bedenken, denn es war der 120. Gedenktag und da war mir klar, dass es um ein Gefecht aus dem Krieg 1870/71 ging. Aber es war für mich wunderbar, denn in diesem Gefecht wechselte der Ort mehrfach den Besitzer und am Ende gewannen die Deutschen (Bayern, Deutsche gab es noch nicht). Aber: Der deutsche Kommandeur verhielt sich vorbildlich, er ließ den Gegner, da er so tapfer gekämpft hatte, ehrenvoll, d.h. mit Waffen und die Offiziere mit ihren Degen abziehen.

Diese Geschichte bringt mich zu der Frage im Blatt "Wir sind das HEER", wo unter: "Achtung, was geht gar nicht" ausgeführt wird: "Traditionslinien mit irgendeinem Heer, Verband oder Soldaten der deutschen Vergangenheit"

Natürlich kennt bei uns niemand mehr den Krieg 70/71, aber wenn der damalige Gegner und heute engste Verbündete einen Gedenktag hat, der sich auf das ehrenhafte und großartige Verhalten der Deutschen bezieht, warum können wir nicht auch ehrenvoll daran denken?

Jetzt bin ich beim Thema "Tradition im deutschen Heer bei der Bw".

Natürlich hat die Bw in der Zeit ihres Bestehens ein gutes und auch traditionswürdiges Bild

vermittelt, dennoch muss man einfach sehen, dass bei allen Einsätzen kein "Heldenmut" gefragt war und es so auch bisher keine Taten von "Heldentum" in der Bw gab. Natürlich sind die im Einsatz Gefallenen beispielhaft und ihrer muss in Treue gedacht werden, aber ob jemand durch eine Mine, einen Unfall oder eine Sprengfalle umgekommen ist, ist leider keine persönliche Tat, die ihm einen "Heldenstatus" gibt. Der einzige, der mir einfällt, (aber in DEU) ist der Feldwebel, der sich beim Üben von Handgranatenwerfen auf die heruntergefallene Handgranate geworfen hat, um seinem Soldaten damit das Leben zu retten.

Bei dem Thema Tradition muss noch gesagt werden, dass die Bw leider von Anfang an, kaum eine eigene Tradition geschaffen hat. Sie spricht zwar stets davon, dass wir keine Tradition von früher brauchen, da wir in über 60 Jahren eine eigene aufgebaut haben. Leider sind aber die Truppenteile von Anfang an stets

Auszug aus einer weiteren Wortmeldung:

Die Vorgaben des Kommando Heer greifen m.E. viel zu kurz.

Tradition (im Heer) beginnt nicht erst mit Aufstellung der Bundeswehr, sondern viel früher.

Ebenso ist es müßig, darüber nachzudenken, ob man bei der Reichsgründung 1871 beginnen sollte oder deutlich früher.

Die ganze Welt bewundert die Preußen. Sollen wir sie vergessen?

Preußische Heeresreformer, Clausewitz etc. bestimmen eine bestimmte Geisteshaltung.

Dies gilt es zu tradieren. Vgl. Friedrichs Testament "...dem Staat zu dienen".

Wortmeldungen

aus Gründen einer Neugliederung dauernd umbenannt worden. Ein ehem. Soldat, egal ob Wehrpflichtiger oder Berufssoldat kann so seinen alten Truppenteil kaum mehr erkennen.

Dazu ein Beispiel aus der brit. Armee: Prinz Harry war in Afghanistan mit dem Regiment "The Blues and Royals". Das Regiment wurde 1921 zusammengelegt und trägt seitdem diesen Namen. (Bei uns trugen früher die Panzeraufklärer ein (stall-)gelbes Innenfutter im Ausgehrock, da sie sich aus der Kavallerie hervorgegangen sahen)

Dazu auch ein etwas kurioses Beispiel der Franzosen: Dort gab es ein Regiment: "Régiment d'Infanterie Coloniale du Maroc", das war nun auch in Frankreich nicht mehr zeitgemäß, aber bei der Umbenennung bekam es den Namen "Régiment d'Infanterie Chars de Marine". Dieser etwas merkwürdige Name wurde deshalb gegeben, weil dann die Abkürzung RICM beibehalten werden konnte. In Frankreich sind die Abkürzungen noch wichtiger als bei uns und das Entscheidende.

Also aus diesen Geschichten kann man lernen, dass man Truppenteile nicht oder nur bei zwingendem Grund umbenennen sollte. Umbenennungen sind ein Hindernis bei der Traditionsbildung.

Tradition ist natürlich eine Herzenssache, aber zweifelsohne beruhen sie auf Äußerlichkeiten. Auch hier tut sich die Bw leider schwer, denn es geht dabei um das Auftreten nach außen.

Aber dazu muss man eben sichtbar werden. Auch hier zwei kleine Geschichten:

Ich war einmal Austausch-Offz in Frankreich und da nahm ich an einer Übung in der Normandie teil. Nach Ende des Manövers kam in das Städtchen, wo die Übung endete, eine Militärkapelle und spielte auf dem Marktplatz. Ein franz. Offz erklärte mir, es sei jetzt, wo die Wehrpflicht abgeschafft sei, erforderlich, dass die Truppe sichtbar werde und das ginge halt sehr gut mit einer Militärkapelle.

In Deutschland wurde ich zu einer neu aufgestellten Brigade nach Düren versetzt, wo es bisher nur Belgier gab. Der Brigadekommandeur befahl, dass alle Offiziere und Unteroffiziere jeden Mittwochvormittag in Uniform in die Stadt zu gehen hätten, egal was sie täten, ins Kaffee gehen oder einkaufen. Es ging ihm darum, in der Stadt deutsche Uniformen zu zeigen, er erklärte dazu: "Wer nicht gesehen wird, ist auch nicht angesehen".

Heute ist es leider eine große Seltenheit, einen Soldat in Uniform in der Stadt zu sehen. Es ist auch zweifelsohne ein Mangel, dass man ganz selten noch die Ausgehuniform sieht, die ja eine gewisse Tradition verkörpert, der Kampfanzug ist kaum als nationale Uniform zu erkennen. Auch dazu eine kleine Story meiner Zeit bei der franz. Übung. Ich ging mit einem franz. Kameraden in Kampfanzug durch die Stadt, als eine Frau eine andere fragte, was sind denn das für Soldaten, diese uns ansah und dann sagte: "Das sind Engländer".

Wären wir in Ausgehuniform gewesen, hätte man uns sofort erkannt, denn die ist national deutlich unterschiedlich, allein die Kragenspiegel sind eine typisch deutsche, traditionelle Form. Besonders dabei die Generalsspiegel in ihrer "Larisch -Stickerei".

Ich will damit insgesamt sagen, dass es Tradition nur gibt, wenn man sie sieht. Es gibt bei uns nur den Auftritt von Bundeswehr, wenn das Wachbtl. im Fern-

sehen aus Anlass eines fremden Staatsmannes auftritt. Öffentliche Vereidigungen, Zapfenstreich oder sonstige Auftritte von Soldaten, die zu Zeiten der Wehrpflicht nicht selten zu sehen waren, gibt es nicht mehr. Auch die Teilnahme an Fronleichnamsprozessionen oder Schützenumzügen von Offizieren wie in den 60er Jahren, sind nicht mehr üblich. Es wäre also eine Pflicht des BMVg darüber nachzudenken, wie man die Soldaten wieder mehr in die Öffentlichkeit bringt.

Da wir gerade die Olympiade haben, will ich dazu anregen, dass Soldaten (und das sind be-

kanntlich gar nicht wenige) dabei, spätestens bei der Siegerehrung in Uniform auftreten.

Noch ein letzter Hinweis sei gestattet, nach meiner Meinung ist es auch dringend erforderlich, Militärgeschichte als Lehrfach in der Offz-Ausbildung mehr zu gewichten, auch das würde Traditionsverständnis wachsen lassen.

Zugegebenermaßen geht mein Beitrag weniger auf die gestellten Fragen ein, aber diese waren s.o. zum Teil nur schwer mit der Tradition zusammen zu bringen. Ich habe hier nach der ausgegebenen Prämisse „Feel free“ gehandelt.

Mein Beitrag ist auch nicht gemäß militärischer Tradition kurz und knapp, aber ich wollte doch ein paar grundsätzliche Gedanken vortragen und hoffe, sie regen zumindest zum Nachdenken an.

Oberstleutnant a.D. Peter Willers

Auszug aus einer weiteren Wortmeldung:

Natürlich habe ich die jüngsten Diskussionen in den Medien und die Äußerungen von Frau von der Leyen nach einigen (wenigen) Vorfällen in der Truppe mit Interesse (und Groll) verfolgt. Ich habe den Erlass von 1982 im Zuge dieser Diskussionen und auch vor dieser mail nochmals intensiv gelesen und sehe nach wie vor keinen Änderungsbedarf.

Ich muss akzeptieren dass die politische und/oder die heutige militärische Führung diesen Bedarf offensichtlich anders bewerten.

Wortmeldungen

Schon länger ist es traurig für mich, dass die vielen Verbände und Einheiten über welche die Bundeswehr in der Vergangenheit verfügte so schnell in Vergessenheit gerieten und auch nicht als traditionsbildendes Element - auch unter Einbeziehung der dortigen Ehemaligen - genutzt wurden/werden.

Es gibt ausreichend Verbände und Einheiten der Fernmeldetruppe die maßgeblich am Gelingen früherer Einsätze teilhatten und sich dort erfolgreich einbrachten, sei es als geschlossene Abstellung oder durch einzelne Trupps und Gruppen. All dies hat man gefühlt über Bord gekippt und sich selbstbeschränkend nun auf das Thema "IT" im engeren Sinne begrenzt.

Auch ein "Fernmelde-Hurra" ist mir nicht geläufig, wurde in den Verbänden und Einheiten zu denen ich in nunmehr 32 Dienstjahren gehörte entweder der "Fernmelde - Blitz" oder zugehörige Rufe (z.B. "Horrido-Joho") genutzt. Ein infanteristisches oder noch weiter zurückgreifendes "Hurra" halte ich nicht für identitätsstiftend oder traditionell für unsere Truppengattung - egal mit welcher Intention man hier beim Heer oder gar der Bundeswehr argumentiert. Die Artillerie und Pioniere werden sich sicherlich ihre Eigenheiten hierzu nicht nehmen lassen, sind zu recht damit quasi miteinander verbunden.

Ein großes Manko sehe ich in der englischen Terminologie die man sich mehr und mehr zu eigen gemacht hat. So wurde aus dem Fernmelder, der alles abdeckte und umfasste was dazugehörte, nun zuerst ein Führungsunterstützer, dessen Begriff zu weit gefasst war und am Ende fast zum besseren Sekretär degradierte, und aktuell zum wachweichen IT-Soldaten.

Dieser letzte Schritt hin zu Begrenzung auf IT schließt originäre Anteile der Fernmelderei im Grunde aus, fokussiert auf IT-Technik im landläufigen Sinne (und wir titulieren uns ja für Externe/Andere und nicht für uns selbst so). Blickt man in die "6er"-Bereiche, so sieht man eben genau dies und stellt weiter das Fehl von Fachpersonal der anderen Fachthemen immer deutlicher fest. Auch im internationalen Umfeld nutzt die Bezeichnung CIS nicht viel, da auch dort damit Computer-Internet-Software verstanden werden - Kommunikation in seinen Möglichkeiten und Spielarten auch aus dem Blick geraten ist.

Auch die F-Flagge widmet sich diesem Thema und weist darauf hin, dass hier von oben ein neuer Traditionserlass und -vorgaben anstehen ... schade nur, dass man hier an den Betroffenen vorbei zu handeln scheint, anstatt diejenigen maßgeblich zu beteiligen, die es "treffen soll". Tradition ist aus meiner Sicht der Blick nach hinten mit Quintessenz nach vorne - doch treibt man es vermutlich wieder andersherum um mit Blick nach vorne Wurzeln in der Tiefe wie Breite auszublenden; sehr schade nach meiner Bewertung.

Hauptmann Thomas Buchner



In Memoriam



Wir betrauern den Heimgang unseres Kameraden

**Oberst a.D.
Heinz Prenzlów**

* 30. Juli 1930 † 7. März 2018

Auszug aus seinem letzten Brief an den FmR-Vorsitzenden:

*(...) Dem Fernmeldering wünsche ich auch weiterhin eine positive Entwicklung in Frieden und Freiheit. (...)
Weilheim, 19. Januar 2018*

Wir werden Oberst a.D. Heinz Prenzlów ein ehrendes Gedenken bewahren.

*Im Namen aller Mitglieder
der Vorstand des Fernmeldering e.V.*



In Memoriam



*Am 27. März erhielten wir die traurige Nachricht:
Hauptmann a.D. Peter Schatz ist plötzlich und unerwartet für immer von uns gegangen*



Geboren am 27. Oktober 1951, war Hauptmann a.D. Peter Schatz seit dem Jahr 2002 Mitglied im Fernmeldering. In der Zeit von 2007 bis 2016 war er als Kassenwart für die Finanzen des Fernmelderings verantwortlich.

Darüber hinaus hat er sich stets für die Verbindung des Fernmelderings zu unseren Schweizer Partnern von der EVU ebenso eingesetzt, wie verbandsintern für die Zusammenarbeit mit den Fernmelde- bzw. Führungsunterstützungsverbänden im süddeutschen Raum.

Mit seiner unermüdlichen Arbeit hat er während seiner Vorstandstätigkeit den Geschäftsführer und den Vorsitzenden stets bestens unterstützt und insgesamt wesentlich zum Bestand des Fernmelderings beigetragen.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand war Hauptmann a.D. Peter Schatz stets bereit, außerordentliche Tätigkeiten zu übernehmen.

In Würdigung und als Dank für diesen vorbildlichen Einsatz für unsere Gemeinschaft war Hauptmann a.D. Peter Schatz 2017 die Ehrenmitgliedschaft des Fernmelderings verliehen worden.

Vorstand und Mitglieder des Fernmeldering e.V. werden Hauptmann a.D. Peter Schatz vermissen!

Unsere Gedanken sind bei seiner Frau Petra, seinen Kindern Christiane und Christoph sowie seinem Enkel Benjamin.

Der Vorstand des Fernmeldering e.V.

Jahrestreffen 2018 in Potsdam:

Schön war's !

P o t s d a m

Ein Städtchen - Traum aus alter Zeit -
die Gassen eng, die Gärten weit
und Prunkbau neben Giebeldach.

Noch heut' die großen Zeiten wach,
da eines Königs Majestät
als Vater durch die Straßen geht.

Die Buben tadelt, inspiziert,
mit den Soldaten exerziert,
Vorbild an Pflicht für seine Zeit:
"Üb' immer Treu' und Redlichkeit!"

*Gustaf-Adolf von Ehrenkrook
28. Juli 1938*



Alle Bilder:
P. Warnicke / H. Schoepe

Ebenso, wie sich Gustaf-Adolf von Ehrenkrook schon "damals" vom Flair der Königs- und Kaiserstadt Potsdam begeistert zeigte, beeindruckte die "Wiege Preußens" 80 Jahre später auch die Teilnehmer des Jahrestreffens 2018, darunter in Hauptmann a.D. Sven-Ulric von Ehrenkrook auch den Sohn des Dichters.



Ein detaillierten Rückblick auf den Programmablauf des diesjährigen Jahrestreffen gab es für den geneigten Leser bereits auf Seite 3 dieser Ausgabe: Traditionell begann alles mit dem Kameradschaftsabend (am Freitag), fand seine Fortsetzung in der Mitgliederversammlung (am Samstagvormittag), ehe Samstagnachmittag im Besuch des Waldes der Erinnerung der in jeder Hinsicht beeindruckende Programmhöhepunkt des diesjährigen Jahrestreffens auf dem Programm stand.

24 Stunden später (an denen es ein festliches Abendessen am Samstag sowie einen Morgen-Spaziergang im Park des Schlosses Sanssouci nebst Besuch des Gottesdienstes in der Friedenskirche am Sonntag gab) war es dann auch schon wieder Zeit zum Abschiednehmen. Viel zu früh! Weshalb viele noch die Gelegenheit zu einer Stadtführung (oder gar einer Aufenthaltsverlängerung) nutzten.

Aus Veranstalter-Sicht stand das Wochenende in Potsdam schon deshalb unter einem guten Stern, weil Petrus mit von der Party(ie) war: Und bekanntlich ist unter hochsommerlich-blauen Himmel alles besser: Das Programm, das Bier, die Stimmung...

Weshalb am Ende dreier ereignisreicher Tage mit Fug und Recht das Fazit stehen kann: Wer nicht dabei war, hat wirklich etwas verpasst!

Nachfolgend ein (Bilder-)Rückblick auf das Jahrestreffen 2018...



Bild oben:
Letzte Vorbereitungen:
 Brigadegeneral a.D. Helmut Schoepe
 und Oberst i.G. Hans-Werner Zirwes

Bild unten:
Frauen-Power pur

Gesagt - Geschrieben

"Ich fand das Wiedersehen mit alten Kameraden durchweg gelungen und das Programm und dessen Abfolge perfekt arrangiert. Potsdam hatte sich ja auch von seiner besten Seite gezeigt, und dies könnte vielleicht Anlass sein, die Stadt und das schön gelegene Hotel wieder einmal für ein Treffen auszuwählen."



F e r n m e l d e r i n g

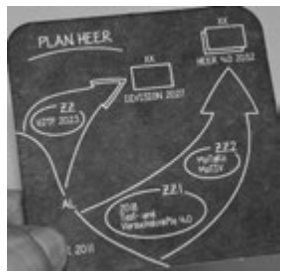
Erst die Arbeit ...

... dann die Pausengespräche



Vorträge: Stichworte "Auslandseinsätze, Fernmeldetruppe und KommSysBw Einsatz"

Im Rahmen des Mitgliederprogramms eröffnete **Oberst i.G. Hans-Werner Zirwes**, (Bild oben) Referatsleiter J6 – IT-Einsatz im bei Potsdam beheimateten Einsatzführungskommando der Bundeswehr, die Reihe der Fachvorträge mit einer Einweisung in die Auslandseinsätze der Bundeswehr, insbesondere ihre Rahmenbedingungen. Exemplarisch für die weltweit 16 derzeitigen Auslandseinsätze bzw. „Missionen“ der Bundeswehr mit insgesamt ca. 4.000 – 4.500 Soldaten und Soldatinnen ging er dabei u.a. näher auf den Luftwafeneinsatz im Rahmen von „Counter Daesh“ mit Einsatzbasis in Jordanien, den Marineeinsatz im Rahmen von UNIFIL im Libanon sowie die Heereinsätze in Mali im Rahmen von MINUSMA und der EU Training Mission ein. Im Einzelnen stellte er dabei die Grundsätze und Herausforderungen für den Einsatz der Führungsmittel und IT-Ausstattung heraus, wobei auf Nachfrage deutlich wurde, daß mit Ausnahme des Bereichs „Funk“ weniger die materielle Einsatzbereitschaft Probleme bereitet, als das knappe IT-Fachpersonal, insbesondere in den Bereichen „Satellitenkommunikation“, „IT-Systemadministration“, „IT-Sicherheit“ und „Frequenzmanagement“.



Den Abschluß bildete der Vortrag „Zukünftige Architektur des Kommunikationssystems der Bundeswehr im Einsatz“ von **Hauptmann d.R. Jochen Brückner** basierend auf entsprechenden Forschungs- und Technologiestudien seit 2014.

Im folgenden Vortrag „Aktuelle Handlungsfelder für die Fernmeldetruppe im Heer“ stellte **Oberst i.G. Kai Heß**, (Bild Mitte), Unterabteilungsleiter Führungsunterstützung und General der Fernmeldetruppe im Kommando Heer in Strausberg entlang der Planungskategorien die heutigen Rahmenbedingungen, Besonderheiten und Herausforderungen für die Fernmeldetruppe im Heer dar und heraus. Dabei verwies er insbesondere auf ihre tiefe Integration mit Fernmeldezügen und -staffeln in den Verbänden der anderen Truppengattungen, das „Leben von der Substanz“ bei Führungsmitteln und IT-Ausstattung sowie die angespannte Personallage bei den IT-Feldwebern. Besondere Schwerpunkte bildeten darüber hinaus seine Ausführungen zum „Projekt Tradition & Identifikation im Heer“ im Hinblick auf die Fernmeldetruppe sowie zum „Plan Heer“ einschließlich des Programms „Digitalisierung von landbasierten Operationen“. Als bisherige Zwischenbilanz und kleinster gemeinsamer Nenner der bisherigen Zuarbeit – u.a. auch des Fernmeldering e.V. – hinsichtlich Tradition & Identifikation der Fernmeldetruppe kristallisieren sich dabei vor allem der (Fernmelde-)Blitz als Barettabzeichen und die (fernmelde-)gelben Litzen heraus. Darüber hinaus wurde deutlich, daß der „Plan Heer“ und das Programm „Digitalisierung von landbasierten Operationen“ auch für die Fernmeldetruppe in den nächsten Jahren erhebliche, vor allem strukturelle Auswirkungen haben werden.

Zusammenfassungen der Vorträge von Oberst i.G. Peter Uffermann

F e r n m e l d e r i n g

Besuch im Wald der Erinnerung: ERGREIFEND !



Gesellige Beisammensein rund um die Uhr



**Die Ausgezeichneten
beim
festlichen Dinner
am Samstagabend**

Adj. a.D. Christoph Biel
Dankeschön für die Überlassung
einer NE(uen)MA(schine)

Captain ret. Cue Max Mury
(Jahrgang 1929,
ältester Teilnehmer)

**Oberstleutnant a.D.
Peter Heise**
("Comebackler" des Jahres)

Johann Heusler
(Jahrgang 2016)

Fähnrich Hagen Clement
(Jahrgang 1998 -
jüngster Teilnehmer)



Sonnenaufgang im Park Sanssouci und Besuch des Gottesdienstes in der Friedenskirche



Finale im Café "Theaterklausur"



Bleibt zum Abschluß einer sonnig-fröhlichen Veranstaltung "nur" die Frage, warum auch in diesem Jahr nur knapp 10 Prozent der 950 Mitglieder des Fernmelderings fürs Kommen zu begeistern waren.

In jedem Fall gilt: Nach dem Jahrestreffen ist **vor** dem Jahrestreffen (2019) - für das die Vorbereitungen übrigens schon wieder angelaufen sind.



Maßgeblichen Anteil am gelungen Verlauf des Jahrestreffens 2018 haben die beiden Potsdam-Experten, **Oberstleutnant a.D. Thomas Hirschhäuser** und **Oberstleutnant d.R. Reinhard Wilhelm** mit ihren schier unerschöpflich vielen Insider-Tipps und humorvollen Anekdoten. - DANKE!



"Auf Wiedersehen beim Jahrestreffen 2019 am Starnberger See"

Teilnehmer am Jahrestreffen 2018

Oberstleutnant a.D. Günther und Maria Armbruster ++ Oberstleutnant a.D. Werner Balazs ++ Adjutant a.D. Christoph Biel ++ Hauptmann d.R. Jochen Brückner ++ Fähnrich Hagen Clement ++ Oberleutnant d.R. Bernd Czok ++ Hauptmann a.D. Sven-Ulric und Annette von Ehrenkrook ++ Oberstabsfeldwebel Wilhelm Fischer ++ Hauptmann André Frank ++ Oberstleutnant a.D. Lothar und Monika Gaube ++ Oberstleutnant a.D. Jörg Gernert ++ Leutnant Martin Hallmann ++ Oberstleutnant Rainald und Nohemi Hartmann ++ Oberstleutnant a.D. Peter Heise und Leitender Baudirektor a.D. Uwe Lehmann ++ Major d.R. Christian Herrgott ++ Hauptmann d.R. Martin und Caroline Heussler mit Johann ++ Oberst i.G. Kai Heß ++ Oberleutnant d.R. Jörn-Alexander Heye ++ Oberstleutnant a.D. Thomas und Valentina Hirschhäuser ++ Oberleutnant Patrik Huch und Frau Mareike Ekmayer ++ Oberst i.G. Michael und Ina Jabs ++ Oberstleutnant Roland Kaiser ++ Leutnant Sascha Klement ++ Oberstleutnant a.D. Wolfgang und Marita König ++ Oberst a.D. Michael Konstanty ++ Oberstleutnant a.D. Michael Kühn und Frau Waltraud Kühn-Burkhard ++ Oberstleutnant a.D. Wolf Kutzbach ++ Oberstleutnant a.D. Karl Marquardt und Frau Anne-Dore Vaagt ++ Herr Andreas und Frau Gabi Mayer ++ Oberst a.D. Konrad Menny ++ Captain ret. Cue Max und Suzanne Mury ++ Brigadegeneral a.D. Hartmut und Cornelia Pauland ++ Oberst a.D. Wolfgang Paulowicz ++ Oberstleutnant a.D. Klaus und Henrike Pinkenburg ++ Oberstleutnant d.R. Josef und Irmgard Pütz ++ Oberst a.D. Wolfgang und Hiltrud Risse ++ Oberst a.D. Rainer Ruff ++ Frau Petra Schatz ++ Oberstleutnant Dieter und Svitlana Schiele ++ Brigadegeneral a.D. Helmut und Hella Schoepe ++ Oberstleutnant a.D. H.-Joachim Schrader ++ Oberstleutnant Andreas Schubert ++ Oberstleutnant a.D. Horst und Lioba Schweighöfer ++ Oberst a.D. Bernd Seifermann ++ Oberstleutnant d.R. Gernot Seybold ++ Oberst a.D. Folker und Angelika Spangenberg ++ Oberleutnant d.R. Sascha Stets ++ Oberstleutnant a.D. Wilhelm und Irene Straub ++ Oberstleutnant Thomas und Silvia Sutter ++ Oberfeldwebel Stefan Theobalt ++ Oberst i.G. Peter Uffelmann ++ Oberstleutnant a.D. Hans-Jürgen Ulfert ++ Oberstleutnant a.D. Walter Ulrich ++ Oberstleutnant d.R. Jürgen und Doris Vermum ++ Oberfeldwebel a.D. Klaus Wagner ++ Oberst a.D. Peter und Jutta Warnicke ++ Oberst a.D. Richard und Julia Welter ++ Oberstleutnant a.D. Reinhard und Elfie Wilhelm ++ Oberstleutnant a.D. Peter und Gisela Willers ++ Oberst i.G. Hans-Werner und Frau Zirwes



N a c h t r a g

Zum Rahmenprogramm-Schwerpunkt "Besuch des Wald der Erinnerung" erreichte uns diese Zuschrift von Herrn Oberstleutnant a.D. Wolf Kutzbach

(...)

Die Führung durch den Wald der Erinnerung, als ein neuer Themen-Schwerpunkt unserer Jahrestreffen, hat sicherlich viele von uns sehr nachdenklich gestimmt. Bewegend auch die Art, wie manche Angehörige der verstorbenen Soldaten durch persönliche Beiträge/Beigaben ihrer Trauer Ausdruck verliehen haben.

Es war ermutigend, zu sehen, dass auch auf höchster Ebene dem Thema "Wie gehen wir mit unseren Gefallenen um ?" jetzt mehr Beachtung geschenkt wird. Nach meinem Empfinden wurde es bisher eher verdrängt. Auch ein Indiz für diese Annahme war für mich der Erlass des Heeresinspektors von 2014, der den Gebrauch der Formel "Treue um Treue" verbot. Er hat großen Schaden angerichtet. Insbesondere die Fallschirmjäger, die mit dieser dann verbotenen Gedenktafel der gefallenen Kameraden des Karfreitaggefechts von 2010 gedacht, waren verbittert über die mangelnde Sensibilität der oberen Führung. Für sie und für viele andere werden Wert und Aussagekraft dieser Worte nicht dadurch geschmälert, dass sie schon einmal im 2. WK, aber eben auch schon vorher, eine emotionale Bedeutung hatten. Zumindest in der Fallschirmtruppe ist die Formel, oder zumindest deren Inhalt, auch weiterhin fester Bestandteil einer Gefallenenehrung.

Falls von Interesse, habe ich mein damaliges Schreiben an den Heeresinspekteur einmal angehängt.

*Mit herzlichen und kameradschaftlichen Grüßen
Wolf Kutzbach*

Anmerkung der Redaktion:

Auch in Ergänzung zu unseren "Wortmeldungen" zum neuen Traditionserlass (siehe Seite 16 ff.) soll der Brief von Herr Oberstleutnant a.D. Kutzbach an den damaligen Inspekteur des Heeres allen Lesern zugänglich gemacht sein:

Sehr geehrter Herr General, zwar habe ich Ihren Erlass vom 06.05.2014 noch nicht in Händen, denke aber, dass ich aus einer breiten Palette von Medienberichten ein ausreichend zutreffendes Bild Ihrer Maßnahme zum Thema "Treue um Treue" gewonnen habe. Ihre Entscheidung, Herr General, einen Leitspruch mit viel Tiefgang (für den Bereich des Heeres) aus dem militärischen Sprachgebrauch und aus Bundeswehr- Liegenschaften zu verbannen, ist einer großen Zahl aktiver und ehemaliger Soldaten unverständlich, um es milde auszudrücken. Hier wird ohne Not etwas zerstört, ohne das Vakuum mit etwas Besserem zu füllen. Wie ich höre, ist Ihr Befehl die Umsetzung einer ministeriellen Weisung. Ich bitte daher, diesen Brief an die zuständige Abteilung weiterzuleiten. Lassen Sie mich als ehemaligen Berufsoffizier und Angehörigen der Nachkriegsgeneration mit Diensteintritt bei der Luftlandedivision im Jahre 1959 - ohne ideologischen Ballast des Dritten Reichs - einige persönliche Bemerkungen machen: Obwohl damals von kriegsgedienten Offizieren gelegentlich belächelt, haben wir bei der Wiederaufstellung der deutschen Streitkräfte den Begriff

der "Inneren Führung" des Grafen Baudissin und seiner Mitstreiter vorbehaltlos übernommen und mit Inhalten gefüllt. Die damalige Definition lautete: Zeitgemäße Menschenführung in den Streitkräften. Ich kenne keinen Kameraden, der die Definition und die damit verbundenen Aufträge und Verhaltensweisen ernstlich in Frage gestellt hätte. Für unsere Generation beinhaltet die Innere Führung auch Begriffe wie Übernahme und Pflege von Werten sowie Anerkennung von Leistungen unserer Väter für unser Land, sofern sie nicht später mit Blick auf verbrecherische Bestandteile der Politik des Dritten Reichs relativiert werden mussten. Die Wertevorstellungen der meisten Offiziere der Nachkriegsgeneration beinhalten unter anderem die (auch international) anerkannten soldatischen Tugenden. Auf deren Liste steht sehr weit oben die Kameradschaft. Der Begriff Kameradschaft umfasst ein breites Spektrum von Eigenschaften, die in den Medienberichten zur Treue-Diskussion und in vielen Leserbeiträgen ausführlich dargestellt wurden. Wiederholungen erübrigen sich. Das ehrende Gedenken an gefallene oder verstorbene Kameraden mit dem Bekenntnis "Treue um

Nachtrag

Treue" ist Teil einer gelebten Kameradschaft, auch über den Tod hinaus. Ein in einem Leitsatz oder anderen Worten ausgedrückter Abschied ist ein normales Bedürfnis, das alle Soldaten verbindet, die kein gestörtes Verhältnis zu ihrem Beruf und den damit verbundenen Pflichten und Gefahren haben. Und wenn dieser Begriff auch heute noch von der aktiven Fallschirmtruppe verwendet und von den Älteren bei jedem Nachruf als letzten ehrenden Gruß schriftlich und mündlich formuliert wird, dann geschieht das gewiss nicht in Anerkennung oder Fortsetzung zweifelhafter Wehrmächts-Traditionen.

Wie hoch die Väter der Bundeswehr die Kameradschaft als unverzichtbares Element einer funktionierenden Armee eingestuft haben, ergibt sich aus der Tatsache, dass der § 12 des Soldatengesetzes dem Soldaten die Kameradschaft nicht nur als Recht zugesteht, sondern ihm vielmehr die gesetzliche Verpflichtung auferlegt, "..... dem Kameraden in Not und Gefahr beizustehen." Die Kampf-Situation als höchste Stufe von "Not und Gefahr" mit der Bereitschaft, das Leben für sein Land einzusetzen, lässt sich nicht überbieten. Die Treue ist in unserem Sprachgebrauch ein elementarer Bestandteil der Kameradschaft.

Die Diskreditierung des Bekenntnisses "Treue um Treue " verletzt zutiefst die Gefühle des Soldaten, der soeben im Gefecht einen Kameraden verloren hat. (Stichwort "Karfreitags-Gefecht 2010 in AFG") Aber auch die Gefühle eines Veteranen, der am Grabe eines ehemaligen Kameraden steht, sind nicht weniger verletzlich. Abgesehen von der ethischen Dimension ist, egal aus welchen Gründen, die Ächtung eines Treue-Bekenntnisses durch Verbot in meinen Augen die Umkehrung des Grundsatzes einer zeitgemäßen Menschenführung in den Streitkräften.

Kameradschaft entwickelt sich nicht nur horizontal, sondern auch vertikal. Von oben nach unten nennen wir sie auch "Fürsorge". Vor diesem Hintergrund ist zu fragen, ob es zwingend oder auch nur gerechtfertigt war, mit einer derart einschneidenden Maßnahme die Gefühle aktiver und nicht mehr ak-

tiver Soldaten zu verletzen.

Den Begriff der "Treue" finden wir übrigens auch in § 7 SG (Grundpflicht des Soldaten) und in § 9 SG (Eid und feierliches Gelöbnis). ("... der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen ...")

Fragen an den Inspekteur des Heeres:

- *Verliert die in den §§ 7 und 9 SG formulierte Pflicht zum treuen Dienen an Rechtsverbindlichkeit, nachdem der Gebrauch des Treue-Begriffs im Einsatz und im militärischen Alltag verboten und dessen Inhalt damit neutralisiert wird?*

- *Wenn die Verwendung des Treue- Begriffs beim Gedenken an gefallene Soldaten als Fortsetzung einer (fragwürdigen) Traditionslinie Wehrmacht - Bundeswehr gesehen wird, - warum wird dann nicht konsequenterweise beantragt, unser Soldatengesetz vom Treue-Begriff zu befreien?*

Drei abschließende Gedanken:

- *Vergangenheitsbewältigung: Ich bin der Überzeugung, dass wir umfassend, und mehr als jedes andere Land, unsere Vergangenheit aufgearbeitet haben. Kleine, aber bedeutsame Indizien für daraus gezogene Konsequenzen sind (neben anderem) die Formulierungen der §§ 10.4 SG (Befehle des Vorgesetzten) und 11 SG (Gehorsam).*

- *Etwas mehr Pragmatismus und Konzentration auf Wesentliches erscheinen angebracht. Ich beobachte misstrauisch das Bedürfnis (oder den Zwang?) mancher höherer Stäbe, Wissenschaftler Fragen untersuchen und beantworten zu lassen, die sonst niemand gestellt hat. Glauben wir ernsthaft, dass ein Bürger an der im Erlass inkriminierten Ehrung eines gefallenen Soldaten Anstoß nehmen könnte, nur weil die Formel vor 70 Jahren schon einmal von Fallschirmjägern der Wehrmacht gebraucht wurde?*

- *Wie denken unsere Verbündeten über uns? Ich habe viele Jahre in NATO- Verwendungen gedient. Häufig hörte ich die mitleidige Frage von NATO- Kameraden: Habt Ihr keine anderen Probleme, als mit spitzfindigen Traditions-Diskussionen, Löschung von Kasernen-Namen, usw. Eure Soldaten zu demotivieren?*

*Mit kameradschaftlichem Gruß
Wolf Kutzbach*



Stehle zur Erinnerung an gefallene Soldaten im Wald der Erinnerung

Bedrohung aus dem Cyberraum – Wichtige Akteure, ihre Strategien und Ziele Teil III: Iran & Nord-Korea von Oberst a.D. Otto Jarosch

Nachdem sicherlich durch die beiden vorangegangenen Teile deutlich wurde, welches Potenzial für Cyberangriffe und damit auch zur Hybriden Kriegsführung die Volksrepublik China und die Russische Föderation haben, könnte man die Fähigkeiten des Iran und von Nordkorea leicht unterschätzen.

Der Iran

Westliche Experten schätzen die offensiven Cyber-Fähigkeiten der Islamischen Republik Iran gerne als qualitativ und quantitativ unterlegen gegenüber denen der USA, Chinas und Russlands ein. Die iranischen Cyber-Krieger sind allerdings als hartnäckig und fanatisch bekannt, und sie sind gut geschult im Aufspüren und Infiltrieren von schlecht gesicherten Netzwerken und Systemen. Bisher waren die iranischen Cyber-Operationen hauptsächlich Spionage- und Sabotagekampagnen gegen sogenannte weiche Ziele. Daneben ist den Iranern aber auch der ein oder andere ganz besondere Coup gelungen. Man denke nur an die Kaperung der amerikanischen Superdrohne RQ-170 „Sentinel“ im Dezember 2011. Der Iran gab bekannt, die Drohne sei über Kashmar geflogen, das 220 km von der afghanischen Grenze entfernt liegt, und hier von der Armeec Abteilung für elektronische Kriegsführung gekapert und mit nur minimalen Schäden im Iran zur Landung gebracht worden. Die Sache war für das Pentagon mehr als peinlich. Ein unbemanntes Spionageflugzeug, vollgestopft mit modernster Technik, spioniert über iranischem Territorium und kehrt nicht zurück zur Basis in Afghanistan. Kurze Zeit später präsentierten iranische Militärs die Drohne im Fernsehen - sie wirkte unbeschädigt, auch wenn die Unterseite abgedeckt war. Nach Angaben des iranischen Brigadegenerals Amir Ali Hadschisadeh wurde die Stealth-Drohne durch einen Cyberangriff unter Kontrolle gebracht. Experten vermuteten von Anfang an,

dass die Iraner ein verfälschtes GPS-Navigationssignal verwendet haben könnten. Demnach wurde die Drohne vermutlich durch sogenanntes GPS-Jamming vom Himmel geholt. Dabei werden die Signale der Navigations-Satelliten, die zur Positionsbestimmung dienen, gezielt verfälscht. Das Pentagon bestritt allerdings diese Version und führte die Tatsache, dass die Drohne in die Hände der iranischen Revolutionsgarden gefallen war, auf technische Probleme zurück, nachdem der Iran die Bilder der Drohne veröffentlichte und man die Tatsache einer erfolgreichen Kaperung nicht mehr bestreiten konnte. Später erklärte der Iran auch die aufgezeichneten Daten der Drohne entschlüsselt zu haben und veröffentlichte dazu Informationen zu Flugbewegungen der Drohne. Allerdings ist die Kenntnis von den Flugbewegungen nicht gleichbedeutend damit, alle technischen Systeme entschlüsselt zu haben und nachbauen zu können. Weitere Beweise wurden durch den Iran nicht veröffentlicht und das Pentagon hüllte sich in Schweigen.

Primär nutzt der Iran aber offensive Cyber-Operationen zur Spionage und um Informationen über vermeintliche Feinde im In- und Ausland zu sammeln und sich dann an diesen Feinden zu rächen. Um ihre Aktivitäten zu tarnen, wenden die iranischen Cyberkrieger intensiv Verschleierungstechniken an. Durch die Nutzung sogenannter Anonymisierungs-Proxys wie beispielsweise im TOR-Netzwerk, beeinträchtigen sie die Attribution eines Angriffs oder tarnen sich vor Gegenmaßnahmen. Trotzdem gibt es eindeutige Hinweise darauf, dass

solche Operationen von Iranern durchgeführt werden. Die Spuren weisen dabei häufig auf den Sicherheitsapparat des Landes, besonders auf den Geheimdienst und die iranischen Revolutionsgarden.

Die Erkenntnisse aus den bekannt gewordenen Cyber-Angriffen, lassen den Schluss zu, dass die iranischen Cyber-Fähigkeiten mit Unterstützung der Universitäten und anderer staatlicher Einrichtungen, aber auch einheimischer IT-Unternehmen und Hackergruppen aufgebaut worden sind und weiterhin werden. Viele iranische Cyber-Gruppierungen benutzen die gleiche Malware und die gleichen Angriffsverfahren und Infrastruktur. Der Schwerpunkt der Operationen lag dabei bisher auf Regierungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen in Israel, Saudi-Arabien und den USA.

Einige der bekanntesten Gruppierungen werden von westlichen IT-Sicherheitsfirmen, wie der US Firma FireEye mit dem Codenamen APT für Advanced Persistent Threat bezeichnet, wie wir es bereits aus China und Russland kennen.

APT33 ist eine Gruppe die erst im vergangenen Jahr entdeckt wurde. Sie scheint sich auf Hacker- und Spearphishing Angriffe gegen Unternehmen der amerikanischen, saudi-arabischen und südkoreanischen Luft- und Raumfahrtindustrie und Petrochemie zu konzentrieren.

APT34, auch bekannt als OilRig oder HelixKitten führt hauptsächlich Spionageoperationen gegen wichtige Industrieunternehmen aus den Bereichen Energie, Finanzen, Luftfahrt und Tourismus im Nahen und Mittleren Ostens durch.

Ausland

APT35, auch bekannt als News-Beef oder CharmingKitten. Diese Gruppe ist westlichen IT-Sicherheitsunternehmen besonders im letzten Jahr durch intensive Aktivitäten aufgefallen Sie hat dabei weltweit unterschiedliche Industriebereiche im Visier. Beispielsweise mit Hilfe gefälschter Journalisten-Accounts in Sozialen Netzwerken versuchen sie Nutzer zum Besuch kompromittierter oder mit Malware verseuchter Internetseiten zu bewegen um sie anschließen weiter ausforschen zu können.

Der vermutlich bedeutendste Cyberangriff, der mit dem Iran in Verbindung gebracht wird, ist der Shamoon Angriff mit dem im Jahr 2012 etwa 35.000 Computer der saudischen Ölgesellschaft Aramco zerstört wurden. Shamoon, auch bekannt als W32.DisTrack, ist ein modularer Computervirus, der 2012 von Seculert entdeckt wurde und auf 32-Bit-Versionen von Microsoft Windows im NT-Kernel abzielt. Er löscht den Master Boot Record auf dem Rechner und macht ihn damit unbrauchbar. Der Angriff wurde während des Ramadan durchgeführt, als viele Arbeiter von Aramco

nach Hause gefahren waren und die Gefahr einer raschen Entdeckung damit deutlich vermindert war (Grafik oben).

Anfang 2017 erfolgte ein ähnlicher Angriff mit einer Spionage- und Lösch-Schadsoftware der wieder auf Saudi-Arabien abzielte. Hinter diesem Angriff mit der Malware unter dem Namen Shamoon 2.0 oder Stone Drill wird die oben beschriebene Gruppe APT35 oder CharmingKitten vermutet.

Seit Abschluss des Atomabkommens in der Regierungszeit von Präsident Obama sind die massiven Cyberangriffe des Iran gegen Ziele in den USA zurückgegangen. Vermutlich will der IRAN die Vorteile, die sich für ihn aus diesem Abkommen ergeben nicht gefährden. Mit der aggressiven Außenpolitik von Präsident Trump, der bereits mehrfach damit gedroht hat, das Atomabkommen aufzukündigen, könnte sich diese Situation wieder deutlich verändern. Auf einen der aktuellsten Fälle von Cyber-Spionage reagierte das US-Justizministerium im März diesen Jahres. Neun Iraner wurden in einem weitreichenden Verfahren angeklagt, mit Hilfe von Spearphishing-Attacken Daten von Universitäten, privaten Unternehmen und US-Regierungsstellen gestohlen zu haben. Laut der Anklageschrift befanden sich darunter mehr als 100.000 E-Mail-Konten von Professoren an 144 amerikanischen Universitäten (Bild unten).

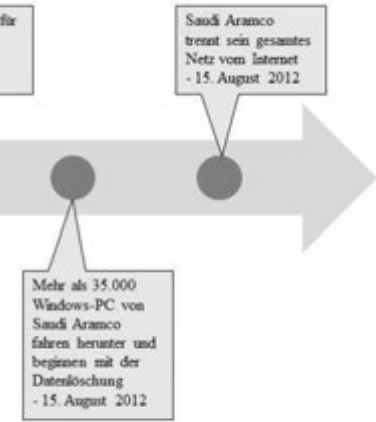


Bild 1: Zeitlicher Verlauf des Shamoon-Angriffs auf Saudi Aramco im Jahr 2012

Wichtig ist auch zu berücksichtigen, dass dieselben iranischen Akteure, die für die Spionageangriffe gegen ausländische Industrieunternehmen und Regierungseinrichtungen verantwortlich sind, Oppositionelle und Menschenrechtsaktivisten im Iran überwachen. Das lässt sich durch Analysen der eingesetzten Taktiken und Werkzeuge sehr gut nachweisen. Die Versuche der Aktivisten durch ein Abtauchen in das Darknet und die Nutzung von Verschleierungstechnologien wie dem TOR-Netzwerk eine Aufklärung ihrer Kommunikation und Tätigkeiten zu verhindern, werden durch die staatlichen Hacker der Sicherheitsorgane und deren Sympathisanten zunehmend unterlaufen. Hinzu kommen massive Einschränkungen des freien Internetverkehrs und der Nutzung sozialer Medien. Die iranischen Sicherheitsdienste haben also im Laufe der Zeit sehr gute Fähigkeiten entwickelt, auf die Herausforderungen eines sich rasch verändernden technologischen und geopolitischen Umfeldes zu reagieren und den Cyberraum als wirkungsvolles Handlungsfeld zu nutzen.



Bild 2: FBI Steckbrief mit dem 9 Iraner gesucht werden, wegen Datendiebstahls an Universitäten, privaten Unternehmen und US-Regierungsstellen (Quelle: www.fbi.gov)

Nordkorea

Die Demokratische Volksrepublik Korea, bekannt als Nordkorea, war in den vergangenen Jahren mit einer Reihe von Cyberangriffen in Verbindung gebracht worden. Meistens ging es dabei um Attacken auf Finanznetzwerke etwa in den USA oder Südkorea, aber beispielsweise auch um einen Cyberangriff auf die Zentralbank von Bangladesch. Am 4. Februar 2016 knackten Hacker die notwendigen Zugänge und machten sich mit 81 Millionen Dollar Beute davon. Dabei war es nur einem Tippfehler geschuldet, der einen Bankangestellten misstrauisch machte, dass es den Hackern nicht gelang, die Gesamttransaktion von fast einer Milliarde zu beenden.

Nordkorea hat in den letzten Jahren offensichtlich erhebliche Anstrengungen unternommen, seine Cyberkräfte massiv aufzustocken. Nach Angaben des südkoreanischen Militärgeheimdienstes beabsichtigte Nordkorea angeblich im Jahr 2014, seine Spezialtruppen für Angriffe über das Internet binnen Jahresfrist auf 6000 Soldaten zu verdoppeln. Es liegen allerdings keine Erkenntnisse darüber vor, ob dieses ehrgeizige Ziel erreicht wurde.

In den internationalen Berichterstattungen tauchen unterschiedliche Bezeichnungen für nordkoreanische Hackergruppen auf. So wird in vielen Berichten von einer Gruppe „Büro 121“ gesprochen. Büro 121 ist der Name einer Behörde in Nordkorea, die unter dem auch in Nordkorea bekannten Begriff „Geheimer Krieg“ den Cyberkrieg betreibt. Die 1998 gegründete Behörde ist Teil des „Amtes für Allgemeine Aufklärung“, einer Spionage-abteilung des Militärs, deren Schwerpunkt versteckte Aktionen im In- und Ausland sind. Das "Büro 121" stellt angeblich mit rund 1800 Cyber-Kriegern die Elite des Militärs dar. Nach der oben beschriebenen angeblichen Personalerhöhung könnte das „Büro 121“ allerdings inzwischen durchaus über weit

mehr Mitarbeiter verfügen. Neue Mitarbeiter unterliegen allerdings einer strengen Auslese und werden teilweise bereits im Alter von 17 Jahren rekrutiert. Die meisten von ihnen werden vermutlich an der Universität für Automation in der Hauptstadt Pjöngjang ausgebildet. Die Mitarbeiter des Büros gehören zu den bestbezahlten Personen im Staat. Getarnt als Angestellte von nordkoreanischen Handelshäusern sind sie teilweise auch im Ausland stationiert, während ihre zuhause gebliebenen Familien zahlreiche Privilegien genießen. Die Aktionen von „Büro 121“ richten sich vor allem gegen Südkorea, sie sollen dort öffentliche Störungen verursachen. Außerdem will man Zugang zu geheimen Informationen erhalten.

Neben dem „Büro 121“ taucht auch immer wieder die sogenannte "Einheit 180" auf. Dabei soll es sich um eine spezielle Cybergruppe des nordkoreanischen Auslandsgeheimdienstes handeln, die wahrscheinlich für einige erfolgreiche Hackerangriffe des kommunistischen Landes verantwortlich ist. Experten zufolge wird die sogenannte "Einheit 180" inzwischen vor allem dafür eingesetzt, um für die Regierung in Pjöngjang Devisen zu beschaffen. Der Washingtoner Nordkorea-Experte James Lewis sagte, mit der Strategie sei Nordkorea erfolgreicher als mit Drogenhandel, Fälschungen oder Schmuggel.

Um keine Spuren zu hinterlassen, arbeiteten die Hacker vom Ausland aus. Experten gehen davon aus, dass sie sich als Mitarbeiter von Handelsfirmen, von Niederlassungen nordkoreanischer Firmen oder von Gemeinschaftsunternehmen in China oder anderen asiatischen Staaten tarnen.

Eine besonders spektakuläre Attacke, die den nordkoreanischen Cyberkräften zugeschrieben wird, erfolgte im Dezember 2014. Die Computer von Sony Pictures waren Ziel eines massiven Hackerangriffs, bei dem viele interne Daten gestohlen und zum Teil später ins Netz

gestellt wurden. Darunter waren auch E-Mails, Gehaltsangaben von Mitarbeitern und persönliche Informationen von Filmstars. Außerdem gelangten Kopien mehrerer Kinofilme ins Internet. Es war nach Experteneinschätzung das erste Mal, dass es Hackern gelang, die Datenbestände einer Firma so flächendeckend zu plündern. Sony Pictures äußert sich fast gar nicht zu den Vorfällen. Stattdessen kursieren zahlreiche Gerüchte.

Unter dem Druck der Hacker sagte Sony Pictures allerdings den Kinostart der Nordkorea-Satire "The Interview" ab. In dem Film bekommen zwei US-Journalisten (Seth Rogen und James Franco) den Auftrag, Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un bei einem Interview zu töten.

Die USA haben Nordkorea für diesen Hackerangriff verantwortlich gemacht. Es gebe genügend Informationen, die diesen Rückschluss erlaubten, teilte die Bundespolizei FBI in Washington mit. Demnach habe sich u.a. die von der Malware ausgehende Kommunikation bis zu IP-Adressen in Nordkorea verfolgen lassen. Ein Sprecher im nordkoreanischen Fernsehen erklärte jedoch, dass sein Land nicht für den Hackerangriff verantwortlich sei. Gleichwohl würdigte der Sprecher den Angriff als eine gerechte Tat.

Eine weitere Attacke, die nordkoreanischen Hackern zugeschrieben wird richtete sich im März 2013 gegen die südkoreanischen Fernsehsender und Banken. Die Computer der Fernsehsender KBS, MBC und YTN sowie der Banken Shinhan, Nonghyup und Jeju waren dabei teilweise oder vollständig lahmgelegt worden. Laut der südkoreanischen Behörden waren mehr als 40.000 Computer, Bankautomaten und weitere Geräte betroffen. Am 20. März 2013, um Punkt 14 Uhr, wurden die Geldautomaten der Banken lahmgelegt und mit ihnen die Terminals für Kartenzahlungen in Cafés und Geschäften. Den Ermittlungen zufolge ging der

Hackerangriff von sechs Computern in Nordkorea aus. Um Schadprogramme auf Rechnern im Süden zu installieren, wurde die Attacke demnach über 49 Orte in zehn Ländern geleitet.

Monate später geriet die Webseite der südkoreanischen Regierung ins Visier von Hackern: Auf der Homepage des Präsidialamts war zu lesen: „Lang lebe General Kim Jong-un – Präsident der Wiedervereinigung.“

Dynamische Bedrohungen erfordern schnelle Anpassungen

Dies waren nur einige Beispiele für die offensiven Cyber-Fähigkeiten, welche selbst kleinere Staaten im Laufe der letzten 10 bis 15 Jahre entwickelt haben. Und sie machen deutlich, dass sowohl staatliche als auch nicht-staatliche Akteure sowie Cyberkriminelle inzwischen ein technisches Niveau erreicht haben, welches zu einer ernsthaften Bedrohung für unsere zunehmend stark vernetzte und von einer funktionierenden Informationstechnik abhängige Infrastruktur werden kann, wenn wir es versäumen unsere Netze und Systeme bestmöglich zu schützen.

Was sind dabei die Herausforderungen für die Zukunft? Zunächst einmal muss man feststellen, dass die Risiken für die Angreifer immer noch zu klein sind. Betroffene, vor allem in der Wirtschaft, sind vielfach noch zu zögerlich, Vorfälle zur Anzeige zu bringen, auch wenn durch die intensive Arbeit des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik hier inzwischen deutliche Verbesserungen erreicht wurden.

Bei Strafverfolgungs- und Sicherheitsbehörden braucht man vor allem "intelligente Zusammenarbeit", das heißt gute Koordination und Aufteilung von Kompetenzfeldern, wenn man mit den vorhandenen Ressourcen die Herausforderungen der digitalen Zukunft meistern will. Die größte Herausforderung dabei stellt sicherlich die Ressource Mensch dar. Gut ausgebilde-

te Fachkräfte werden zunehmend zur Mangelware und es wird große Anstrengungen, einen intensiven Informationsaustausch aller betroffenen Behörden und neue, kreative Arbeits- und Besoldungsmodelle erfordern, wenn man den Kampf um den gut geeigneten Hacker und andere IT-Spezialisten nicht gegen die Wirtschaft verlieren will. Natürlich ist nicht jeder IT-Spezialist so gut, dass er ständig neue Sicherheitslücken findet. Aber wer Messenger Apps oder andere geschützte Programme hacken will, muss schon über eine hoch qualifizierte Ausbildung und sehr gute Fähigkeiten und Erfahrungen verfügen. Nur so kann es auch gelingen, technisch mit den Angreifern auf Augenhöhe zu bleiben, ob es nun staatliche Hacker oder Cyberkriminelle sind. Auch das am 5. April 2018 neu in Dienst gestellte Zentrum für Cyberoperationen der Bundeswehr (ZCO) steht vor dieser Herausforderung. Die Kräfte der darin aufgegebenen Gruppe Computernetzwerkoperationen (CNO) des Kommandos Strategische Aufklärung stellen nur den Nukleus des zukünftig erforderlichen Personals für eine erfolgreiche Arbeit dieser neuen, zukunftsorientierten Einheit dar.

Auch unsere Gesetze müssen viel schneller angepasst werden. Andernfalls sind wir zukünftig nicht mehr in der Lage, dieser hoch dynamischen Entwicklung standzuhalten, in der ständig neue Möglichkeiten erdacht werden, die riesigen Datenmengen die in Datenbanken und sozialen Netzwerken gespeichert sind und ständig weiter gespeichert werden, für neue Anwendungen zu gebrauchen aber auch zu missbrauchen. Mit welchen Dimensionen wir es zukünftig zu tun haben, wird derzeit sehr gut durch die Affäre um die massenhafte Nutzung von Facebook-Daten durch die Firma Cambridge Analytica deutlich, welche diese offen-

Quellen

- United States Institute of Peace – The Iran Primer New Reports: Iran's Cyber Threat, January 2018
Carl von Clausewitz und Hybride Kriege im 21. Jahrhundert – Die Möglichkeiten der iranischen Revolutionsgarden (IRGC) im Cyberspace, Mehran Zolfaghari, Tectum Wissenschaftsverlag, 2015
<https://www.heise.de/ct/artikel/Iran-Der-Machtkampf-um-Informationen,Parisa-Tonekaboni,5.3.2015>
<https://en.wikipedia.org/wiki/Shamoon>
Internet: USA helfen Alliierten gegen Cyberangriffe aus Iran | ZEIT ONLINE vom 9. Juni 2013
Iranian hackers attacked college professors, US agencies and companies: Justice Department, CNBC vom 23.03.2018
Internet: Die Welt - Was sich hinter Kims Geheimbüro Nr. 121 verbirgt vom 05.12.2014
<http://www.20min.ch/digital/news/story/Nordkorea-bildet-Cyber-Krieger-aus-vom-05.12.2014>
[https://www.n-tv.de/politik/Nordkorea-unterhaelt-Hacker-Spezialeinheit\('Einheit-180'-beschafft-Devisen\)-vom-21.05.2017](https://www.n-tv.de/politik/Nordkorea-unterhaelt-Hacker-Spezialeinheit('Einheit-180'-beschafft-Devisen)-vom-21.05.2017)
<http://www.dw.com/de/fbi-macht-nordkorea-fur-angriff-auf-sony-pictures-verantwortlich-vom-19.12.2014>
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/nordkoreas-cyberkrieger-rauben-weltweit-banken-aus, Ausgabe 2/2018>

sichtlich für die Einflussnahme im US-Wahlkampf genutzt hat.

Damit die Sicherheitsbehörden den Angreifern wirkungsvoller begegnen können, ist außerdem mehr Klarheit und Rechtssicherheit bei den notwendigen Maßnahmen, beispielsweise der Telekommunikationsüberwachung oder der aktiven Verteidigung eigener IT-Systeme und Netzwerke, erforderlich. Auch benötigen die Sicherheitsbehörden kompetente und entschlossene Entscheidungsträger und eine verlässliche Rückendeckung durch die politische Führung auf Landes- und Bundesebene.

Für Fragen und weiterführende Informationen zur Gesamthematik steht der Autor unter or.jarosch@gmail.com gerne zur Verfügung.

Reise nach 中华人民共和国 * - Teil 1 Oberstleutnant a.D. Peter Willers (Text und Bilder)

* zhong hua ren min gong he guo (Volksrepublik China)

Am Sonntag, dem 14. Mai sitzen wir im Flieger von Etihad nach Abu Dhabi, wo wir sieben Stunden später landen. Der Flughafen ist uns gut bekannt, denn dort mussten wir auch bei unseren Flügen nach Kambodscha stets umsteigen. Um 22 Uhr starten wir dann zum Neun-Stunden-Flug nach Shanghai, auf dessen Flughafen Pudong wir am nächsten Vormittag um 10.30 Uhr landen.

Dort werden wir von einem auf den ersten Blick netten Führer abgeholt, der mit uns in einem Transrapid in die Stadt Shanghai fährt. Diese Fahrt ist gleich ein besonderes Erlebnis, denn der Zug braust mit bis zu 350 kmh. So schnell waren wir bisher noch nie gefahren.

Nun geht es mit dem Auto zu unserem Hotel Le Royal Meridien, einem modernen, komfortablen Haus, mitten in der Stadt und gleich stürzen wir uns ins Getümmel der Altstadt. Das sind zunächst schmale alte Sträßchen mit Einkaufsläden oder Obst und Gemüseständen, bis wir in moderne breite Straßen kommen, wo es sogar eine Kleinbahn gibt. Die Häuser sind – wie eigentlich überall in China – Hochhäuser, aber keineswegs uniform, sondern sehr individuell und oft von interessanter Architektur.

Nach einem kleinen Imbiß geht es zum berühmten YU-Garten. Dieser ist wirklich sehenswert, denn er ist das Ergebnis jahrhundertalter Gartenbaukunst: Die Steingärten und



Teiche sind der Natur nachempfunden, und alte historische Häuser mit hochgebogenen Dächern mit schönen Schnitzereien passen dazu ebenso wie die Schauspiele in traditionellen Kostümen, die dort aufgeführt werden.



Im Anschluss fahren wir zum Jade-Buddha-Tempel mit seinen weltberühmten Figuren aus reiner Jade, einem der wichtigsten religiösen Stätten Shanghais. Er wurde 1882 eigens für zwei kostbare Buddha-Statuen aus Burma errichtet, einem 190 cm hohen sitzenden und einem 96 cm langen liegenden Buddha, jeweils aus einem einzigen Block weißer Jade geschnitzt.

Am nächsten Morgen bringt uns unser Führer zum sogenannten Bund, einer prachtvollen Hafenspazierpromenade am Huangpu-

Fluss. Auf der einen Seite des Flusses liegen Gebäude aus der Kolonialzeit, während es auf der anderen eine moderne Skyline mit eindrucksvollen Hochhäusern gibt. Unser Führer zeigt uns eine ganze Reihe von riesigen Gebäuden und dabei



ist ihm ein gewisser Stolz anzumerken. Shanghais Bauwerke bilden eine unverkennbare Mischung aus traditionellen Gebäuden aus längst vergangenen Epochen und hochmodernen Bauwerken, die den Himmel zu berühren scheinen.

Unser Führer zeigte uns den 492 Meter hohen Oriental Pearl Tower. Dieser Fernsehturm ist im Moment der höchste Asiens. Nicht weniger imposant ist das genau so hohe Shanghai Financial World Center, das ebenfalls zu den höchsten Bauwerken der Welt zählt. Dies Bauprojekt soll die gigantische Summe von 850 Millionen US Dollar verschlungen haben.

Dazu besitzt Shanghai seit zwei Jahren mit dem 632 Meter hohen Shanghai Tower ein neues Statussymbol, das die Skyline der Stadt dominiert.

Der Bund erzählt aber auch die Geschichte Shanghais zu Zeiten der Kolonialzeit und besticht mit Häusern verschiedener Architekturstile von Deutsch über Britisch bis hin zu Japanisch.

Unser Führer schlägt einen Besuch im französischen Viertel vor, wo er uns neben historischen Häusern eine deutsche Besonderheit zeigen will: ein Paulaner Restaurant. Es unterscheidet sich von einem solchen Lokal in München nur durch die Gäste.

Den nächsten Tag gestalten wir in Eigenregie und knüpfen an unseren gestrigen Besuch am Bund an, denn dort gibt es wirklich sehenswerte Shopping Malls. Alle bekannten Marken dieser Welt sind zu finden. Neben diesen Einkaufsstraßen sind die in Singapur – und dort hatten wir schon gedacht, sie sind einmalig – geradezu klein.



Millionenmetropole Shanghai: Bei Nacht (großes Bild), Jade Buddha (kleines Bild oben) und Uferpromenade (kleines Bild unten)

Wir hätten uns nicht vorstellen können, dass es hier eine einheimische Käuferschicht gibt, die sich diese Luxusartikel leisten kann.

Zum Mittagessen fahren wir wieder zum Paulaner und gehen von dort zum nicht allzu weit entfernten Shanghai-Museum. Dies 1996 fertiggestellte Haus bietet einen guten Überblick über die Kunst der verschiedenen Epochen in China. Besonders chinesisches Porzellan, das einen zentralen Bestandteil der Kunst und Kultur Chinas darstellt, hat mich schon immer interessiert. Es wurde zum Vorbild der Porzellanerzeugung in Europa und anderen Teilen der Erde.

Neben einer schönen Kollektion des Porzellans kann man im Museum sehr viele interessante Kunstgegenstände sehen und ein Besuch ist wirklich lohnend.

Am nächsten Morgen fliegen wir von Shanghai nach Guilin, also von der Wirtschaftsmetropole des Landes mit 23 Mio. Einwohnern in das eher ländliche, liebevolle Guilin. Schon beim Landeanflug bekommen wir einen ersten Eindruck von der wundersamen Landschaft, die von zahlreichen kegelförmigen Karstbergen geprägt ist. Am Flugplatz holt uns diesmal eine



Die Landschaft des Li-Flusses ist auf dem chinesischen 20-yuan-Schein abgebildet

Führerin ab, eine jüngere, sympathische, sehr gut Deutsch sprechende Chinesin.

Nach der Fahrt zum Guilin Lijiang Waterfall Hotel besuchen wir den Fubo Berg, benannt nach dem gleichnamigen General.

Als einzelner Gipfel erhebt sich der Berg Fubo (Fubo Shan) unvermittelt aus der Ebene empor. Er ragt auch in den Li-Fluss hinein und blockiert die Wellen des Flusses. Fubo war ein General der Han-Dynastie (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.), der einmal diesen Berg besuchte und dabei mit dem Schwert einen Stein in zwei Hälften geschlagen hat, daher der Name „Schwertprüfstein“. In die Felswände sind mehr als 200 buddhistische Skulpturen aus der Tang-Dynastie gehauen. Oben auf dem Gipfel befinden sich in einem verfallenen Tempel eine riesige Bronzeglocke und hunderte Buddha Bilder. Von hier aus bietet sich dazu eine wunderschöne Aussicht auf die Stadt und die üppige Vegetation in der Umgebung.

Ich kann hier nicht alle tollen Aussichten beschreiben, aber die berühmteste Felsformationen der Stadt muss ich erwähnen, den Elefantenrüsselberg, wunderschön gelegen am Westufer des Li-Flusses. Dieser ähnelt einem Elefanten, der mit seinem Rüssel Wasser aus dem Fluss schöpft.



Tanz auf der Mondsilhouette in Guilin

Am nächsten Morgen gehen wir auf ein Ausflugsschiff und lassen uns auf dem Li-Fluss treiben. Von Bord betrachten wir die bizarren Hügelformationen, am Ufer Reisfelder und badende Wasserbüffel.

Der Li-Fluss entspringt am Katzenberg im Nordosten von Guangxi und fließt auf seinen 437 km auch durch Guilin und Yangshuo, unserem Ziel. Wir machen eine vierstündige Flussfahrt zu dieser etwa 50 km südlich gelegenen Kleinstadt. Die Berglandschaften hier sind so eindrucksvoll, dass sie sogar auf den chinesischen Geldscheinen abgebildet sind.

Zu unserem schönen Bungalow Hotel fahren wir in einem offenen kleinen Bähnchen, das auch andere Touristen in ihre Unterkünfte bringt.

Abends fahren wir zu einem Wassertheater. Auf einem See werden tolle Bilder mit Booten und unzählbaren Darstellern inszeniert; unglaublich die Beleuchtung der Szenen, einmal tanzt sogar eine Schauspielerin auf einer Mondsilhouette, es ist eine wirklich tolle Show, die wir da zu sehen bekommen.

Der nächste Tag bringt uns dem Land und der Landbevölkerung näher. Wir besuchen Bauerndörfer, sehen Büffel und Reisbauern bei ihrer Arbeit. Auch die Bauernhäuser sind recht neu und die alten Katen dienen nur noch als Scheunen



Der Elefantenrüssel-Berg im Li-Fluss

oder Hühnerställe. Es ist schon erstaunlich, welche Fortschritte China in den letzten Jahren gemacht hat. Zum Schluss dieser Fahrt bringt uns unsere Führerin noch zu einem besonderen Aussichtspunkt. Der ist auch bei Einheimischen beliebt und so sind schon einige Busse mit Touristen da. Den Damen werden historische Kostüme verliehen und so lassen sie sich fotografieren.

Zurück geht es nach Guilin, wo wir wieder in dem uns schon bekannten Waterfall Hotel übernachten. Da will ich anmerken, dass wir bei beginnender Dunkelheit auf der Rückseite des Hotels dem Schauspiel beiwohnen, dem es den Namen Waterfall verdankt: Am Abend rieselt auf der Rückseite des Hotels ein beleuchteter Wasserfall die gesamte Höhe des Hauses herunter.



Reise

Sonntagmorgen fliegen wir nach Wuhan. Dort werden wir zu einem Schiff gebracht, um eine Drei-Tage-Reise auf dem Yangtse zu starten.

Am nächsten Tag heißt es Leinen los zur Kreuzfahrt auf dem längsten Stroms Chinas und gleich zu seinem interessantesten Abschnitt: dem Dreischluchten-Staudamm. Beim Landgang sehen wir die riesige Staumauer und erhalten Informationen aus erster Hand über dies gigantische Projekt.

Wir gehen zunächst die riesige Staumauer hoch, das heißt wir fahren auf einer deutschen Rolltreppen (Thyssen Krupp) hinauf.

Die Staumauer hat eine Höhe von 185 m und ist ca. 2,3 km lang. 26 Generatoren dieses größten Wasserkraftwerks der Welt erzeugen so viel Strom wie 15 Atomkraftwerke zusammen. Das Schleusensystem ist mit seinen gewaltigen Flügeltüren und seiner fünfstufigen Regulierung (20 m pro Stufe) wirklich hochinteressant und sehenswert. Neben der Energieerzeugung, die ab dem Jahr 2003 begann und den verbesserten Schiffs-fahrtsbedingungen, ist mit diesem Projekt auch die Hoffnung verbunden, den Yangtse zu bändigen und die Überschwemmungsgefahr und die Bedrohung der Menschen in dieser Region einzudämmen. Der gigantische Stausee erstreckt sich über 600 km weit ins Land und ist zwölfmal größer als der Bodensee.

Man muss aber auch sagen, dass der Dreischluchten-Damm wegen der sozialen Folgen massiver Umsiedlungen, Korruption im Zusammenhang mit Entschädigungen sowie der schwer kalkulierbaren Auswirkungen auf



die Umwelt seit langem heftig umstritten ist.

Am nächsten Tag durchfahren wir die Xiling-Schlucht, dessen Ufer von bizarren Felsformationen gebildet wird. Auch die WU Schlucht, die Schamanenschlucht, durchfahren wir. Auch diese von steil aufragenden Felswänden eingerahmt; das gilt ebenso für die Qutang-Schlucht.

Wir kommen jetzt nach Fengdu, das seit der Han-Dynastie als Eingang zum Hades berüchtigt ist. Man hat dem Ort noch einen Beinamen gegeben, nämlich –Yan Wang – was soviel wie ‚König der Unterwelt‘ bedeutet. Es entstand ein Wallfahrtsort, den man mit etlichen Tempeln ausstattete. Zu den Tempeln führt ein langgezogener Bergweg, der an den hochgelegenen Hallen mit Darstellungen des Königs der Unterwelt, des Jüngsten Gerichts, des buddhistischen Fegefeuers (Hölle) und am Pavillon des Himmelssohnes endet.

Ein weiterer Ausflug führt uns zum Palast des weißen Kaisers. Auch hier wieder eine Fülle von Figuren und lebendigen Darstellungen

Yangtse-Staudamm (groß) und -Dreischluchten-Staudamm (klein)



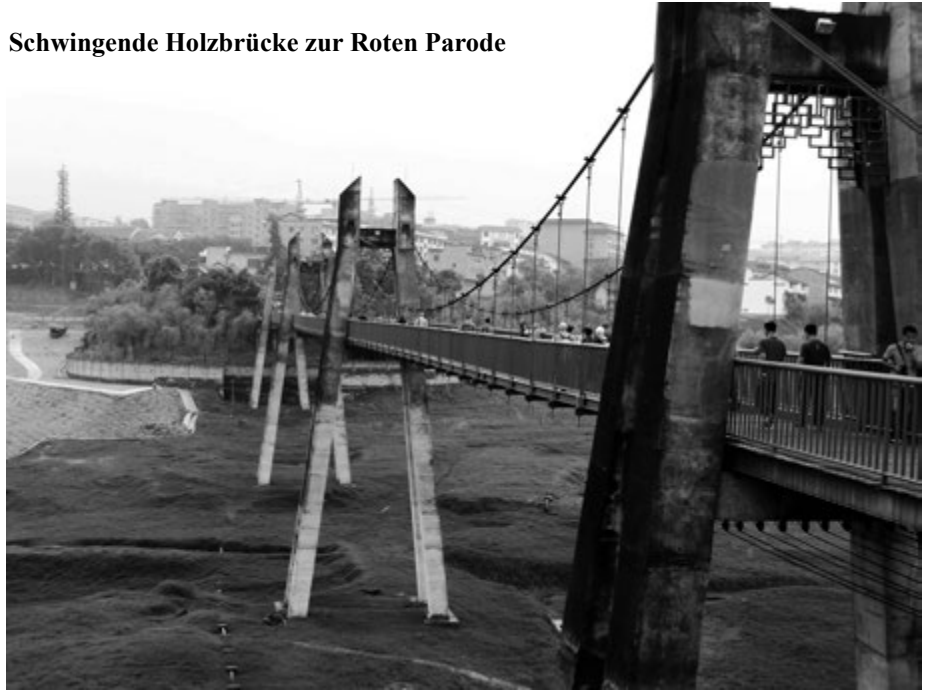
gen verschiedener Götter oder Geister.

Der nächste Tag sieht uns schon früh beim Besuch der Roten Pagode oder Steinschatzfestung. Einst über dem Ort thronend und mit dem Blick zum Fluss am Fels erbaut, umtosen sie heute, nach dem Bau des Dreischluchten-Staudamms, die Fluten des angestauten Yangtse. Das 12-stöckige und 56 Meter hohe Bauwerk mit seinen rot getünchten Wänden soll das höchste dieser Art in China sein und gilt als ein Meisterwerk der Architektur. Wie wir vor Ort hören, soll kein einziger Nagel beim Bau verwen-

det worden sein. Einzigartig für eine Pagode sind auch die runden Fenster. Die größtenteils Mitte des 17. Jahrhunderts errichtete Anlage besteht aus dem gelb leuchtenden Eingangstor, der Pagode und dem Kloster auf dem Berggipfel. Wer die schmalen Treppen der 12 Stockwerke der Pagode erklimmt, erreicht schließlich das Kloster und einen großartigen Blick auf die Hängebrücke, die neu erbaute Stadt und den Yangtse.

Heute kommt das Ende unserer Schiffstour. Wir erreichen am Vormittag Chongqing, die Bergstadt am Zusammenfluss von Yangtse und dem Jialing-Fluss. Schon vom Schiff aus sieht man am Ufer dieser aufblühenden Stadt unzählige Hochhäuser im Bau. Noch an Bord hat sich uns eine neue Führerin vorgestellt, auch eine nette junge Dame, mit der wir zunächst eine kurze Rundfahrt durch diese Metropole machen, bevor sie mit uns zu einem großen Garten fährt. Schöne Blumenrabatte fassen Wasserteiche ein und über kleine Flüsse führen alte Bogen-

Schwingende Holzbrücke zur Roten Parode



brücken. Einheimische angeln oder tanzen dort in weiten Gewändern.

Nach dem Besuch in diesem wirklich sehenswerten Park gehen wir in ein altes Einkaufsviertel. Dort gibt es Geschäfte für Lebensmittel, Schmuckläden, Seidenverkauf, also eine breite Palette von unterschiedlichen Angeboten. Sehr oft sind die Verkäufer in traditionellen Kostümen oder Türsteher in al-

ten Kriegeruniformen gekleidet, also lohnende Fotomotive. Bei Lebensmitteln sehen wir Stäbchen mit Tintenfischarmen, Kaninchenköpfe ohne Fell mit den langen Schneidezähnen, auch Nudelhersteller, die den Teig durch ein Sieb gießen und dann die langen Nudeln, die unten herauskommen, aufrollen. Auch dieser Stadtbummel ist interessant und wir schließen ihn in einem Restaurant mit einem Stück Kuchen und einem Tee ab.

Dann steigen wir in den Zug nach Chengdu, wo uns ein neuer Führer abholt, der uns in unser Hotel bringt.

Am nächsten Morgen starten wir zu einem weiteren Höhepunkt unserer Chinareise, dem Besuch bei den Pandabären. Diese Station wurde 1987 eingerichtet und beschäftigt sich mit dem Schutz und der Aufzucht dieser bedrohten Tierart. Sie ist die größte Aufzuchtstation der Welt, in der mehrere Dutzend Pandabären leben. Das Gebiet ist etwa 600 ha groß und wurde dem natürlichen Lebensraum der Tiere angepasst und nachemp-



funden, was für deren Aufzucht sehr wichtig ist. Es besteht aus grünen Wäldern, klaren Seen und Wiesen, also ein bezauberndes Stück Natur.

Die niedlichen Bären sitzen in den Bäumen, fressen, spielen miteinander oder ruhen einfach aus; man kann sie gut sehen und fotografieren.

Nach diesem für mich als Tierfreund besonders interessantem Besuch gehen wir zum Tempel der Grünen Ziege. Der Qingyang Palast aus der Zeit der frühen Tang Dynastie gilt als einer der ältesten und wichtigsten Tempel der Taoisten in China.

Der Palast ist nach zwei Bronzeziegen benannt, die in einer Halle des Tempels stehen. Während eine der Statuen klar eine Ziege mit Hörnern zeigt, stellt die zweite eine eigenartige Kreatur dar, die keinem Tier ähnelt, das man kennt. Sie hat Mäuseohren, die Nase eines Ochsen, Klauen wie ein Tiger, das Maul eines Kaninchens, Drachenhörner, den Schwanz einer Schlange, ein Pferdegesicht, Ziegenbart, Affennacken, die Augen eines Huhns, den Bauch eines Hundes und die Beine eines Schweins. Diese Statue stellt alle 12 Tiere des chinesischen Tierkreises dar.

Es folgt ein Besuch im ‚Volks-park‘. Schon am Eingang sehen wir eine Gruppe von Menschen in historischen Kostümen, die ein Schauspiel aufführen oder singen; leider verstehen wir nichts. Wir gehen von dort in ein Gartenkaffee, wo es eine Besonderheit gibt, nämlich Ohrenreinger. Das sind Männer, die mit kleinem Spezialwerkzeug die Ohren der Gäste putzen. Am Nachbartisch wird ein solcher bestellt und so kann ich es auch fotografieren.



Die Zeit vergeht bei diesen vielen Eindrücken wie im Flug. Nun haben wir schon wieder Samstag (27. Mai) und heute geht unser Reise weiter nach Peking oder, wie es jetzt heißt, Beijing. Der Flug hat, ohne dass uns jemand Informationen dazu gibt, gut drei Stunden Verspätung. Wir kommen also erst am Nachmittag in Peking an, wo wir wieder abgeholt und zu unserem Hotel, dem Kempinski, gefahren werden.

Am nächsten Morgen ist unser Führer wieder zur Stelle und wir starten die Erkundung Beijings am Platz des Himmlischen Friedens. Jeder kennt das Bild Maos, das über dem Gebäude des Volkskongresses hängt.



Hier will ich einmal eine politische Anmerkung machen. Natürlich habe ich jeden unserer Führer (-innen) nach der politischen Lage im Land befragt und dabei stets nach dem Ansehen von Mao Tse-tung. Alle waren sich einig, dass er heute keine Verehrung als der große Held mehr verdient; seine Politik gerade in den Jahren der Kulturrevolution wird heute auch von den Chinesen sehr kritisch gesehen. Bei uns glauben ja nur noch eingefleischte Kommunisten an diese Leitfigur, alle anderen sehen klar den millionenfachen Mord, für den er verantwortlich ist. Das in China dieser Heldenstatus nun auch deutlich bröckelt, fand ich schon bemerkenswert.

Fortsetzung in der nächsten F-Flagge

Marmorboot der Kaiserinwitwe Cixi beim Sommerpalast in Peking

Die Zivil-Militärische-Zusammenarbeit im Inland am Beispiel des Kreisverbindungskommandos Rhein-Hunsrück-Kreis

Oberstleutnant d.R. Jens C. Becker

Vor gut 12 Jahren wurde die Zivil-Militärische-Zusammenarbeit Inland (ZMZ-I) in der Bundesrepublik Deutschland neu geordnet. Sie definiert die Rolle der Bundeswehr in der subsidiären Unterstützung der zivilen Verwaltung. Im Rahmen der vernetzten gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge leistet die Bundeswehr ihren Beitrag zur Unterstützung i. S. des Art. 35 Abs. 1 GG. Darin heißt es: „Zur Hilfe bei einer Naturkatastrophe oder einem besonders schweren Unglücksfall kann ein Land Polizeikräfte anderer Länder, Kräfte und Einrichtungen anderer Verwaltungen sowie des Bundesgrenzschutzes (jetzt: Bundespolizei) und der Streitkräfte anfordern“.

Das veränderte Aufgabenspektrum der Bundeswehr aber auch die Truppenreduzierungen und damit verbundene Standortauflösungen in den Jahren nach 1990 hatten zur Folge, dass die Bundeswehr heute nicht mehr flächendeckend in Deutschland stationiert ist. Dies hat zugleich die Verfügbarkeit von Personal und Material im Falle einer besonderen Schadenslage reduziert. Im Jahr 2007 wurden 15 Landeskommandos (LKdo) am Sitz der jeweiligen Landesregierungen sowie das Standortkommando Berlin aufgestellt. Sie wurden 2013 dem Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr (KdoTerrAufgBw) in Berlin als vorgesetzter Kommandobehörde unterstellt.

Die Landeskommandos sind als territoriale Kommandobehörden die direkten Ansprechpartner für die Landesregierungen. Im Bedarfsfall,

z.B. bei einem Großschadensereignis oder einer Naturkatastrophe beraten sie die Krisenstäbe der Bundesländer. Die Landeskommandos bearbeiten die von den Kreisverbindungskommandos zu den Kreisen und kreisfreien Städten übermittelten Hilfeleistungsanträge und leiten diese nach Prüfung und Bewertung an das Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr in Berlin zur Entscheidung weiter.

Den Landeskommandos unterstellt sind die (nichtaktiven) Kreisverbindungskommandos, die mit den jeweiligen Landkreisen oder kreisfreien Städten vor Ort zusammenarbeiten. Außerdem wurden zu den jeweiligen Regierungsbezirken oder vergleichbaren Behörden (in Rheinland-Pfalz: Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion) sogenannte Bezirksverbindungskommandos (BVK) etabliert.

Die Systematik der Bundeswehr folgt somit der föderalen Verwaltungsstruktur der Bundesrepublik Deutschland.

Die 450 Bezirks- und Kreisverbindungskommandos in Deutschland sind grundsätzlich durchhaltefähig besetzt.

Im Falle einer Aktivierung müssen sie im Schichtbetrieb rund um die Uhr die zivilen Katastrophenschutzbehörden, denen sie zugeordnet sind und deren Krisenstäbe unterstützen können.

Sie beraten die zivilen Stellen über die Möglichkeiten und Grenzen eines Hilfeinsatzes der Bundeswehr, abgestützt auf die Fachexpertise ihrer Landeskommandos.

Die Kreisverbindungskommandos beraten die zivilen Katastrophenschutzstäbe über Fähigkeiten zur Hilfeleistung.

Abb. 1: Territoriale Führungsorganisation

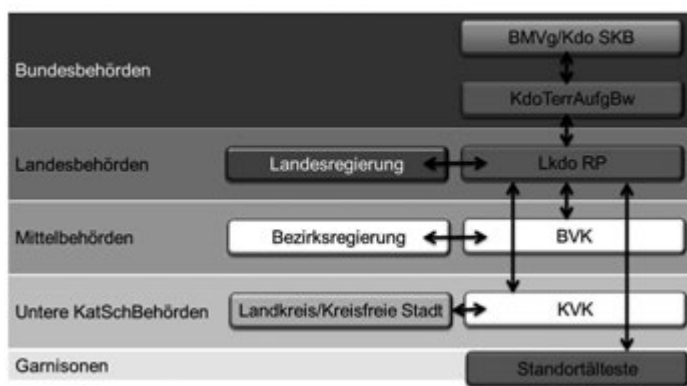


Abb. 2: Organisation LKdo RP

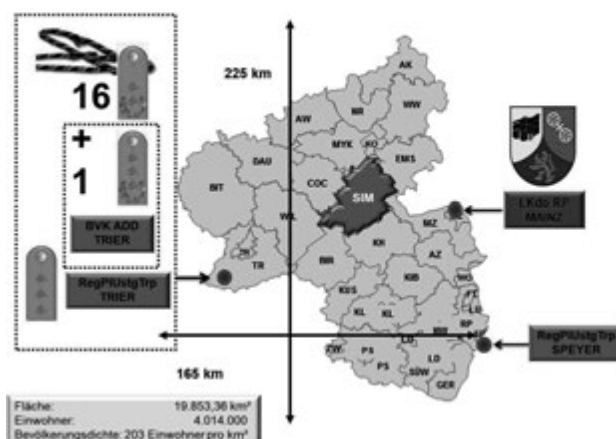


Abb. 3: Auftrag im Grundbetrieb



Sie leiten Unterstützungsanforderungen an das Landeskommando weiter und koordinieren gegebenenfalls den Einsatz zur Hilfeleistung abgestellter Bundeswehrkräfte vor Ort.

Außerdem sammeln die Kreisverbindungskommandos Informationen über die zivile Einsatzlage und die Lage der eingesetzten Truppenteile vor Ort. Regelmäßig melden sie ihr „Lagebild“ an das Landeskommando, wo die zivile und die militärische Lage aussagekräftig verdichtet und die geleisteten Einsätze der Bundeswehr dokumentiert werden.

Mit den Kreisverbindungskommandos zeigt die Bundeswehr ganzjährig Präsenz in den Beratungsgremien der Kommunen und damit in der Region.

Sie halten Verbindung zu anderen Hilfsorganisationen, wie beispielsweise der Feuerwehr, dem Deutschen Roten Kreuz und dem Technischen Hilfswerk.

Dabei ist das Prinzip der Regionalität vorteilhaft. Idealerweise stammen die Reservendienstleistenden aus der Region.

Bekanntheit und gute Arbeitsbeziehungen stellen ein friktionsloses Zusammenwirken in einer Krisensituation sicher.

Das Kreisverbindungskommando (KVK) Rhein-Hunsrück-Kreis

Das KVK Rhein-Hunsrück-Kreis untersteht dem Landeskommando Rheinland-Pfalz in Mainz.

Es ist Beratungspartner für die zivile Verwaltung des Landkreises Rhein-Hunsrück-Kreis.

Dieser Landkreis liegt im nördlichen Rheinland-Pfalz und erstreckt sich auf einer Fläche von knapp 992 qkm. Der Kreis hat et-

was über 103.000 Einwohner. Zwei unterschiedliche Landschaften prägen den Kreis, der Mittelrhein und der Hunsrück. Als geographische Besonderheit ist zu erwähnen, dass der Landkreis sowohl 30 Stromkilometer des Rheins (Stromkilometer 546-576), als auch die Mittelgebirgslandschaft der Hunsrück-Höhen umfasst. Die Kreisstadt ist Simmern im Hunsrück. Es gibt 7 Verbandsgemeinden und 137 Gemeinden. Auf dem Gebiet des Rhein-Hunsrück-Kreises liegt der Flughafen Frankfurt-Hahn.

Der Chef der Verwaltung ist Herr Landrat Dr. Marlon Bröhr.

Im Landkreis ist mit dem Informationstechnikbataillon 282 aktive Truppe stationiert. Ein enger Austausch zwischen aktiver Truppe und dem KVK Rhein-Hunsrück-Kreis wird von beiden Seiten gelebt und ist gegeben.

Das KVK Rhein-Hunsrück-Kreis setzt sich aus freiwilligen Reservendienstleistenden im Dienstgrad Oberfeldwebel der Reserve bis Oberstleutnant der Reserve zusammen. Es verfügt auch über einen Sanitätsstaboffizier im Dienstgrad Oberfeldarzt der Reserve und einen Sanitätsfeldwebel der Reserve.

Abb. 4: Auftrag als Fachberater im Krisenstab





ZMZ Übung 08.-09. April 2016 an der Landesfeuerwehrschule in Koblenz

Die Kameraden im KVK Rhein-Hunsrück-Kreis bilden seit vielen Jahren ein eingespieltes Team und haben klar zugewiesene Aufgaben. Es gibt feste Zuordnungen hinsichtlich des „Halten der Verbindung“ zu den einzelnen Hilfsorganisationen im Landkreis. Ein Kamerad nimmt z.B. regelmäßig an den Treffen der „Technischen Einsatzleitung“ (TEL) der Feuerwehr im Landkreis teil.

Das KVK Rhein-Hunsrück-Kreis trifft sich 6-8 Mal im Jahr zu Ausbildungszwecken. Dabei kann auch die Infrastruktur der Hunsrück-Kaserne in Kastellaun genutzt werden.

Die Ausbildungsinhalte reichen vom „Nutzen der ZMZ spezifischen IT“, dem „Führen der Lagekarte“, dem „Ausfüllen des Hilfeleistungsantrages“ bis hin zum „Halten eines Lagevortrages zur Unterrichtung (LVU)“.

Besonders wichtig ist dem Leiter des KVK, dass alle Kameraden

des KVK Rhein-Hunsrück-Kreis die erforderlichen Fähigkeiten in der Beratung beherrschen.

Alle zwei Jahre findet unter der Führung des Landeskommandos eine kreisübergreifende Übung an der Landesfeuerwehrschule in Koblenz statt. Hier werden im Rahmen einer zweitägigen Übung unter Beteiligung der zivilen Katastrophensstäbe realistische Übungsszenarien abgearbeitet.

Diese Szenarien reichen von Überschwemmungen und Hochwasser, Windschäden und langanhaltendem Stromausfall bis hin zu Pandemien. Es sind Lagen, bei denen die zivilen Einsatzkräfte an die Grenzen ihrer Möglichkeiten gelangen und dann Fähigkeiten der Bundeswehr gefragt sind.

Nachdem das KVK Rhein-Hunsrück-Kreis bereits im April 2016 eine ordentliche Leistung abgelieferte, stellte es vom 16.-17. März

dieses Jahres seinen Ausbildungsstand erneut unter Beweis.

Das KVK Rhein-Hunsrück-Kreis führt Erkundungen durch. Gemeinsam mit benachbarten Kreisverbindungskommandos werden kleinere Übungen ausgearbeitet und durchgeführt. Es nimmt regelmäßig an Ausbildungsveranstaltungen des Verwaltungsstabes des Rhein-Hunsrück-Kreises unter Beteiligung anderer Hilfsorganisationen teil. Es ist regelmäßiger Beobachter bei den ICAO-Übungen am Flughafen Frankfurt-Hahn und besucht Katastrophenschutz Symposien.

Die Mitglieder des KVK Rhein-Hunsrück-Kreis bilden sich regelmäßig an der Akademie für Krisenmanagement Notfallvorsorge und Zivilschutz in Bad Neuenahr-Ahrweiler, am ZMZ-Zentrum in Nienburg an der Weser oder an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg weiter.

ZMZ Übung 16.-17. März 2018 an der Landesfeuerwehrschule in Koblenz



Fazit:

Das Kreisverbindungskommando Rhein-Hunsrück-Kreis ist fester Bestandteil der Katastrophenvorsorge im Landkreis.

Aktuell ist das KVK Rhein-Hunsrück-Kreis personell hinreichend aufgestellt. Allerdings zeichnet sich in absehbarer Zeit der Bedarf an Reservendienstleistenden im Bereich ZMZ-I, nicht nur im Landkreis Rhein-Hunsrück-Kreis deutlich ab. Wer also Interesse hat, sich im Bereich der ZMZ-I und hier konkret in einem Kreisverbindungskommando zu engagieren, kann sich an das jeweilige Landeskommmando wenden, in dessen Bereich er wohnt. (www.kommando.streitkraeftebasis.de)

Die Tätigkeit im Bereich der ZMZ-I bietet eine hervorragende Möglichkeit sich als Reservendienstleistender zu engagieren und sich gleichzeitig im eigenen sozialen Nahbereich einzusetzen. Regional - vor Ort!

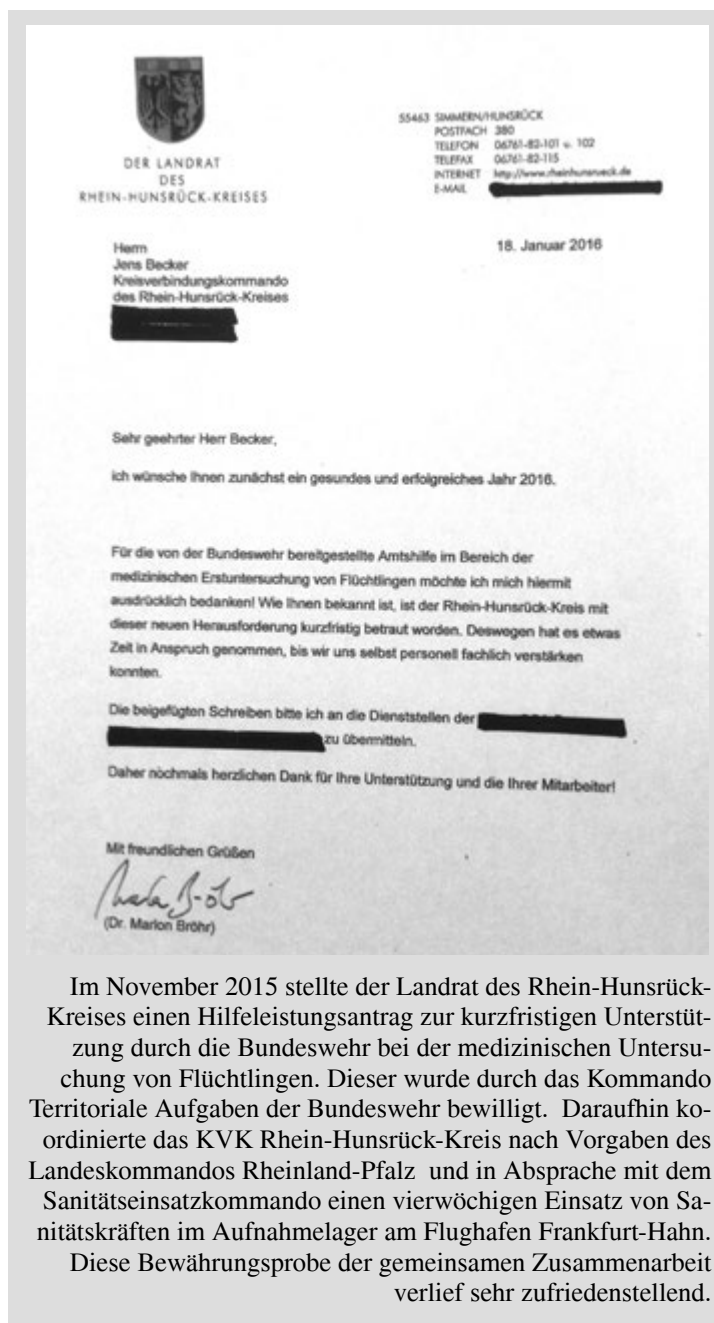
Für Rückfragen steht der Leiter KVK Rhein-Hunsrück-Kreis, Herr Oberstleutnant der Reserve Jens C. Becker, jederzeit gerne zur Verfügung 0173-3186822.

Der Autor dieses Beitrags, Oberstleutnant d.R. Jens C. Becker, ist seit 2004 Mitglied im Fernmeldering.

Von 1988-1990 diente er beim Fernmeldebataillon 330 in Koblenz. Ab 1991 leistete er als Reserveoffizier Wehrübungen bei diversen Truppenteilen, Kommando-behörden und Schulen der Bundeswehr u.a. im Fernmeldebataillon 12 in Veitshöchheim. Von 1994-1997 war er KpChef der 6. Kompanie des Gebirgsstabs- und Fernmeldelehrbataillon 8 in Murnau. Im Anschluss daran war er bis April 2009 als S3-Offz/StOffz beim Heeresführungskommando in der Abteilung G3 Op in Koblenz eingepplant. Im Jahre 2001 nahm er mit dem Leitverband Fernmelderegiment 220 aus Donauwörth als stv. KtgtFhr 2b und Fachlicher Leiter der Fernmeldekompanie (Elektronischer Kampf) am KFOR-Einsatz in Prizren/Kosovo teil.

Im November 2006 wurde er zum Oberstleutnant der Reserve befördert. Seit Mai 2009 ist er Leiter des Kreisverbindungskommandos Rhein-Hunsrück-Kreis.

(v.l.) Oberstleutnant Michael Mensching (damals Kommandeur FüUstgBtl 282), Landrat Dr. Marlon Bröhr und Oberstleutnant d.R. Jens C. Becker zu Beginn der zweiten Verbundausbildung am 9. Mai 2015 in der Hunsrück Kaserne.



Das Führungsinformationssystem des Heeres (FüInfoSysH)

Oberstleutnant i.G. Marko Ahnert, Kommando Heer, Abteilung IV 1

Das FüInfoSysH stellt eine Vernetzung innerhalb der Gefechtsstände und der taktischen Führungsebenen (vom Einzelfahrzeug bis zur Divisionsebene) im Einsatzraum sicher. Es dient der Führung und der Informationsverarbeitung bei den angeschlossenen Gefechtsständen, Stäben und Teilnehmern bis einschließlich Gruppen-/Truppebene. Dazu ist dieses System in mobile Trägerplattformen, Gefechtsstands- und Kampffahrzeuge eingerüstet und über taktische Kommunikationssysteme verbunden.

Das Projekt „FüInfoSysH, 1. Los“ umfasst sowohl die Softwareentwicklung, als auch die Beschaffung der entsprechenden Hardware, hierbei primär die Gefechtsstands-Kfz und die IT-Hardware sowie alle erforderlichen Komponenten für deren Integration in Trupps bzw. Fahrzeuge/Waffenträger. (siehe Bild 1).

FüInfoSysH ist auf allen Führungsebenen des Heeres von der Einheitsebene aufwärts bis einschließlich der Ebene „Division“ als ein übergreifendes, integrales und mobiles Führungsinformationssystem (FüInfoSys) in den Stäben und auf den Gefechtsständen verfügbar. Damit ist ein verzugsloser Informationsaustausch von Taktischen Daten etc. zwischen den oben genannten Führungsebenen gewährleistet. Weiterhin ist die Integration von Führungs-, (Waffen-)Einsatzsystemen (Fü(W)ES) sowie die Einbindung von Fachinformationssystemen möglich. Damit ist FüInfoSysH das Rückgrat des Heeres für den Verbund „Führung, Aufklärung, Wirkung einschließlich (Einsatz-)Unterstützung“.

Zu den GefStd-Trupps der Typen 2, 3 und 4 gehört ein Anhänger, auf dem u.a. auch das vorgesehene Anbauzelt sowie die eigens für das FüInfoSysH entwickelte Energie- und Klimatisierungsanlage (DEUKA) transportiert wird. Die Zelte sind luftgestützt, d.h. mittels eines Kompressors minutenschnell auf- und abbaubar. Eine DEUKA stellt für bis zu zwei Trupps die autarke Energieversorgung (auch während der Fahrt), wie auch die für die Hardware erforderliche Klimatisierung sicher. Der GefStdTrp des Typs 5 verfügt über eine eigene integrierte Energieversorgung.

Grundsätzlich galt es bei der Realisierung in der Bundeswehr vorhandenes Gerät und Material zu nutzen. Es war dennoch notwendig, weitere Komponenten, wie z. B. Kabinen/Container, Fahrzeuge, Zubehör (z.B. Zelte) etc. zu beschaffen. Als Hardware-Komponenten kommen bei FüInfoSysH gehärtete

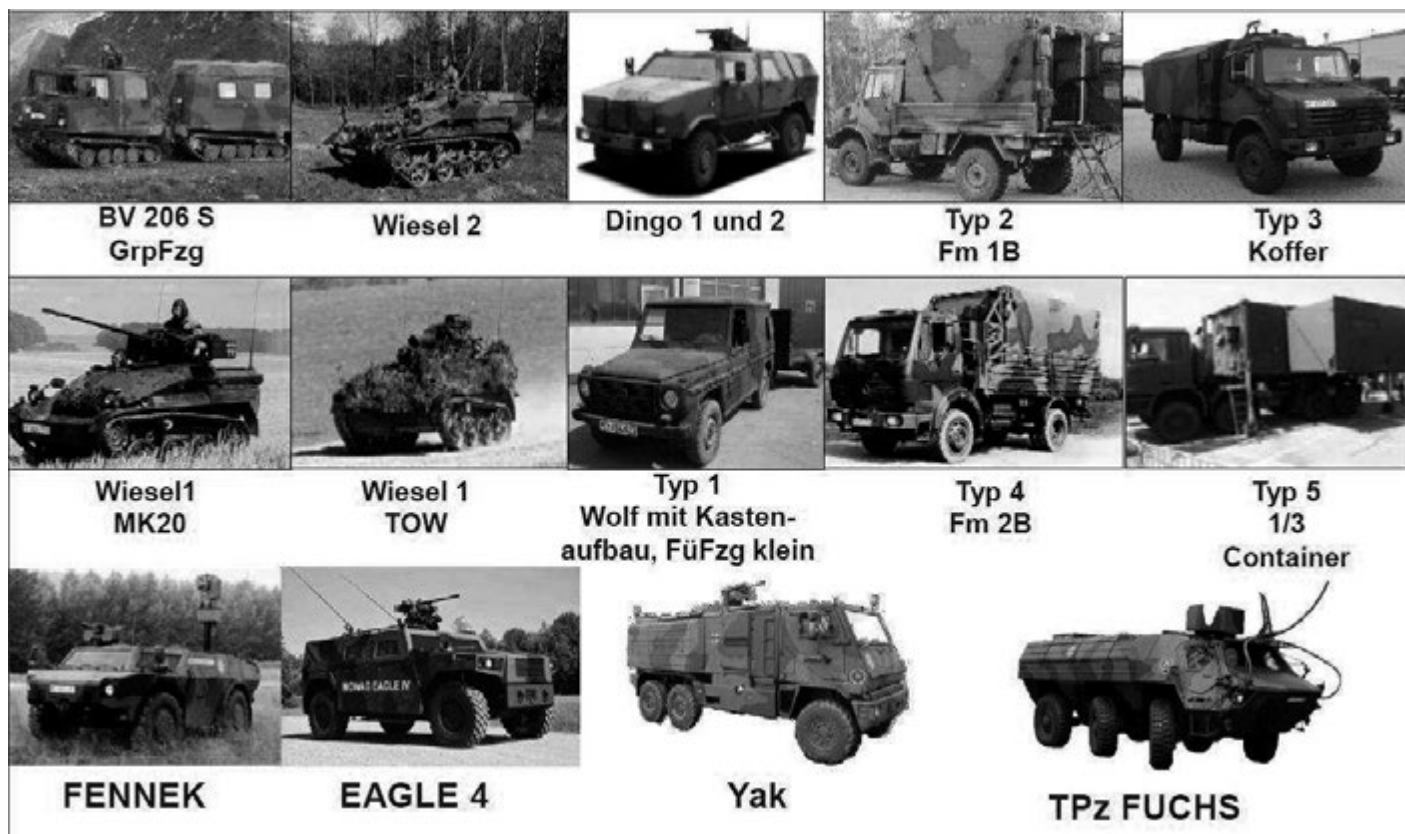


Bild 1: FüInfoSysH-Integration in Trupps bzw. Fahrzeuge/Waffenträger

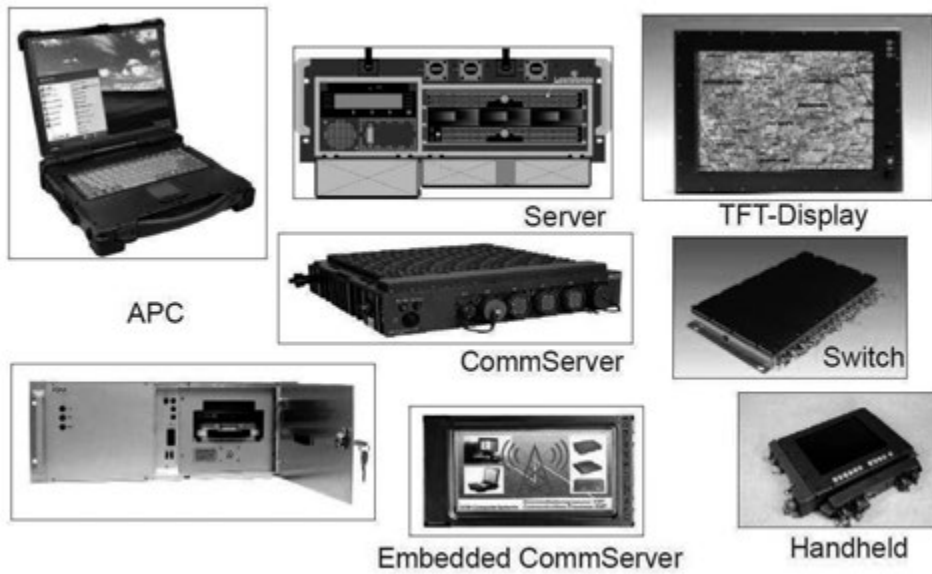


Bild 2: FÜInfoSysH - Ausgewählte Hardware-Komponenten

19“-Server und -Clients, gehärtete Notebooks (Rocky III+/Centurion) und gehärtete Tablet-PCs (Panther) als Handheld zum Einsatz (siehe Bild 2). Zur hochauflösenden elektronischen Lagedarstellung (HEL) außerhalb der GefStd-Kfz wurden im Rahmen des Projekts „FÜInfoSysH“ verschiedene Darstellungsmedien beschafft (siehe Bild 3).

FÜInfoSysH, 1. Los wurde konzeptionell für das Heer entwickelt, wird aber auch in anderen MilOrg-Bereichen genutzt. Seit Anfang 2011 wurde die Software (SW) FÜInfoSysH im ISAF-Einsatz genutzt. Mit Änderung des Mandats von ISAF zu Resolute Support (RS) wurde die Nutzung den Anforderungen des aktuellen Einsatzes angepasst. Heute wird FÜInfoSysH bei RS als Lageservice genutzt. FÜInfoSysH wurde in Afghanistan zusätzlich im Rahmen der DEU-Teilhabe am „Afghanistan Mission Network“ (AMN) eingesetzt, um ausgewählte, relevante Informationen auch anderen beteiligten Nationen zur Verfügung stellen zu können. Damit ist es gelungen, FÜInfoSysH noch vor Abschluss der Einführung im Inland im Einsatz zu nutzen, Erfahrungen zu sammeln und so einen wesentlichen Schritt in Richtung einer „Vernetzten Ope-

rationsführung“ zu gehen. Aktuell wird FÜInfoSysH sowohl in Mali bei der Mission MINUSMA, als auch bei enhanced Forward Presence (eFP) in Rukla (Litauen) genutzt.

Übertragung und

Interoperabilität

Zum Datenaustausch mit anderen FÜInfoSys verfügt FÜInfoSysH über nationale und NATO-standardisierte Schnittstellen. Mit Wegfall der Schnittstelle des „Multilateral

Interoperability Programme“ (MIP) Anfang 2018 durch Umstieg auf ein neueres Betriebssystem wurde durch die Produktverbesserung (PV) FÜInfoSysH eine neue Mediator-Software eingeführt, die Daten von und nach FÜInfoSysH bidirektional austauscht und so die Kommunikation mit anderen FÜInfoSys sicherstellt.

Zur Datenübertragung zwischen FÜInfoSysH-Medien können die üblichen Übertragungsmittel der Bundeswehr genutzt werden. Die entsprechenden Schnittstellen werden über den Kommunikationsserver Bundeswehr (KommServerBw) bereitgestellt.

Einsatzgrundsätze /

Leistungsmerkmale

FÜInfoSysH hat folgende Architekturmerkmale:

- verteiltes System mit verteilter Datenhaltung in Datenbanken
- eigenes Messaging
- Client-Server-System im GefStd-LAN, oder aber Mehrplatz- (Peer-to-Peer System) oder Standalone-System (siehe Bild 4)
- modulares Software Design
- Unterstützung von verschiedenen Informations-Einstufungen (VS-NfD/NATO-RESTRICTED



Bild 3: FÜInfoSysH-Darstellungsmedien - HEL

bis DEU GEHEIM/NATO-SECRET)

- Informationsaustausch mittels Sicherheitsgateway
- Blue Force Tracking (BFT) mit Möglichkeit der automatisierten Positionsmeldung

Sicherheitsarchitektur

Auf einem Gefechtsstand können bis zu zwei getrennte Nutzerkreise (NKr) eingerichtet werden.

NKr A „rot“ für Daten bis GEHEIM oder NATO SECRET und NKr B „schwarz“ für VS-NfD oder NATO RESTRICTED. Jeder NKr hat einen eigenständigen Server. Daten zwischen den beiden NKr können über ein spezielles Gateway (Sicherheitsfilter) ausgetauscht werden. Ausgehende / Eingehende „rote“ Daten werden durch eine SINA-Box („Sichere Inter-Netzwerk Architektur“) verschlüsselt / entschlüsselt und können dadurch über nichtsichere Netze übertragen werden. Zwei „rote“ Gefechtsstände können Daten direkt über das kryptierfähige SEM 93 austauschen. Es ist auch möglich, eine SINA Virtual Workstation als einzelne „rote“ Komponente in ein „schwarzes“ Netz einzubinden.

Die Übertragung aller FüInfoSysH-Daten innerhalb des bundeswehrinternen Verbundes werden mit der durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) zertifizierten Software „CHIASMUS“ verschlüsselt.

Rollen- und Rechtekonzept

Ein wesentlicher Vorteil von FüInfoSysH ist das Nutzer-/Rollenkonzept. Dadurch ist es möglich, jedem Nutzer (z.B. Kdr, G3, usw.) individuelle Rollen- und Rechte zu geben, sich mit seiner Nutzerkennung und dem dazugehörigem Passwort auf jedem hierfür vorbereiteten Arbeitsplatz anzumelden und von dort mit allen ihm zur Verfügung stehenden Rechten im System zu arbeiten.

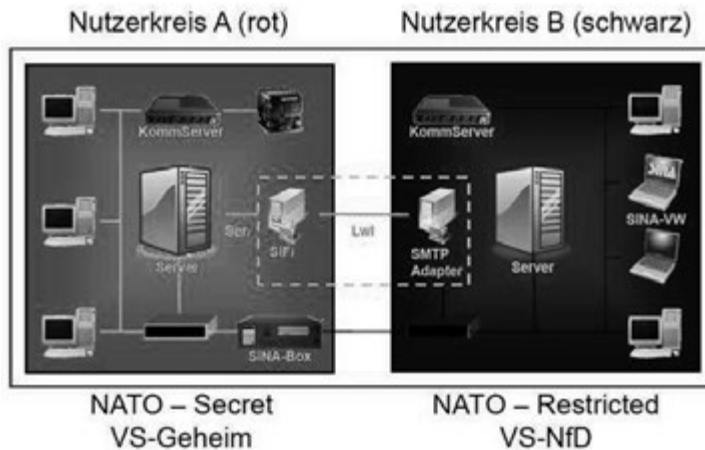


Bild 4: FüInfoSysH-Sicherheitsarchitektur

Start der Software

FüInfoSysH kann mit deutsch- oder englischsprachiger graphischer Benutzeroberfläche genutzt werden. Es ist als Software für alle stationären und mobilen Nutzer gleich, lediglich die Benutzeroberfläche variiert. Der stationäre Nutzer nutzt eine normale PC-Ausstattung mit Rechner (oder Notebook), Tastatur, Maus und Monitor, während der mobile Nutzer mit einem TFT-Monitor und Touchfunktion ausgestattet ist. Hier wurde die Menüführung und Steuerung als graphisches User Interface (GUI) ganz auf die Belange der Benutzung als Touchoberfläche (sogar mit Handschu-

hen) ausgelegt. Ein zusätzliches Feature ist der sogenannte Notfall-Button, mit dem der Nutzer in einer Notfallsituation durch eine Bestätigung schnell Hilfe anfordern kann. Die Notfallmeldung wird als Broadcast an alle angeschlossenen Führungsmittel mit Priorität verteilt.

Bearbeitung von Karte und Lage

Als Bearbeitungstool für Karte und Lage dient GeoGrid-SitView. Im Hauptbearbeitungsfenster (Informationsraum) „Aktuell“ werden u.a.

- die Eigenpositionsmeldungen von Teilnehmern des eigenen Systemverbundes (Blue Force Tracking), sowie Fremdmeldungen über eine Schnittstelle gem. NATO Friendly Force Information Standard (NFFI);
- andere Meldungen (z.B. Sperren, Unfall, Menschenmenge, Feind, Luftraumordnung (Airspace Control Order));
- Führungslinien, Grenzen und weitere Linien; dargestellt und angezeigt.

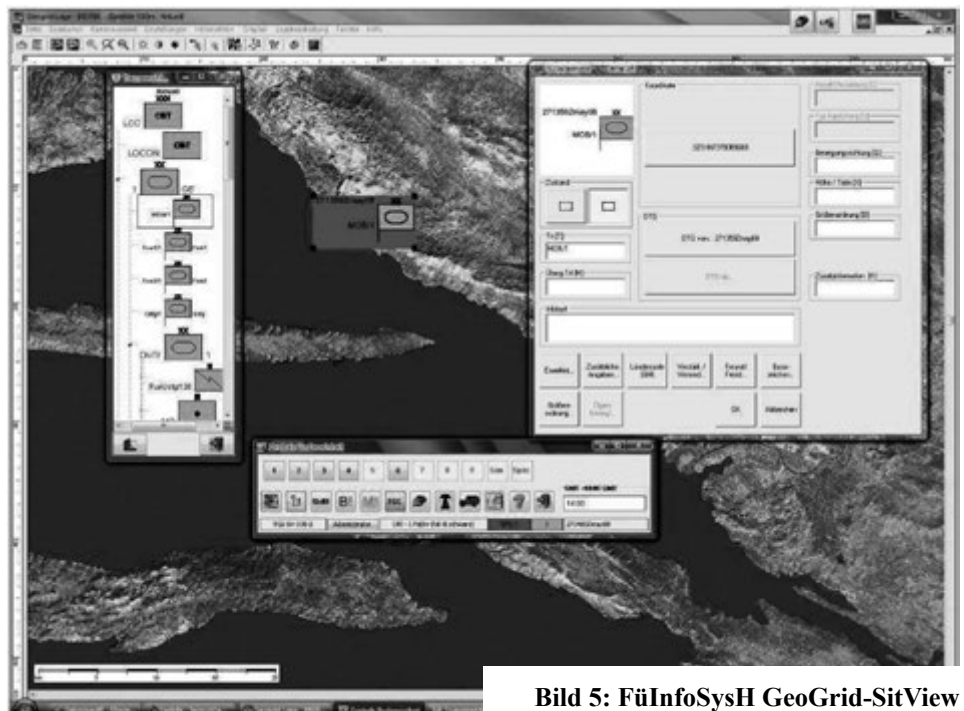


Bild 5: FüInfoSysH GeoGrid-SitView

Die Lage wird mit taktischen Zeichen gem. STANAG 2019/APP-6 (A) dargestellt. Unterstützt wird der Benutzer dabei durch einen Taktische-Zeichen-Generator. Das dort ausgewählte Basiszeichen kann durch Setzen von verschiedenen Attributen (Einheit oder Fahrzeug, Einheitsgröße, Freund-Feind, etc.) präzisiert werden.

Karten und Kartenfunktionen in GeoGrid-SitView

Kartenwerke können in verschiedenen Maßstäben auf dem Arbeitsplatzrechner gespeichert werden. Bei georeferenzierten Karten sind zusätzliche Daten gespeichert, die mit Hilfe weiterer Funktionen von GeoGrid-SitView nutzbar werden. Beispielsweise wird am Mauszeiger die jeweilige Koordinate und Höhe angezeigt. Weiterhin können Entfernungen und Flächen gemessen sowie Geländeschnitte, Geländeeinsehbarkeit und Höhenreliefs erzeugt werden. Über die Karten können verschiedene Koordinatensysteme (u.a. UTM, UTMRef) angezeigt werden.

FüInfoSysH-Servervarianten

Für die unterschiedlichen Führungsebenen ist FüInfoSysH skalierbar aufgebaut. Es gibt insgesamt drei Servervarianten für eine unterschiedliche Nutzeranzahl. Zunächst existiert das sogenannte Einzelplatzsystem (Stand-alone System). Hier fungiert der APC als Server mit der Installation von FüInfoSysH und der Datenbank. Diese Variante wird für Einzelfahrzeuge, mobile Trägerplattformen und Waffensysteme eingesetzt. Für kleinere Gefechtsstände kann die Mehrplatzservervariante (Peer-to-Peer System) genutzt werden (bis zu 4 FüInfoSysH-Rechner). Für größere Gefechtsstände wird die Gefechtsstandservervariante (Client-Server-System) genutzt, bei der bis zu 60 Rechner angeschlossen werden können.

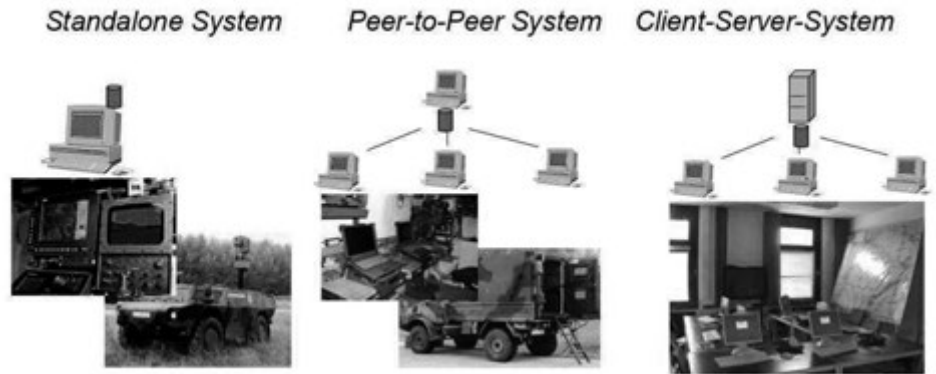


Bild 6 FüInfoSysH Servervarianten

Truppeneinteilungsbaum

Der Truppeneinteilungsbaum (Gefechtsgliederung) ist der zentrale Baustein für die operative Nutzung im Informationsverbund FüInfoSysH. Der Truppenführer legt zu Beginn eines Einsatzauftrages seine Gefechtsgliederung oder Truppeneinteilung fest, die im Truppeneinteilungsbaum durch entsprechende taktische Zeichen abgebildet wird. Dabei kann die Truppengliederung in hierarchischer Form bis hin zum einzelnen Fahrzeug eingebracht werden. Durch Unterstellungen und Abgaben kann später diese für die jeweilige Operation/Mission angepasst werden. Wichtig ist, dass jeder definierte Truppenteil, unabhängig vom Unterstellungsverhältnis, im Truppeneinteilungsbaum nur einmal vorkommt.

Sendedialog und

Nachrichtenein- und ausgang

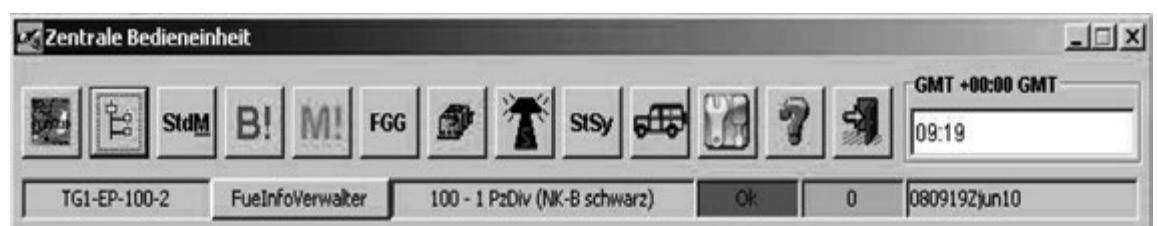
Der Sendedialog und der Nachrichtenein- und ausgang sind die zentralen Elemente für den Datenaustausch. Der Nachrichtenein- und ausgang ist ähnlich einem Mail-Postfach und speichert alle ein- und ausgehenden Nachrichten inklusive

der Anhänge. Je nach Typ werden die Nachrichten als Text oder als graphische Information direkt im Karte-Lage-Tool auf der Karte angezeigt. Alle Nachrichten werden revisions sicher auf dem jeweiligen Server gespeichert. Im Sendedialog steht dem Nutzer ein spezielles Tool zum Versenden aller Daten zur Verfügung. Er trifft hier die Auswahl des Sendemediums aus denen, die am Kommunikationsserver angeschlossen sind. Weiterhin wählt er die Sicherheitseinstufung, die Priorität, Sendebestätigung, den anlassbezogenen Betreff sowie den oder die Empfänger gemäß einer Verteilerliste. Bei Textnachrichten kann auch ein Anhang hinzugefügt werden.

Stabsfunktionen

Die militärische Führungsstruktur findet in der sogenannten Stab-Linien-Architektur statt und ist in Führungsgrundgebiete aufgeteilt. Je nach Rolle des Nutzers sind die verschiedenen Funktionen unter den Schaltflächen der Führungsgrundgebiete zur Bearbeitung freigegeben.

Bild 7: FüInfoSysH Zentrale Bedieneinheit



Befehls- und

Meldungsbearbeitung

Das Tool zur Befehlsbearbeitung ermöglicht zum Einen die Erstellung von Befehlen nach bereits eingespeicherten oder selbst definierten Befehlsschemata und zum Anderen besteht die Möglichkeit, bestimmte Arbeiten bei der Befehls-erstellung zu delegieren und Zuarbeit anzufordern.

Standardmeldungen und

freie Textmeldung

Nachrichten werden als Meldungen übermittelt. Die Gebräuchlichste ist die Freitextmeldung, bei der Text mit und ohne Anhänge ausgetauscht werden. Standardmeldungen sind Vordrucke, die es ermöglichen, bestimmte Ereignisse (z. B. Feindmeldung) mit wenigen Arbeitsschritten in einem vorbereiteten Formular schnell zu erstellen und zu melden. Beispiel: „9-Liner“ (Medevac Request).

Truppvarianten

Die Bezeichnung der Trupps ist: „(B) z A (K)“.

Hierbei steht:

„B“ = GefStdTrp „Bataillonstyp“,

„z“ = Nummer des Grundtyps,

„A“ = Grundtyp GefStdTrp/ bwgl BefSt und

„K“ = ausgestattet mit Komm-ServerBw und Fm-Geräten für die Datenübertragung.

Als Beispiel bedeutet „B1AK“:

Fahrzeug für BtlGefStd, Grundtyp 1 mit KommServerBw.

Insgesamt gibt es verschiedene Gefechtsstandstypen (*siehe Bild 1*) mit unterschiedlicher Anzahl von Arbeitsplätzen für die verschiedenen Führungsebenen.

Als ein Beispiel ist hier der GefStdTrp des Typs 5 aufgeführt.

GefStdTrp, Typ 5A

Der Gefechtsstandtrupp des Typs 5 besteht aus dem Lkw 15 t mil gl (Containertransport) mit erweiterbarem Container (1:3), einem vorhabensspezifischen Rüstsatz mit weiterem Rüstsatz-Zubehör (z.B. Stromerzeuger, Personenschleuse etc.) = 6 + 6 Arbeitsplätze

Ausblick

Die Einsatzreife von FüInfoSysH ist derzeit sichergestellt. Eine Weiterentwicklung findet aktuell nicht statt. Forderungen nach entsprechenden zukünftigen Funktionalitäten werden im Rahmen der Realisierung des Projekts „Harmonisierung der Führungsinformationssysteme“ (HaFIS) eingebracht.

Eine zeitliche Ablöseplanung von FüInfoSysH kann erst nach Präzisierung der Realisierungszeitlinien von HaFIS erfolgen.



GefStd Trupp Typ 5

- 6 + 6 Arbeitsplätze
- 26 qm Arbeitsfläche
- auf- und abgesehen
- eigene Energieversorgung



Bild 8: FüInfoSysH-GefStd-Trupp, Typ 5

Neujahrsempfang der Marktgemeinde Murnau und des IT-Bataillon 293 Oberleutnant Christopher Schüttler (Text und Bilder)

Gleich zwei Highlights an einem Tag, gab es am Mittwoch, den 17. Januar 2018 beim Informationstechnikbataillon 293 aus Murnau. Zunächst besuchte der Bundesvorsitzende des Deutschen Bundeswehrverbandes (DBwV) Oberstleutnant André Wüstner die Werdenfelser Kaserne und abends fand der traditionelle Neujahrsempfang der Murnauer Soldaten statt.

Aussprache auf Augenhöhe

Das Wetter war an diesem Tag alles andere als einladend. Ein eiskalter Schneesturm fegte über die Kaserne hinweg. „Bestes Murnauer Winterwetter“, wie der Kommandeur des Informationstechnikbataillon 293 Oberstleutnant Jürgen Eckert seinem Kameraden vom DBwV versicherte. Oberstleutnant André Wüstner nahm sich die Zeit mit den Soldaten zu sprechen und ihre Sorgen und Nöte aufzunehmen. Zunächst gab es in entspannter Atmosphäre einen ersten Austausch mit den Offizieren des Standorts beim gemeinsamen Mittagessen. Anschließend traf er sich mit den Spieß- und Kompaniechefs und erfuhr vieles über die alltäglichen Herausforderungen der Soldaten im Einsatz und im Dienst zu Hause. Bei der folgenden Gesprächsrunde mit den Vertrauenspersonen musste er viele Fragen von den verschiedenen Dienstgradebenen beantworten. Ein großes Thema war natürlich die noch nicht neugebildete Regierung und wie diese die Ausrüstung und



Technik der Bundeswehr auf den neuesten Stand bringen könnte. Außerdem waren die anstehenden Tarifverhandlungen 2018, bei denen der DBwV alle Soldaten vertritt, ein großes Thema.

Bundeswehr in Murnau fest verzahnt

Abends fand dann der gemeinsame Neujahrsempfang der Marktgemeinde Murnau und des Informationstechnikbataillon 293 statt. Gekommen waren rund 150 Gäste

aus der Politik, Militär und Vertreter der Marktgemeinde. Jedes Jahr soll auf diesem offiziellen Anlass die Verbundenheit der Bundeswehr zu den Murnauer Bürgern bekräftigt werden. Gleichzeitig soll das Verständnis der Bevölkerung für den Auftrag der Soldaten gefördert werden. Die Bundeswehr unterliegt einem steten Strukturwandel. Dieser Wandel macht natürlich auch nicht vor den Toren der Werdenfelser Kaserne halt. Welche Herausforderungen und Ereignisse dieses Jahr von den IT-Soldaten aus Murnau bewältigt werden müssen, konnten alle Gäste auf dem Empfang erfahren. Neben den vielen Auslandseinsätzen, den Übungen und dem alltäglichen Dienstbetrieb, beschäftigt die „293er“ zumindest in der ersten Jahreshälfte die Planung des Tag der Bundeswehr. Dieses Highlight findet am Samstag, den 09. Juni 2018, in der Kaserne statt.

In seiner Rede zeigte Oberstleutnant Eckert außerdem welche baulichen Maßnahmen für das Jahr 2018 anstehen. Der Erste Bürgermeister Rolf Beuting betonte den besonderen Stellenwert, den die Soldaten in Murnau haben. Er betont, dass die Politik die Bundeswehr dauerhaft unterstützen muss und nicht nur alle vier Jahre zum Wechsel einer Legislaturperiode. Auch Oberstleutnant André Wüstner betonte, wie wichtig eine glaubwürdige Politik für die Bundeswehr sei. Der DBwV stehe dafür sowohl in politischen als auch in persönlichen Fragen den Soldaten zur Seite. Er ließ sich die Gelegenheit nicht nehmen und zeichnete Oberstleutnant Jürgen Eckert für seine 25-jährige Mitgliedschaft im Verband aus.



Heftiges Schneetreiben konnte der Vorfreude auf das Treffen nichts anhaben: Oberstleutnant Jürgen Eckert und Oberstleutnant André Wüstner

15. Starkbieranstich in der Werdenfelser Kaserne Oberleutnant Christopher Schüttler (Text und Bilder)



**Sepp
Gramer
alias
Bruder
Barnabas**

Die Unteroffizierskameradschaft Murnau e.V. ist bekannt für ihre vielseitigen Aktionen, sei es das Schafkopf- und Tischkickerturnier, das Neujahrschießen oder wie heuer am 21.03.2018 der Starkbieranstich. Stets stehen die Pflege der Kameradschaft und der Austausch zwischen aktiven und ehemaligen Soldaten, sowie der Marktgemeinde Murnau im Vordergrund. Und ganz nebenbei springt auch noch etwas für den guten Zweck dabei raus.

Jedes Jahr in der Fastenzeit packen alle Kompanien mit an und verwandeln die Sporthalle in ein gemütliches Festzelt. Wer mit der Örtlichkeit vertraut ist, erkennt die Halle kaum wieder. Eine große Bühne ist aufgebaut, die Wände sind mit Tarnnetzen und den Wappen der Kompanien geschmückt, eine kleine Hütte wurde aufgebaut, die sogenannte „Cybar“, an der zur späteren Stunde Cocktails serviert werden. Und über allem thront ein riesiger grüner Fallschirm, der tatsächlich den Eindruck erweckt, man stehe in einem Zelt und nicht dort, wo sonst die Soldaten ihren Basis Fitness Test und das Deutsche Sportabzeichen ablegen.

Zu den Gästen zählten nicht nur die aktiven Soldaten aus Murnau, sondern auch viele Ehemalige, die Soldaten und Kriegervereine, Veteranenvereine sowie Vertreter aus den Patenge-

meinden der Kompanien. Natürlich ließ sich auch die eine oder andere Person des öffentlichen Lebens aus der Marktgemeinde das Spektakel nicht entgehen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte ein volkstümliches Ensemble des Gebirgsmusikkorps der Bundeswehr aus Garmisch-Partenkirchen. Für das leibliche Wohl gab es zünftigen Schweinebraten mit bayrisch Kraut und Knödel. Zunächst richtete Herr Hauptfeldwebel Daniel K., der Erste Vorsitzende der Unteroffizierskameradschaft Murnau e.V. und Hauptverantwortlicher für den Starkbieranstich, das Wort an die Gäste. Er betonte insbesondere das löbliche Spendenergebnis des Grundausbildungszuges. Diese hatten über 200 Euro für das Soldatenhilfswerk der Bundeswehr e.V. gesammelt. Anschließend grüßte der Kommandeur Herr Oberstleutnant Jürgen Eckert die Festgänger und zapfte das Fass mit dem Starkbier mit nur drei Schlägen an. Jetzt wo der erste Durst gestillt war, wurde es Zeit für den Mann, auf den alle gewartet haben.

Nach nur drei Schlägen durch den Kommandeur ITBtl 293 Oberstleutnant Eckert floss das kühle Nass in die Krüge.



Eine ganz besondere Predigt

Sepp Gramer alias Bruder Barnabas betrat unter der Begleitung des Trommlerzuges die Festhalle. In Murnau ist der Bruder Barnabas ein echtes Original und seit Jahren verantwortlich für die Fastenpredigt beim Starkbieranstich der Murnauer Soldaten. Im feinsten bayrisch, was dem ein oder anderen „Zuagroasten“ das Verständnis sichtlich erschwert hat, bekommt ein jeder sein Fett weg, der es sich verdient hat. Dabei macht der Bruder weder vor der großen Politik Halt, noch vor den anwesenden Vertretern der Marktgemeinde Murnau, dem militärischen Führungspersonal oder „würdigen“ Soldaten. Das ein oder andere Missgeschick aus den Kompanien oder Kurioses aus der Grundausbildung kam so zum Vorschein. Getreu dem Motto „Ehre, wem Ehre gebührt“ bekommt ein jeder der sich besonders mit „Ruhm bekleckert“ hat, eine mahnende, aber auch lustig verbale „Watschn“ ab. Natürlich alles mit einem großen Augenzwinkern und viel Niveau.

Bevor es in den gemütlichen Teil überging, wurde Herr Hauptfeldwebel Daniel K. für sein langjähriges Engagement in der Unteroffizierskameradschaft Murnau e.V. geehrt. Dieser wiederum bedankte sich beim Kommandeur für seine intensive Unterstützung und Teilnahme bei allerlei Aktionen mit einem ganz besonders hübsch geschmückten Bilderrahmen. Herr Oberstleutnant Jürgen Eckert zapfte dieses Jahr zum letzten Mal das Fass in der Werdenfelser Kaserne an. Im Herbst 2018 wechselt er an die IT-Schule der Bundeswehr nach Feldafing und Pöcking.

Schafkopf und Kickerturnier in der Werdenfelser Kaserne war ein voller Erfolg Oberleutnant Christopher Schüttler

Volles Haus bei der Unteroffizierskameradschaft

Die Unteroffizierskameradschaft Murnau e.V. ist dafür bekannt, durch kameradschaftliche Veranstaltungen den Zusammenhalt zu stärken und gleichzeitig Geld für einen guten Zweck zu sammeln. Egal ob es sich um das Starkbierfest handelt, das Neujahrsschießen oder um das Schafkopf- und Tischkickerturnier: stets steht der Austausch und das Beisammensein aktiver und ehemaliger Soldaten im Vordergrund. Insgesamt nahmen 66 Personen an dem Turnier teil. Davon spielten 48 Personen Schafkopf und 18 Kicker. Beim Tischfußballspiel wurde in Teams gespielt, so dass neun Mannschaften um den Sieg wetteiferten. „Die Resonanz ist über die letzten Jahre stetig gestiegen“, betont Hauptfeldwebel Daniel K., der Erste Vorsitzende der Unteroffizierskameradschaft. „Gerade für das Schafkopfen kommen jedes Jahr Stammgäste, aber auch viele Neue.“ Die Unteroffizierskameradschaft ist seit 1971 aktiv. In dem Verein können nicht nur aktive und ehemalige Unteroffiziere aus Murnau Mitglied werden, sondern auch Reservisten und bei der Bundeswehr zivil angestellte in gleicher Dienststellung. Zu diesen Teilnehmern kamen am 30.11.2017 noch allerlei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens aus Murnau und Umgebung. So erlangt das Turnier auch jedes Jahr öffentliche Aufmerksamkeit und zeigt die Verbundenheit zwischen Bataillon und der Marktgemeinde. Der Kommandeur des Informationstechnikbataillons 293 Oberstleutnant Jürgen Eckert war ebenfalls mit von der Partie.

Inzwischen kann man schon fast von einer guten Tradition sprechen. Denn bereits zum dritten Mal richtete die Unteroffizierskameradschaft Murnau e.V in der Edelweißstuben der Werdenfelser Kaserne in Murnau das Schafkopf- und Tischkickerturnier aus.

Über das tolle Ergebnis freuen sich Hauptfeldwebel Daniel K (Erster Vorsitzender der Unteroffizierskameradschaft Murnau) und Hauptfeldwebel Christian H (Verantwortlicher für das Bundeswehr Sozialwerk Regionalstelle Murnau)

Foto: Presseoffizier ITBtl 293



Trümpfe und flinke Bälle für den guten Zweck

Zu gewinnen gab es für den ersten Platz ein ganzes Spanferkel, für den Zweiten einen üppigen Brotzeitkorb und der Drittplatzierte bekam eine feine Kaffeeauswahl. Alle Preise wurden gestiftet. Um sich für die schweißtreibenden Kämpfe um die Stiche und Kickerpartien zu stärken, wurde ein zünftiges Brotzeitbuffet serviert. Und wie immer bei der Unteroffizierskameradschaft, kam der Erlös einer gemeinnützigen Aktion zugute. Das Geld stammt von den Einnahmen aus dem Startgeld und den Getränkepreisen. Außerdem wurde eine Spendenbox aufgestellt. Und so kam der Betrag von 563,80 EUR zusammen. Diese fantastische Summe kommt nun dem Bundeswehr Sozialwerk zu Gute und fließt dort in die Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ ein. Dort wird körperlich und/oder geistig behinderten Kindern von Bundeswehrangehörigen für einige Wochen im Jahr die Teilnahme an speziellen Freizeiten ermöglicht.

Aber auch Einzelhilfe wird geleistet: immer dann, wenn andere soziale Träger keine Zahlungen leisten, die Familien die Last selber aber nicht mehr finanzieren können, springt die Aktion ein. „Danke für die vielen Spenden und die gute Zusammenarbeit mit der Unteroffizierskameradschaft“, sagt Hauptfeldwebel Christian H., der Verantwortliche für das Bundeswehr Sozialwerk Regionalstelle Murnau. Und Hauptfeldwebel Daniel K. ergänzt: „Aufgrund des stets positiven Feedbacks planen wir bereits für ein erneutes Turnier im Jahr 2018.“

Patenschaft mit der Bundeswehr erneuert: Soldaten helfen bei der Flurreinigung und bekräftigen Patenschaft Hauptmann Dieter Obermayer

Die 4. Kompanie des Informationstechnikbataillon 292 in Dillingen hat ihre Patenschaft mit der Gemeinde Markt Offingen erneuert. Bei der jährlichen Flurreinigung der Gemeinde am 24. März unterstützten die Soldaten der 4. Kompanie unter Führung des Kompaniechefs Hauptmann Patrick Glaser mit 28 jungen Soldatinnen, Soldaten und sogar 2 Töchtern. Von 9 bis 12 Uhr säuberten sie am Samstag die Straßenränder und sammelten Müll um das Erscheinungsbild des Marktes Offingen passend zum Frühlingsanfang zum Glänzen zu bringen. Mittags stärkten sich alle beim Helfessen. Weil die Kompanie im vergangenen Jahr umbenannt wurde, erneuerte der Bürgermeister Thomas Wörz zusammen mit dem Kompaniechef Hauptmann Patrick Glaser und dem Kompaniefeldwebel Oberstabsfeldwebel Guido Hechtel-Stark die Patenschaftsurkunde.



Rekruten legen Gelöbnis ab Hauptmann Dieter Obermayer (Text und Bilder)

Die Rekruten des Informationstechnikbataillon 292 haben ihr Gelöbnis in der Luitpold-Kaserne abgelegt. Am 29. März trat dazu das gesamte Bataillon in der Luitpold-Kaserne an. Unter den eingeladenen Gästen aus Politik und dem Öffentlichen Leben befanden sich das Mitglied des Deutschen Bundestages Ulrich Lange und der Landrat Leo Schrell. Der Bataillonskommandeur Oberstleutnant Florian Wulf begrüßte sie mit den Worten: „Seien sie uns alle herzlich willkommen!“. Die Rekruten erinnerte er daran, dass sie durch das Gelöbnis in „besonderer Weise den Werten unserer Verfassung verpflichtet sind“. Die Gelöbnisrede hielt der Dillinger Oberbürgermeister Frank Kunz. Er freute sich „ganz besonders darüber“, dass er auch bei diesem Gelöbnis mit anwesend sein kann. Denn die Bundeswehr ist ein „fester Bestandteil der Stadt Dillingen“. Im Anschluss daran legten die Rekruten in einem feierlichen Akt ihr Gelöbnis ab. Das Informationstechnikbataillon 292 gehört seit diesem Jahr zu den wenigen Bataillonen, bei denen die Grundausbildung nicht zum Beginn, sondern in der Mitte eines Quartales beginnt. Der Einberufungstermin für die Rekruten war der 19. Februar. Die Dauer der Grundausbildung bleibt unverändert drei Monate. Durch diesen verschobenen Termin will die Bundeswehr ihrem Nachwuchs mehr Flexibilität anbieten. So ist es Bewerbern jetzt möglich nicht nur am Quartalsanfang den Dienst anzutreten, sondern auch dazwischen.



Dillinger Soldaten bei Wintermeisterschaft in Österreich Hauptmann Dieter Obermayer



Sechs Soldaten des Informationstechnikbataillon 292 nahmen zum ersten Mal am militärischen Vergleichswettkampf ihres Patenschaftsverbandes, des österreichischen Führungsunterstützungsbataillon 2 in St. Johann im Pongau, teil. Dessen Kommandeur, Oberst Johannes Nussbaumer, begrüßte die „deutschen Teilnehmer aufs herzlichste.“

Am Dienstag 13. Februar begann die Wintermeisterschaft mit der Disziplin „Militärisches Ski-Bergsteigen“. Dabei mussten die Soldaten zwei Mal in möglichst kurzer Zeit 2,9 km auf Touren-Skiern zurücklegen und dabei 250 Höhenmeter überwinden. Beim ersten Durchlauf schossen sie mit Biathlon-Gewehren auf die bekannten Zielscheiben, beim zweiten Durchlauf warfen sie Übungshandgranaten möglichst genau in einen Zielkreis. Am Donnerstag absolvierten sie die gleiche Strecke nochmal als Militär-Patrouille im Mannschaftswettbewerb. Am Freitag bewiesen sie ihr Können beim Riesentorlauf.

An der Wintermeisterschaft nahmen mehrere dutzend Soldaten des österreichischen Patenbataillons und Sportler von anderen österreichischen Behörden teil. Obwohl die österreichischen Teilnehmer klar zeigten, wer die bessere Skifahrer-Nation ist, konnten die Dillinger Soldaten in der Mannschaftswertung einen respektablen Platz im Mittelfeld belegen. Das Führungsunterstützungsbataillon 2 ist seit vielen Jahren das Patenbataillon des IT-Bataillon 292. Regelmäßig nehmen Soldaten an Veranstaltungen des jeweils anderen Bataillon teil.

Fotos: Marcel Garron



Der Kommandeur der IT-Truppen besuchte Soldaten in Dillingen



Der Kommandeur der IT-Truppen hat das Informationstechnikbataillon 292 in Dillingen an der Donau besucht. Brigadegeneral Dietmar Mosmann begrüßte die Soldaten mit den Worten: „Ich freue mich, heute hier zu sein.“ Nach seinem 14monatigen Auslandseinsatz in Afghanistan nahm er erst vor kurzem seine Dienstgeschäfte im Kommando Informationstechnik der Bundeswehr als Kommandeur der IT-Truppen auf. Um sich über die aktuellen Sachstände zu informieren befindet er sich momentan auf Dienstreise zu allen Bataillonen in seinem unterstellten Bereich. Am 15. Februar ließ er sich bei vielen Gesprächen in der Dillinger Luitpold-Kaserne „wieder auf Stand bringen“. Der Kommandeur des ITBataillons 292, Oberstleutnant Florian Wulf, erläuterte ihm die aktuellen Aufträge: „Wir werden in diesem Jahr bei den Auslandseinsätzen in Mali, Irak, Jordanien und im Kosovo die IT-Versorgung in den Feldlagern sicherstellen“. Mehr als 110 Soldaten aus Dillingen werden dazu insgesamt bis zum Jahresende im Auslandseinsatz sein. Nach den Gesprächsrunden verschaffte sich Brigadegeneral Mosmann noch einen Überblick über verschiedene IT-Systeme und tauschte mit den Administratoren Erfahrungen aus den Einsätzen aus.

Foto: Armin Seefried

Ideen und Planungen für eine militärische Funkaufklärung in Westdeutschland nach Ende des 2. Weltkrieges - Teil 2 Oberst a.D. Rudolf Grabau

Beiträge von Leo Hepp zur Aufstellung einer militärischen Funkaufklärung

Die weitere, in der Heusinger-Handakte aufgefundene Studie, die offensichtlich von Hepp verfaßt wurde (s.o.), gliedert sich in drei Teile:

1. Einen kurzen Abriß der seinerzeit aktuellen Weltlage und der

Aufgabenstellung von "geheimen Meldediensten" in dieser Situation.

2. Die historische Entwicklung der Funkaufklärung in den deutschen Streitkräften seit dem 1. Weltkrieg und die daraus ableitbaren Schlußfolgerungen.

3. Einen Organisationsvorschlag für eine zukünftige deutsche Funkaufklärung.

Nachfolgend werden die wesentlichen konzeptionellen Grundgedanken der Denkschrift im Auszug wiedergegeben:

Die Weltlage ist gekennzeichnet durch eine Gruppierung der Staaten in zwei grosse, einander feindlich gegenüberstehende Lager. (...) Aussenpolitik und Wehrpolitik sind untrennbar miteinander verbunden. Eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihre erfolgreiche Arbeit ist eine zuverlässige, umfassende und schnelle Unterrichtung über die Möglichkeiten und Absichten der Gegenseite. Dieses wiederum ist Aufgabe des geheimen Meldedienstes. Im östlichen Lager sind Aussenpolitik, Wehrpolitik und geheimer Meldedienst schon weitgehend in einer Hand zusammengefasst und werden von einer Spitze scharf gesteuert. Auch das westliche Lager wird sich einer stärkeren Koordinierung dieser Arbeitsgebiete zwischen den einzelnen Staaten nicht entziehen können. (...) Die Koordinierung der Arbeit ist in erster Linie notwendig auf dem Gebiet des geheimen Meldedienstes. (...) Die Herbeiführung einer Arbeitsteilung für die Aussenarbeit, die Notwendigkeit einer zentralen Auswertung sowie die gegenseitige Unterrichtung aller Staaten über Erfahrungen, Arbeitsmethoden und Ergebnisse erfordern daher eine übergeordnete Stelle mit entsprechenden Befugnissen.

Auf diesem Gebiet kann auch Deutschland schon einen Beitrag für die Verteidigungsbereitschaft des Westens und damit auch für seine eigene Sicherheit leisten, unabhängig von der Frage einer eventuellen späteren Wiederbewaffnung. Die bei einer Wiederbewaffnung noch zu überwindenden Bedenken verschiedener Länder, insbesondere Frankreichs, spielen beim geheimen Meldedienst eine untergeordnete Rolle. Zu einer irgendwie gearteten Bedrohung der Sicherheit anderer westlicher Länder kann er ja keinesfalls werden.

Die Nachrichtenaufklärung ist eines der wichtigsten Hilfsmittel jedes modernen geheimen Meldedienstes. (...) Je grösser die räumliche Ausdehnung eines Staates, je dünner seine Besiedlung und je weniger technisch erschlossen er ist, desto mehr treten die Funkverbindungen gegenüber den Drahtverbindungen in den Vordergrund. Desto grösser werden einem solchen Staat gegenüber aber auch die Möglichkeiten

der Funkaufklärung. Diese Verhältnisse treffen auf beinahe alle Ostblockstaaten und in besonderem Masse auf die Sowjetunion zu.

Hier sei noch besonders hingewiesen auf die Erfolgsaussichten der Funkaufklärung gegenüber der gegnerischen Wehrmacht. Laufender Ausbildungsbetrieb und Durchführung grösserer Übungen machen den dauernden Gebrauch der Funkverbindungen zwischen den Kommandobehörden und innerhalb der einzelnen Einheiten - und sei es auch nur für Verständigungsverkehr - zu einer unabwendbaren Notwendigkeit. (...) Die letzte Feststellung wirft zugleich ein besonderes Problem auf. Sie zeigt, dass die Funkaufklärung nicht ausschliesslich ein Mittel des geheimen Meldedienstes sein kann. Sie ist zugleich ein Aufklärungsmittel der Truppenführung für die taktische und Gefechtsaufklärung. Als solche muss sie, zumindest mit starken Teilen, beweglich gehalten und in einen engen organisatorischen Zusammenhang mit den Kommandobehörden der einzelnen Wehrmachtsteile gebracht sowie in deren Rahmen bei eigenen Übungen und bei Beobachtung fremder Manöver geschult werden.

Anders wie bei den meisten fremden Staaten lag (...) in Deutschland die Beschaffung nicht nur der militärischen, sondern auch der politischen und wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Auslande beinahe ausschliesslich in den Händen der Armee. (...) Die Funkaufklärung war, dieser Entwicklung und Eingliederung in die "Abwehr" folgend, in Deutschland ebenfalls beinahe ausschliesslich eine militärische Angelegenheit.

Im Grossen gesehen empfiehlt sich eine Zweiteilung der Funkaufklärungsorganisation in einen dem geheimen Meldedienst unterstehenden Teil mit der Aufgabe der Gewinnung von politischen, militärischen und wirtschaftlichen Nachrichten bereits im Frieden sowie in einen den Kommandobehörden der Wehrmacht unterstehenden Teil in Form von mobilen Verbänden - Kompanien für die Fern- und Nahaufklärung bei den Armeeoberkommandos, Zügen bei den Divisionen für

Historische Ereignisse

die Gefechtsaufklärung... Aufgabe der militärischen Funkaufklärungsverbaende im Frieden ist es, bei der Beobachtung eigener und fremder Manoever Ergebnisse zu liefern, die auf den Ernstfall vorbereiten, sowie immer den eigenen Funkverkehr auf seine Sicherheit zu ueberpruefen. Für die Ausbildung koennen die militärischen Funkaufklärungsverbaende im Frieden auch Aufgaben im Rahmen des geheimen Meldedienstes uebertragen bekommen.

Ob die deutschen militärischen Funkaufklärungsverbaende eine gemeinsame Spitze in Form der frueheren Horchleitstelle bzw. Leitstelle fuer Nachrichtenaufklärung erhalten werden, wird von der zukünftigen Kriegsspitzengliederung abhaengig sein. Sollte eine derartige Stelle geschaffen werden, so ist ihre taktische Unterstellung unter die Abteilung Fremde Heere zweckmaessig. Aufbau, personelle Besetzung, Ausbildung und Geraeteausstattung, d.h. also die fachliche und truppendienstliche Betreuung der gesamten Funkaufklärung wird zweckmaessig dem Fernmeldechef uebertragen. Diesem sollte ausserdem eine Funkaufklärungszentralstelle unterstellt werden, die den gesamten Wellenbereich unter Kontrolle nimmt. Diese Stelle hat rein technisch-wissenschaftlich vornehmlich auf dem Gebiet der Schwingungsforschung zu arbeiten und hierdurch die Vorbedingungen fuer einen erfolg-

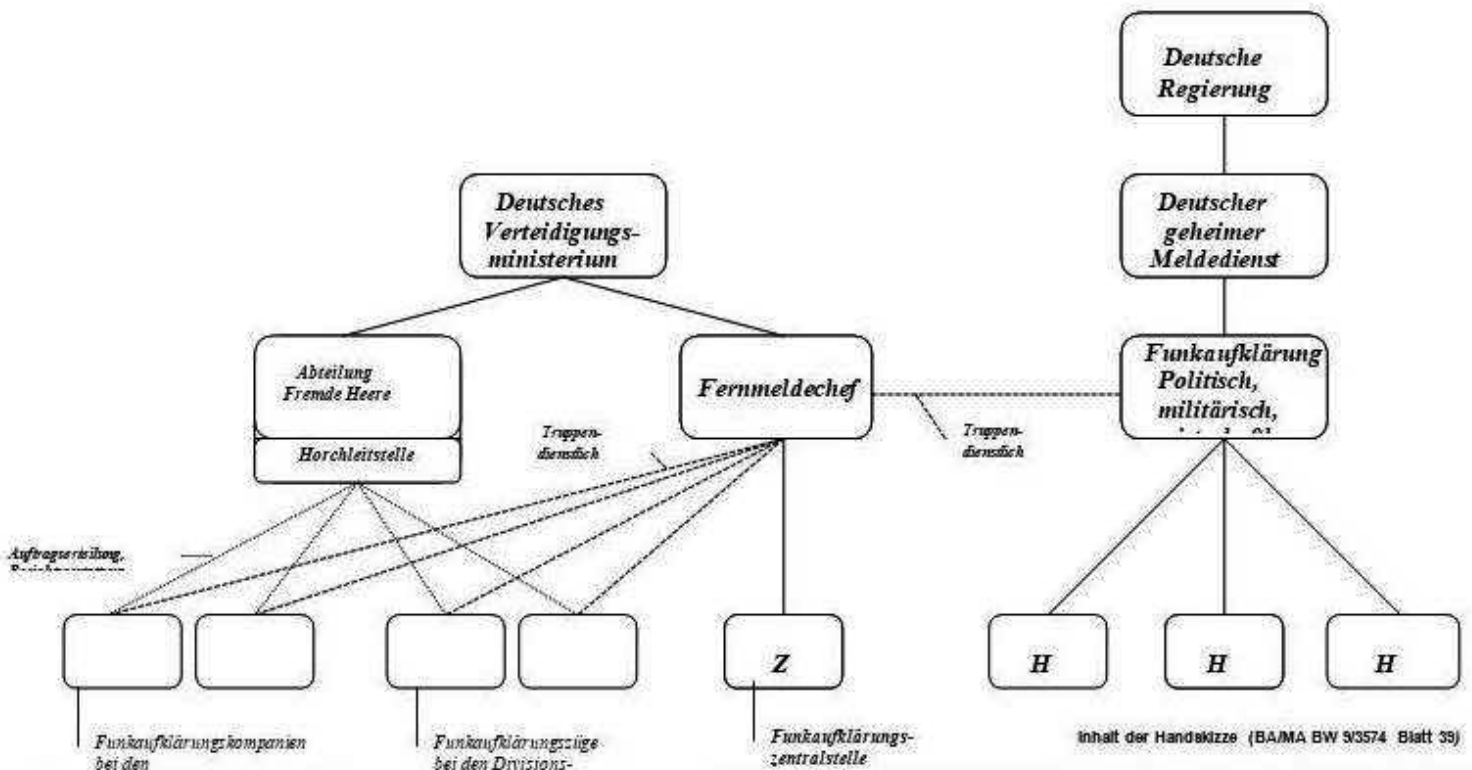
reichen Betrieb der Funkaufklärungsverbaende zu schaffen. Sie hat lediglich die Charakteristik der Funkverkehre festzustellen, ohne sich mit der Auswertung ihres Inhalts zu befassen. Dies ist Aufgabe der Funkaufklärungsorganisationen.

Die Entzifferung beobachteter fremder Schluessel wird der Funkaufklärung des geheimen Meldedienstes zur sofortigen Verwertung uebertragen. Sie hat die Nebenaufgabe, die eigenen Schluesselmittel als getrennte Stelle auf ihre Entzifferungsfestigkeit zu ueberpruefen. Alle deutschen Verschluesselungssysteme muessen durch einen Koordinierungsausschuss aus geheimem Meldedienst, Heer, Polizei und auswaertigem Amt unter Anlegung des schaerfsten Masstabes gleichgestellt werden. Den Vorsitz in diesem Ausschuss uebernimmt der Verteidigungsminister bzw. ein von diesem ernannter Vertreter.

Auf Grund aller dieser Ueberlegungen wurde ein ungefaehres Organisationsschema aufgestellt, das als Anlage beigefuegt ist.

Mit Teil 3 dieser Studie und der beigefügten Skizze lag die spätere Organisation der deutschen Funkaufklärung in ihren Grundzügen praktisch fest (siehe nächste Seite):

Vorschlag für die Organisation einer zukünftigen deutschen Funkaufklärung



Historische Ereignisse

1. Die Funkaufklärung sollte aus zwei Säulen bestehen: Stationäre Einrichtungen des "geheimen Meldedienstes" sowie mobile Truppenteile, die den Armeen und Divisionen zugeordnet werden sollten.

2. Truppendienstliche Unterstellung aller(!) deutschen Funkaufklärungskräfte unter den "Fernmeldechef" (später FüB VI). Diesem untersteht unmittelbar die "Funkaufklärungszentralstelle" (später FmDstBw/AFmBw); diese verfügt jedoch über kein Weisungsrecht gegenüber den Aufklärungskapazitäten.

3. Den Auftrag an die mobilen Aufklärungstruppenteile erteilt eine "Horchleitstelle bei der "Abteilung Fremde Heere" (später FüS II), die Truppenteile melden an ihre Kommandobehörden und die Horchleitstelle.

Bemerkenswert ist, daß nach dem Selbstverständnis der OG der "geheime Meldedienst" auf Ebene der Ministerien angeordnet werden sollte (Dies wurde später allerdings nur teilweise erreicht durch Unterstellung unter das Bundeskanzleramt, jedoch als Oberbehörde des Bundes wie viele andere "Ämter"). Noch nicht zu Ende gedacht war das Verhältnis zwischen "geheimem Meldedienst" und "Abteilung Fremde Heere", z.B. hinsichtlich Aufgabenkoordinierung im Frieden

und Austausch von Ergebnissen/Grundlagen im Gesamtbereich der nationalen Funkaufklärung.

Nicht so realisiert wurde davon später folgendes:

1. Der Vorschlag sah offenbar vor, nur das Heer mit mobilen Aufklärungskräften auszustatten. "Feste Horchstellen" waren in der "Feld-Wehrmacht" nicht vorgesehen, auch nicht für Luftwaffe und Marine. Die militärpolitische Lage (Notwendigkeit kurzfristiger Vorwarnung im Rahmen der Schwert/Schild-Strategie massiver Vergeltung) sowie die zunehmende Bedrohung durch die im Warschauer Pakt zusammengeschlossenen Streitkräfte (Kuba- und Tschechenkrise) veranlaßten jedoch später alle Teilstreitkräfte der Bundeswehr, eigene stationäre Aufklärungskapazitäten aufzubauen, die auch der "Fernmeldechef" (FüB VI) trotz vieler Bemühungen weder zu vereinen noch zu koordinieren verstand.

2. Es wurde keine Horchleitstelle eingerichtet. Die häufigen Versuche der FmDstBw/des AFmBw, eine derartige Rolle zu übernehmen, scheiterten stets am Widerstand aller Teilstreitkräfte wie auch des BND. TSk-interne "Horchleitstellen" wurden dann Fernmeldestab 60/94 (Heer), Fernmeldebereich 70 (Luftwaffe) und Marine-Fernmel-

destab 70 (Bundesmarine).

3. Die OG/der BND baute eigene (von der militärischen Organisation unabhängige) stationäre Aufklärungskapazitäten auf, wohl auch weil die Aufstellung deutscher Streitkräfte (nach Scheitern der EVG-Verhandlungen) zu lange Zeit in Anspruch nahm und daher gehandelt werden mußte. Dennoch war die spätere Organisationsstruktur insoweit durchlässig, als etliche Offiziere der Bundeswehr zeitlich befristet oder auch andauernd Dienst in den entsprechenden Fachbereichen des BND getan haben (nach formeller Versetzung durch die Personalabteilung des BMVg in das "Amt für Militärkunde"). Und gerade aus dem Bereich der FmElo-Aufkl der Bw wechselten auch etliche Zeitsoldaten nach Ablauf ihrer Verpflichtungszeit als Angestellte in die Abteilung 2 "Technische Aufklärung" des BND.

Noch vor seinem Wechsel zur Bundeswehr (als erster Inspizient der Fernmeldetruppe des Heeres) legte Hepp fünf Jahre später erneut seine Auffassung zur Konzeption einer Funkaufklärung der Bundeswehr dar. Offenbar war Hepp sehr beeindruckt von einer zuvor veröffentlichten Denkschrift General Staedtkes, denn er zitiert diesen zu Beginn seines Beitrags wie folgt:

In einer großangelegten Studie "Gedanken zur Gliederung einer modernen Wehrmacht" (...) weist General Staedke darauf hin, daß es neben der Landkriegführung, der strategische Luft- und Fernwaffenkriegführung, der Seekriegführung und der Führung der Heimatverteidigung noch einen "5. Führungsbereich" gibt, "in dem der Wellenkrieg in der 4. Dimension, im Äther", geführt wird.

"Der Wellenkrieg verspricht hinsichtlich der Überraschungen, die er zu bieten hat, in nichts der Kriegseröffnungsschlacht nachzustehen. Der Kriegsschauplatz im "Element" Äther umfaßt unter anderem:

*die drahtlosen Verbindungen und ihre Störung,
die Geheimhaltung, Funkaufklärung und Entzifferung,
die Radaraufklärung und ihre Störung,
die Funknavigation und Fernsteuerung von Raketen und ihre Störung,
die Funktäuschungen.*

Der 5. Führungsbereich überlagert und durchdringt die anderen vier Führungsbereiche derart, daß allein diese Tatsache einen zwingenden Grund für die Wehrmachtsintegration darstellt für jeden, der die Funk- und Funkmeßprobleme in ihrer Tragweite erkannt hat. Sieg oder Niederlage im Wellenkrieg kann kriegsentscheidende Bedeutung gewinnen."

Hepp fährt dann fort:

Unseres Wissens sind Umfang und entscheidende Bedeutung des Wellen- oder Funkkrieges in der deutschen wehrwissenschaftlichen Literatur bisher noch nie in dieser Schärfe und Klarheit herausgestellt worden. Noch bedeutsamer scheint uns die Tatsache zu sein, daß diese Feststellungen nicht von einem Angehörigen der Fernmeldetruppe getroffen wurden, sondern von einem Vertreter der Truppenführung. Wir wollen hoffen, daß sich damit eine Bresche aufgetan hat in der Front der Gleichgültigkeit und auch der Verständnislosigkeit, mit der diese Aufgabengebiete in

Historische Ereignisse

der Vergangenheit leider nur zu oft zu ringen hatte. Gradmesser für diese negativen Erscheinungen sind unter anderem zahlreiche Nachkriegsveröffentlichungen höherer deutscher Truppenführer; in denen man oft vergeblich auch nur die Erwähnung des Anteils sucht, den die Hochfrequenztechnik in ihren verschiedenen Erscheinungsformen an Erfolg oder Mißerfolg einer kriegerischen Handlung gehandhabt hat. An der Art der zukünftigen Behandlung des Problems gerade des Wellenkrieges durch die Truppenführung wird sich zeigen, ob die Anwälte der Technik weiterhin "Prediger in der Wüste" bleiben werden, oder ob die herben Kritiken an den Versäumnissen unserer ehemaligen militärischen Führung in technischen Fragen nunmehr auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Es gilt zu erkennen, daß die drahtlosen Verbindungen für Befehl und Meldungen um so entscheidender werden, je schneller und weiträumiger die Bewegung sich in einer kriegerischen Auseinandersetzung abspielen, ja das sichere Arbeiten dieser Verbindungen in einem bisher nicht gekannten Ausmaß bestimmend sein kann für Sieg oder Niederlage. Dasselbe trifft zu für die Anwendung der Hochfrequenztechnik bei Navigation, Zielerkennung und -bekämpfung zur See und in der Luft, bei der Aufklärung im Luftkrieg sowie beim Einsatz von Fliegerabwehr- und Fernlenkwaffen. Überall werden Vorrichtungen, die bisher noch vom Menschen mit seinen natürlichen Organen unter Zuhilfenahme der "klassischen" mechanischen und optischen Hilfsmittel beherrscht werden konnten, auf die Hochfrequenztechnik übergehen. Und diese Entwicklung ist noch keineswegs abgeschlossen. Kurz, die Hochfrequenztechnik (...) wird in Zukunft gegenwärtig sein bei jeder Kampfhandlung.

Es liegt auf der Hand, daß derjenige sich einen entscheidenden Vorteil zu sichern vermag, dem es gelingt, die hochfrequenten Hilfsmittel des Feindes und damit seine Führung sowie einen wesentlichen Teil seiner Kampfmittel weitgehend lahmzulegen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in die Spitzengliederung einer Wehrmacht eine Stelle eingefügt werden muß, die Fragen des Wellenkrieges zusammenfassend bearbeitet. Sie sollte nicht in die Einzelheiten von Ausbildung, Organisation und Führung der hochfrequenten Mittel der Wehrmachtteile eingreifen. Ihre Befugnisse und Aufgaben müssen aber klar geregelt werden. Zu diesen gehören:

- Die wissenschaftliche Forschung anzuregen,
- über das technische Amt gegenüber der Industrie die Forschung der Wehrmacht an die Entwicklung und Fertigung zu vertreten,
- die Zusammenarbeit mit all den Behörden und wissenschaftlichen Einrichtungen zu pflegen, die von den Problemen des Wellenkrieges mitberührt werden,
- alle technischen Neuerungen und vor allem die Erfahrung des Auslandes sorgfältig zu beobachten und

auszuwerten,

- die Einheitlichkeit der Geräteausstattung, der Ausbildung und der Einsatzgrundsätze soweit sicherzustellen, als dies für das Zusammenwirken der Wehrmachtsteile erforderlich ist,
- die Oberste Führung in allen Angelegenheiten des Wellenkrieges zu beraten, insbesondere, wenn es gilt, Schwerpunkte zu bilden.

Wir werden hier nur auf die militärische Funkaufklärung der Feld-Wehrmacht eingehen und uns nicht mit Aufgaben, Umfang, Gliederung und Unterstellung des bodenständigen oder festen Funkaufklärungsdienstes im Frieden befassen. Für diesen soll nur die Notwendigkeit betont werden, die gesamte politische, wirtschaftliche und militärische Funkaufklärung in einer Hand zu vereinigen und sie in einen engen organisatorischen Zusammenhang zu bringen mit den anderen Aufklärungsorganen. Nur eine derartige "Einheit der Aufklärung" ist geeignet, ein vollständiges Lagebild mit der gebotenen Schnelligkeit zu erstellen. Selbstverständlich müssen die im Frieden erarbeiteten militärisch wichtigen Unterlagen des festen Funkaufklärungsdienstes laufend der Wehrmacht für die Ausbildung ihrer Funkaufklärungseinheiten zugeleitet werden. Für den Verteidigungsfall aber muß eine sehr enge Zusammenarbeit, gegebenenfalls die organisatorische Zusammenfassung von festem Funkaufklärungsdienst und Funkaufklärung der Feld-Wehrmacht vorbereitet und sichergestellt werden.

Voraussetzung für ein erfolgreiches Arbeiten einer Funkaufklärungseinheit (...) ist (...) ein verhältnismäßig hoher Bestand an länger dienenden Spezialisten. Einen besonderen Vorteil würden wir darin sehen, wenn das gesamte Personal der Funkaufklärungseinheiten zunächst eine gründliche Ausbildung im Funkverbindungsdienst erhalten oder sogar aus den Funk-einheiten hervorgehen würde.

Während des letzten Krieges ist beim Heer versucht worden, die Zugehörigkeit der Funkaufklärung zur Fernmeldetruppe in Frage zu stellen. Entstanden ist dieses Bestreben von seiten der Funkaufklärung vermutlich dadurch, daß in der Unterstellung der Kommandeure der Funkaufklärung unter die Nachrichtenfürer der Heeresgruppen eine unzweckmäßige Regelung erblickt wurde, die eine von der Sache her unnötige Instanz zwischen Funkaufklärung und Führung einschaltete. Es ist gewiß zuzugeben, daß in der Vergangenheit einzelne Nachrichtenfürer nur oberflächliche Kenntnisse vom Wesen der Funkaufklärung besaßen und ihr aus Unverständnis oder unangebrachter Kompetenzreiterei gelegentlich Schwierigkeiten bereiteten. Dies mag hier und dort vielleicht sogar zur Verzögerung in der Meldungserstattung und zur Verfälschung von Ergebnissen geführt haben. Aber abgesehen davon, daß in Zukunft kein höherer Fernmeldeführer ohne gediegene Kenntnisse in allen Zweigen der Funk-

Historische Ereignisse

aufklärung mehr denkbar sein dürfte, sind die Beziehungen zwischen Funkaufklärung und Funkverbindungsdienst so zahlreich, daß völlige Trennung nicht nur unzweckmäßig, sondern geradezu schädlich sein würde. Gleiche Anforderungen an das Personal mit der Möglichkeit des Personalsaustausches, gleiche Technik, gegenseitige Befruchtung in der laufenden Arbeit - man denke nur an die Verwendung der Erkenntnisse der Funkaufklärung für Bearbeitung der Funkvorschrift sowie der Funkunterlagen im Einsatz, Wechselwirkung von Entzifferung und Entwicklung eigener Geheimschriftverfahren und anderes mehr sprechen eindeutig für eine Zusammenfassung beider Teile unter dem gemeinsamen Dach der Fernmeldetruppe.(...) Zwischen der Forderung nach einer Funkaufklärungstruppe als eigener Waffengattung und einer zu weitgehenden Bindung der Funkaufklärung an die Fernmeldeführer auf der mittleren und unteren Ebene wird sich sicher eine tragbare Lösung finden lassen.

Ein besonderes Wort muß der Technik gewidmet werden. Ihre Bedeutung für die Funkaufklärung kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Bereits im Jahre 1937 setzte sich in Deutschland die Erkenntnis durch, daß in der Geräteentwicklung bei der Funkaufklärung neue Wege beschritten werden mußten.(...) Bei der Nachrichtengeräteabteilung des Heereswaffenamtes wurde daher eine Gruppe für die Entwicklung von Funkaufklärungsgeräten geschaffen, die eine Serie von „Funkhorchempfindern“ und von Peilern für das gesamte in Frage kommende Frequenzband bis einschließlich des Ultrakurzwellenbereiches sowie eine Reihe von weiteren Spezialgeräten - wie Wellenanzeiger, Aufnahmegeräte für Sondertelegraphie, Tonschreiber, Morsedrucker, Bildfunkaufnahmegeräte und andere - entwickeln ließ. Die landläufige Ansicht, daß die Reichweite der Ultrakurzwellen, von gelegentlichen, nicht von vornherein zu berechnenden „Überreichweiten“ abgesehen, sehr begrenzt sei und nicht wesentlich über die optische Sicht hinausreiche, wird vielleicht bald revidiert werden müssen. Das wird auch für die taktische Funkaufklärung weitreichende Folgen haben.(...) Um nicht zu unterliegen, bedarf gerade die Funkaufklärung des geschulten Blicks von Technikern, die die Möglichkeiten der Zukunft rechtzeitig erkennen, richtig einschätzen und entsprechende Gegenmaßnahmen zu entwickeln wissen.

Wie für alle Meldungen, so gilt auch für diejenigen der Funkaufklärung, daß ihr Wert für die taktische Führung neben ihrer Zuverlässigkeit von der Schnelligkeit abhängt. Die Verbindung zwischen Funkaufklärung und Feindlagebearbeiter der Kommandobehörde, ein Kernproblem der Funkaufklärung, muß daher auf allen Führungsebenen ohne zeitraubende Umwege sorgfältig geregelt werden. Legt man die ehemalige deutsche Auffassung zugrunde, so wird man beim Heer zu einer Zusammenfassung der Funkaufklärungseinheiten zum mindesten in Bataillonen mit 2-4 Kompani-

en kommen. Je eines dieser Bataillone mit einer selbständigen Auswertung wird im allgemeinen Bereich einer Armee eingesetzt sein. Soweit es die technischen Bedingungen irgendwie zulassen, sollten Auswertung der Funkaufklärung und Gefechtsstand der Armee in unmittelbarer Nähe liegen. Um sicherzustellen, daß auch Korps und Divisionen sofort in den Besitz der für sie wichtigen Nachrichten gelangen, müssen von ihnen entsprechende Fernmeldeverbindungen mit den in ihren Abschnitten eingesetzten Funkaufklärungseinheiten, gegebenenfalls unter Abstellung von Verbindungs-offizieren, vorgesehen werden. Faßt man die Funkaufklärungseinheiten in Regimentern bei einer Heeresgruppe zusammen - wie es zuletzt beim Heer der Fall war - so ist analog zu verfahren. Die unmittelbare Verbindung zwischen Ic der Division und dem zu der Division kriegsgliederungsmäßig gehörenden Nahaufklärungstrupp zur Beobachtung des frontnahen feindlichen Funksprechverkehrs ist selbstverständlich und braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Hier soll nur die Frage zur Diskussion gestellt werden, ob man im Frieden die Nahaufklärungstrupps aus Gründen einer einheitlichen und sachgemäßen Ausbildung nicht in Kompanien zusammenfassen sollte, um sie erst im Ernstfall den Divisionen zuzustellen.

Bei der Aufstellung der neuen deutschen Bundeswehr werden die Funkaufklärungseinheiten vermutlich nicht auf der ersten Dringlichkeitsstufe stehen.(...) Dementsprechend müssen sich die verantwortlichen Stellen so frühzeitig wie möglich über Zahl und organisatorische Eingliederung, über Ausbildung, technische Ausstattung und Richtlinien für den Einsatz der Funkaufklärungseinheiten einig werden. Das erfordert in der Planung und Vorbereitung eine enge Zusammenarbeit zwischen Generalstab und der für die Durchführung verantwortlichen Fernmeldetruppe.

Die Funkaufklärung darf - selbstverständlich unter Wahrung der erforderlichen Geheimhaltung - nicht eine "Spezialwissenschaft" weniger eingeweihter Experten bleiben. Je mehr das Benutzen und Bedienen von Funkgeräten ohne die Vermittlung ausgebildeten Fernmeldepersonals für die Truppenführer und ihre Gehilfen zu einem selbstverständlichen Teil ihre Führungsfunktion wird, desto gründlicher müssen sie über das Wesen der Funkaufklärung unterrichtet sein, um die dem eigenen Funkverkehr von ihr drohenden Gefahren richtig einschätzen zu können. Dasselbe gilt für die richtige Verwendung der Funkaufklärungseinheiten zur schnellen Gewinnung eines möglichst genauen Feinbildes. Die sichere Beurteilung der Möglichkeiten und Grenzen der Funkaufklärung sowie des Zeitbedarfs für ihre Einsatzbereitschaft müssen für Kommandeure und Generalstabsoffiziere (...) ebenso zum selbstverständlichen Handwerkszeug gehören, wie dies bei der Verwendung schwerer Waffen und Artillerie, Pioniere und Fliegerabwehr von jeher von ihnen verlangt wurde.

Historische Ereignisse

Hier stellt Hepp also die Funkaufklärung in einen ganz anderen Zusammenhang als in seiner Denkschrift von 1950, indem er nämlich das vorformuliert, was eigentlich erst drei Jahrzehnte später als "Elektronischer Kampf" Eingang in die Führungsgrundsätze des Heeres fand.

Der Artikel hätte als konzeptionelle Leitlinie für den Aufbau einer Funkaufklärung des Heeres der Bundeswehr voll ausgereicht - wenn denn danach in Zukunft verfahren worden wäre! General Hepp hat als Inspizient der Fernmelde-truppe auch weiterhin seine Auffassung von der Notwendigkeit eines "Funkkrieges" vertreten, so z.B. in einem Vortrag bei der Führungsakademie der Bundeswehr, wenn er sich dabei allerdings auch auf die Fernmeldeaufklärung (mit Horch- und Beobachtungsdienst) sowie "offensive Gegenmaßnahmen" durch Truppenteile der Fernmelde-truppe beschränkte. Er hat aber ebensowenig wie die übrigen "höheren Fernmeldeführer" der folgen-

den Generationen vermocht, ein klares Konzept für den "Wellenkrieg im Äther" zu entwickeln. Auch haben die meisten von ihnen nie die von Hepp geforderte profunde Kenntnis davon erworben, die man als ihr "selbstverständliches Handwerkszeug" hätte bezeichnen können. Es war ein Glück für die Truppengattung, daß sich für "die EloKa" des Heeres kein anderer interessierte, sonst wäre dieser Bereich den Führungsgruppen wohl genauso verloren gegangen wie viele andere!

Der Absatz, in welchem zwischen "bodenständigem oder festem Funkaufklärungsdienst im Frieden" und "militärischer Funkaufklärung der Feld-Wehrmacht" unterschieden wird, formuliert deutlich dessen Aufteilung zwischen der (inzwischen bestehenden) Aufklärungskapazität der OG (des späteren Bundesnachrichtendienstes) und der (geplanten) Funkaufklärung der Bundeswehr. Der Zusatz "im Frieden" (wenn er denn bewußt so formuliert war), läßt allerdings

vermuten, daß seinerzeit durchaus beabsichtigt gewesen sein könnte, die für die Aufklärung des militärischen Gegners im Frieden voll verantwortlichen Teile des deutschen Nachrichtendienstes im Verteidigungsfall militärischer Kontrolle unterzuordnen. Bei der "Vereinigung von politischer, wirtschaftlicher und militärischer Funkaufklärung in einer Hand" war aber ganz sicher an den BND gedacht. Für diese Interpretation spricht nicht nur, daß Hepp noch der Organisation Gehlen angehörte, als er diesen Artikel schrieb, sondern auch, daß die STAN des Fernaufklärungs-bataillons wie der Nahaufklärungskompanien des Heeres (der Bundeswehr) für voll beweglichen Einsatz geplant waren und diese dementsprechend ausgerüstet werden sollten - wenn sie auch später ganz andere Aufgaben übernommen haben, nämlich mit Schwerpunkt eine erhebliche Verstärkung der nationalen Ständigen Aufklärung.

Hierzu einer der Zeitzeugen:

Es stimmt, daß Hepp immer wieder seine Vorstellungen von der Aufklärung "in einer Hand" vertreten hat. Er hielt es für richtig, im Falle FmAufkl die professionelle Daueraufklärung beim BND durchzuführen, die Streitkräfte für den "Funkkrieg" am potentiellen Gegner auszubilden, wobei ihm die Erfahrungen der Wehrmacht mit Festen Horchstellen und Horchkompanien zugute kamen. Damals machten "die Festen" mit Berufspersonal Dauererfassung, die Kompanien bildeten aus und wurde zur Manöverbeobachtung aus den MobStellungen bedarfsweise eingesetzt, dazu bei politischen Krisenlagen mobil gemacht. (Dazu war bis 1939 genügend Anlaß.) Die Friedensausbildung erfolgte als allgemeine funkerische Grundausbildung und wurde im Standort an dort erfaßbaren Verkehren des zu beobachtenden Landes ergänzt. Eine Übung in der MobStellung fand nach der Rekrutenbesichtigung statt. Ähnliche Vorstellungen hatte Hepp für die Neuzeit, wobei die Anlagen des BND die festen Horchstellungen darstellen sollten. In diesem Sinne hat er bzw. haben seine Nachfolger beim BND gehandelt.

Werden Sie Mitglied im Fernmeldering e.V.

Ihr starker Partner für...

- ✓ aktive und ehemalige Fernmelder und Führungsunterstützer
- ✓ Freunde und Förderer
- ✓ Reservisten

Wir bieten...

- ✓ Zusammenhalt und Kameradschaft
- ✓ Erfahrungsaustausch und Traditionspflege
- ✓ Informationen aus den Verbänden
- ✓ Mitteilungen über Personalveränderungen
- ✓ Informationsmagazin die „F-Flagge“

In der nächsten F-Flagge:
Auswertung von Weltkriegserfahrungen und Veröffentlichungen durch andere ehemalige Angehörige der Nachrichtentruppe



V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Stand: 30. April 2018



Fernmeldering

Frau Hella Schoepe-Praun, geschaeftsstelle@fernmeldering.de

26. bis 28. April 2019 - Jahrestreffen 2019 am Starnberger See

Gelber Kreis Rheinbach

KdoITBw, Frau Brauer, Telefon 0228 / 55 04 - 7001

23.10.2018 - Gelber Kreis

Gelber Kreis Feldafing

ITSBw, Frau Neumann, Telefon 08157 / 273 - 2002

5. Juni 2018 - Gelber Kreis

Freundeskreis der Fernmeldetruppe und Führungsunterstützungskräfte an der Uni BW

Lt Sascha Klement, eMail : sascha.klement@hsu-hh.de, Tel: 0151 / 43200188
Lt Martin Hallmann, eMail: martinhallmann@hsu-hh.de; Tel.: 0152 / 51 33 34 44

14. Juni 2018, 19 Uhr - Treffen in der Offizier-Heimgesellschaft der Universität der Bundeswehr Hamburg e.V (Rodigallee 98, 22043 Hamburg).

Fernmeldekameradschaft Hannover Ehemalige FmBtl 1/NA 6/19

Hauptmann a.D. Adalbert Mark, Tel.: (0511) 602 218, Fax: (0511) 606 1000, E-Mail: Adalbert.Mark@gmx.de

jeweils am 1. Mittwoch im Monat, 15.00 Uhr (im November am Sonntag vor dem Volkstrauertag / im Dezember kein Stammtisch!): **Stammtisch** (Herren wie Damen) im Offiziersheim, Hannover-Bothfeld, General-Wever-Straße 12

11. November 2018 (Sonntag vor dem Volkstrauertag): **Kranzniederlegung** in der Nordring-Kaserne anlässlich des 30jährigen Vereinsbestehens

Kameradschaft der Fernmelder Koblenz /Lahnstein e.V.

Oberst a.D. Hans-Jürgen Siegel, Tel.: (0261) 5 46 68
E-Mail: 1vors@diefernmelder.de oder Juergen.Siegel@t-online.de + www.diefernmelder.de

22. Juni 2018, 19 Uhr - Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen im Traditionsraum mit anschließenden Abendessen im Soldatenheim

15. September 2018, 13 bis 20 Uhr - Schießen am Schießsimulator AGSHP in Mayen mit anschließenden Abendessen in der OHG

9. November 2018, 19 Uhr - Kegeln mit anschließenden Abendessen im Soldatenheim

Freundeskreis Fernmelderegiment 120 in Rotenburg/Wümme

Hauptmann a.D. Sven von Ehrenkrook, Tel.: (04261) 54 57, Internet: www.fmrgt120.de

5. Juni - EDIMO (mit Grillen)

7. August - EDIMO

2. Oktober - EDIMO

11. November - Martinsgansessen mit den Damen

4. Dezember EDIMO (mit Doko und Knobeln)

Fernmeldebataillon 2

OStFw a.D. Bernd Niesel, Tel.: (0561) 820 24 42 - OStFw a.D. Wolfgang Prang, Tel.: (05607) 71 11,
Oberst a.D. Peter Kilian, Tel.: (06694) 9 11 98 26

jeden 1. Mittwoch in ungeraden Monaten, 19 Uhr (Januar, März, Mai, Juli, September, November): **Stammtisch** in der Kombinatsgaststätte, dem ehemaligen Unteroffizierheim der Lüttichkaserne in Kassel, Eugen-Richter-Straße.

Vorankündigung

15. und 16. Juni 2019 - Treffen auf Bataillonsebene in Fuldatal-Rothwesten

Traditionsverband FmBtl 890

StFw a.D. Heinz Nickel + Oberstlt a.D. Friedrich W. Koopmann, Tel.: 0621/303216

Bei Redaktionsschluss lagen keine Veranstaltungshinweise vor

V e r a n s t a l t u n g s h i n w e i s e

Traditionsverband Fernmeldebataillon 620, Flensburg

OTL a.D. Alfred Ott ; Tel.: 04638 / 89 90 89; E-mail: alfred-ott@versanet.de

8. und 9. September 2018 - Jahrestreffen zum 25 jährigen Bestehen des Traditionsverbandes

Traditionsverband Fernmeldebataillon 11 Oldenburg

Vorsitzender Stabsfeldwebel a.D. Claus-Jürgen Musial, Tel.: (0441) 44019

Herr Hans-Jürgen Schonhoff, eMail: hans-juergen.schonhoff@ewetel.net

24. August 2018 Grillen im Oldenburger Yachtclub

21. September 2018 Besichtigung der Kreyenbrücker Mühle mit Kaffeetafel

24. November 2018 Jahresabschlussessen im Bümmersteder Krug

16. Februar 2019 Kohlessen im Oldenburger Yachtclub

Traditionsverein FmBtl 860, FmKp 880, FmAusbKp 861 Bad Bergzabern e.V.

StFw a.D. Günter Schüler, Tel.: (06343) 73 40, E-Mail: guenterschueler@t-online.de

12. Juni 2018, 19,00 Uhr, "Babbel-Owend" in der Kaserne

17. Juli 2018, Speyer-Tag - Anmeldungen bitte bis zum 01. Juli 2018

25. August 2018, 17,00 Uhr, Sommerfest 2018 im Culinarium

Traditionsverband Luftlandefernmelder

Oberstleutnant a.D. Hartmut Schenk, Tel.: 0521 / 5 57 41 21 , E-mail: HartmutSchenk@web.de

23. Juni - Stadtallendorf - Traditionstreffen Luftlandefernmelder rund um das Herrenwald-Casino.

Anmeldung mit Namen, Vornamen, Amtsbezeichnung und Adresse an:

StFmKp DSK "Traditionstreffen", Moltkestraße, 35260 Stadtallendorf

Bitte dabei angeben, ob Anreise bereits am Vortag erfolgt bzw. ob Unterkunft benötigt wird und/oder ob Teilnahme am Frühstücksbuffet am 24.06.2018 erwünscht ist.

Letzte Meldung

Girls' Day beim Informationstechnikbataillon 292 Hindernisbahn und IT-Systeme begeistern junge Schülerinnen

Letzte Meldung

16 Schülerinnen aus den umliegenden Schulen haben Ende April am Girls' Day beim ITBataillon 292 in Dillingen an der Donau teilgenommen. Nach einer kurzen Begrüßung ging es gleich auf die Hindernisbahn. Die Soldaten führten vor, wie sie alleine mit und ohne Ausrüstung oder als ganze Gruppe unter Gefechtsbedingungen die verschiedenen Hindernisse überwinden. Die Schülerinnen, die fast alle zum ersten Mal in einer Kaserne waren, gaben spätestens hier ihre anfängliche Zurückhaltung auf und bewiesen ihr sportliches Können. In teilweise rekordverdächtigter Zeit überwandern sie die Hindernisse. Bei der Systemschau stellten die Soldaten verschiedene IT-Systeme vor. Das bundeswehreigene Mobilfunksystem „TETRAPOL“, die Bodenstation einer Satellitenanlage und das Mobile IT-Netzwerk „MobKommSys“. Die Schülerinnen durften sich die Kabinen mit der Funktechnik von innen aus nächster Nähe ansehen, in Teilen die Technik ausprobieren und auf die Fahrzeuge aufsitzen. Leben im Felde zeigte den typischen militärischen Alltag von Soldaten im Gelände. Die Tarnschminke durften und wollten die Schülerinnen selbst ausprobieren. Bei der Waffenschau führten die Soldaten ihre geschützten Fahrzeuge und Handfeuerwaffen vor. Bei den Waffen war das Anfassen allerdings verboten. Der Bataillonskommandeur Oberstleutnant Florian Wulf verabschiedete die Schülerinnen am Ende eines sehr abwechslungsreichen und interessanten Tages. **Hauptmann Dieter Obermayer**





Fernmeldering intern



Vorstand

Vorsitzender

Brigadegeneral a. D. Helmut Schoepe

Waldschmidtstraße 16 + 82327 Tutzing + Tel. 08158 / 90 44 100
vorstand@fernmeldering.de ++ h.schoepe@t-online.de

1. Stv. Vorsitzender

Oberst i.G. Peter Uffelmann

Tulpenweg 3 + 35066 Frankenberg/E.
Tel: 03341/ 58 - 4810 (dienst.)
vorstand@fernmeldering.de
peteruffelmann@bundeswehr.org

2. Stv. Vorsitzender

Oberstabsfeldwebel Wilhelm Fischer

Seeleite 15 + 82386 Huglfing
Tel.: 0176 / 22 15 57 70
vorstand@fernmeldering.de
wilhelm1fischer@bundeswehr.org

Beisitzer

Oberst i.G. Jürgen Schick

Ravensberger Straße 34
53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Tel.: 01515 / 8 78 46 19
vorstand@fernmeldering.de
juergen.schick@t-online.de

Kassenwart

Oberst a.D. Peter Warnicke

Westerwaldstraße 13
56244 Ötzingen
Tel.: 02602 / 77 46
vorstand@fernmeldering.de
peter.warnicke@rz-online.de

Schriftführer

Hauptmann André Frank

Rolandsweg 105
33102 Paderborn
Tel.: 0174 / 3 19 56 01
vorstand@fernmeldering.de
frank.andre@gmx.net

Geschäftsführer / Geschäftsstelle

Frau Hella Schoepe-Praun

geschaeftsstelle@fernmeldering.de ++ h.schoepe-praun@arcor.de
Waldschmidtstraße 16 + 82327 Tutzing +
Telefon 08158 / 90 44 100

Redaktionsbüro

F-Flagge

Frau Hella Schoepe-Praun

redaktion@fernmeldering.de
h.schoepe-praun@arcor.de

Web-Master

Oberstleutnant Ulrich Graf

von Brühl-Störlein (*)

webmaster@fernmeldering.de

Personalia / Mitgliederverwaltung
Meldungen gerne an jedes Vorstandsmitglied

Regionalbeauftragte

Süd

OLt

Joachim Dey (*)

joachim.dey@online.de

Nord

Lt Martin Hallmann (*)

martinhallmann@hsu-hh.de

Ost

N.N.

West

Oberstlt i.G.

Roland Kaiser (*)

Kaiser.Roland1964@t-online.de

Standort-Beauftragte

UniBw Hamburg

Lt Martin Hallmann (*)

Tel.: 0152 / 51 33 34 44
martinhallmann@hsu-hh.de

FüUstgSBw

Oberstlt Alexander Gerber (*)

Tel.: 08157 / 273 - 48 80 (dstl.)
Mobil.: 0173 / 9 50 88 66
alexander2gerber@bundeswehr.org

UniBw München

N.N.

Standort Storkow

Hptm Martin Heusler (*)

Tel.: 0160 / 94 93 09 64
fernmeldering@martin-heusler.de

FüAkBw

N.N.

Standort Bonn/Köln/Rheinbach

Oberstlt Roland Kaiser (*)

Tel.: 0228 / 5 36 83 - 62 40 (dstl.)
Tel.: 0171 / 2 10 29 46
Kaiser.Roland1964@t-online.de

Standort Lechfeld

Oberstlt Andreas Hadersdorfer (*)

Tel.: 0176 / 62 02 40 83
Andreas.Hadersdorfer@gmx.de

Standort Hamburg

Lt Martin Hallmann (*)

Tel.: 0152 / 51 33 34 44
martinhallmann@hsu-hh.de

Standort Veitshöchheim

Maj Björn M. Scherer (*)

Tel.: 0151 / 24 00 55 81
Bjoern.scherer@web.de

** nicht Mitglied des Vorstandes*

Angehörige Fm/EloAufkl

Hptm d.R. Uwe Lünsmann (*) + Tel.: (04464) 8 68 99 48 + uwe@luensmann.it



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 30. April 2018 -

Jubilare im 2. Quartal 2018

30 Jahre

Oberleutnant (w) Julia Ziebert (23.4.)
Leutnant Philipp Trawiel (25.4.)
Leutnant (w) Lena Lehmann (26.6.)

40. Geburtstag

Hauptfeldwebel Jörg Joerissen (27.6.)

50. Geburtstag

Oberstleutnant i.G. Thomas Böttger (20.4.)
Oberst i.G. Thomas Zimmermann (22.4.)
Oberstleutnant Alexander Kostorz (8.6.)

60. Geburtstag

Hauptfeldwebel d.R. Horst Riegger (3.5.)
Frau Hedwig Geihlsler (18.5.)

65. Geburtstag

Brigadegeneral a.D. Volker Barth (5.4.)
Oberstleutnant a.D. Alfred Haag (14.4.)
Oberst i.G. Wilhelm Lömker (10.5.)
Oberstleutnant a.D. Reinhard Wilhelm (27.5.)
Oberstleutnant a.D. Michael Kühn (10.6.)
Oberstleutnant d.R. Jürgen Vermum (25.6.)
Frau Petra Schatz (29.6.)

70. Geburtstag

Obergreifer d.R.
Alexander Becht (4.4.)
Stabsfeldwebel a.D.
Claus-Jürgen Musial (17.6.)
Stabsfeldwebel a.D.
Heribert Rossmeißl (22.6.)

75. Geburtstag

Oberstleutnant a.D.
Uwe D. Baumert (15.4.)
Oberstleutnant a.D.
Gunter Weinrich (23.4.)
Oberstleutnant a.D.
Ingo Müller (12.5.)
Oberstleutnant a.D.
Gert Wilde (22.5.)
Oberstleutnant a.D.
Lothar Gaube (8.6.)
Frau Annette von Ehrenkrook (6.6.)

80. Geburtstag

Hauptmann a.D. Horst Giese (7.4.)
Oberstleutnant a.D.
Hans-Joachim Valentin (11.4.)
Oberleutnant d.R.
Ludwig Sage (22.4.)
Oberst a.D. L. Uwe Larsen (29.4.)
Oberstleutnant a.D.
Klaus Geyer (19.5.)
Oberst a.D. Ewald Färber (7.6.)
Major d.R. Kay Kuntzen (17.6.)

81. Geburtstag

Oberst a.D. Klaus Bludau (2.4.)
Oberst a.D. Rudolf Grabau (2.5.)
Oberstleutnant a.D. Jörg Lange (25.5.)
Oberst a.D. Horst Messner (28.5.)

82. Geburtstag

Oberst a.D. Ekkehard Brettschneider (2.5.)
Oberstleutnant a.D. Karl-Wolfgang Mack (15.5.)
Oberstleutnant a.D. Edwin-Walther Reiske (16.5.)
Herr Hans Walter Wichert (30.6.)

83. Geburtstag

Oberstleutnant a.D. Wolfgang Dietze (25.4.)
Leitender Polizeidirektor a.D.
Carl-Heinz Blessmann (9.5.)

85. Geburtstag

Hauptmann a.D. Walter Zürlein (22.6.)

88. Geburtstag

Oberstleutnant a.D. Wilhelm Straub (4.6.)

Beförderungen

zum Oberst i.G.
Oberstleutnant i.G. Thomas Böttger

zum Oberstleutnant
Major Heiko Herrlich

Neue Dienstposten

Für **Oberstleutnant Arndt Heise** ging's von Eibergen nach Brüssel. Neuer Dienstposten: J 6 bei NMR (DEU) SHAPE.

Neuer Dienstposten auch für **Oberstleutnant i.G. Thorsten Niemann**: Referent im BMVg, CIT I 3

Herzlichen Dank für langjährige Treue

25 Jahre
Oberstleutnant d.R. Josef Pütz (1.4.)



Fernmeldering intern



Personalia

- abgeschlossen für diese Ausgabe am 30. April 2018 -

Willkommen im Fernmeldering

Neue Adressen

Fahnenjunker

Hagen Friedrich Felix Clement

Stoltenstraße 13, 31B27

22119 Hamburg

Leutnant Malte Schlüter

Bundsensweg 5, 20537 Hamburg

Tel.: 0171 / 18 17 620

Herr

Martin Stühler

Semptstraße 2

85457 Würth-Wilfing

089 / 64 27 03 36

Ein aktuelles

Mitgliederverzeichnis

(Stand Juni 2018)

steht in der Cloud (*)

(*) für Cloud-Zugang bitte

geschaeftsstelle@fernmeldering.de

kontaktieren!

Konzeptionsgespräch: (v.l.) Oberstleutnant a.D. Lothar Gaube (Geschäftsführer 2004-2010), Brigadegeneral a.D. Helmut Schoepe und Oberstleutnant a.D. Peter Heise (Geschäftsführer 1989-2004) beim Jahrestreffen



Unser Hinweis zum Datenschutz

Das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) verlangt von jedermann die Einhaltung strenger Dokumentationspflichten. Es drohen erhebliche Bußgelder und Strafen bei Verstößen. Der Vorstand des Fernmeldering e.V. möchte auch in der Zukunft über den Werdegang seiner Mitglieder mit Anschriftenänderungen, Beförderungen und Zuruhesetzungen informieren. Dies können wir aber nur mit Einwilligung unserer Mitglieder. Mit der Beitrittserklärung haben die Mitglieder dazu ihre Erlaubnis erteilt bzw. Auflagen gemacht. Mitglieder, die der Veröffentlichung ihrer Daten in der Mitgliederliste bzw. im Veränderungsdienst der F-Flagge nicht mehr zustimmen wollen, bitten wir um eine kurzformlose Information an den Geschäftsführer, den Vorsitzenden oder an jedes andere Vorstandsmitglied. Bereits verfügte Einschränkungen der Veröffentlichungserlaubnis in den Beitrittserklärungen gelten weiter und müssen nicht erneuert werden. Für die unter Personalia veröffentlichten Angaben zum Werdegang unserer Mitglieder gibt es aus Datenschutzgründen auch keine andere Informationsquellen als die Mitteilungen unserer Mitglieder selbst. Bitte denken Sie daran, den Vorstand des Fernmeldering e.V. zu informieren, wenn Sie Ihre Kameraden auf diesem Wege über dienstliche oder private Veränderungen in Kenntnis setzen wollen.

Bitte melden!

Nachfolgenden Mitgliedern konnte diese Ausgabe der F-Flagge leider nicht zugestellt werden, da uns ihre aktuelle Adresse nicht vorliegt:

Major Stefan Bader ++ Oberst a.D. Peter Baierl ++
Leutnant David Christ ++ Hauptmann Christian Frechen ++ Oberleutnant d.R. Andy Großmann ++
Hauptmann Ansgar Henn ++ Oberstleutnant Manfred Höngesberg ++ Oberstleutnant Jürgen Hunsstock ++ Major d.R. Arnd Kaufmann ++ Leutnant Tim-Oliver Kremer ++ Leutnant Kevin Mahlmann ++
Hauptmann Andreas Merz ++ Major d.R. Stefan Miebach ++ Oberstleutnant Wolfgang Schäfer ++
Leutnant Duncan Seitz ++ Hauptmann a.D. Josef Stütz ++ Hauptmann Katharina Tibbetts ++
Oberstleutnant Sven Voigtmann ++ Fahnenjunker Heinrich Wertmann

!!! Alles Gute zum Geburtstag !!!



Juni

Hempel, Mario – OTL d.R. (11.)
Kottmann, Rainer – L d.R. (12.)
Kuhn, Werner – O a.D. (12.)
Zimbelmann, Eugen – HG d.R. (12.)
Schütterle, Patrick – OTL (14.)
Ulrich, Walter – OTL a.D. (14.)
Link, Erich – OSF d.R. (15.)
Rückert, Uwe – OTL (16.)
Ender, Frank – OTL i.G. (17.)
Kuntzen, Kay – M d.R. (17.)
Musial, Claus-Jürgen – SF a.D. (17.)
Paluch, Peter – O i.G. (17.)
Birkenstock, Klaus – O a.D. (18.)
Bröker, Klemens – O a.D. (18.)
Riehle, Erik – H (18.)
Wellner, Andrea – OL a.D. (18.)
Herzog, Rico – OTL (20.)
Koch, Dr. Robert – FKpt (20.)
Malende, Horst – OTL a.D. (20.)
Schmidt, Christian – Fhj (20.)
Schmerz, Heiko – H d.R. (21.)
Schweiger, Jürgen – OTL (21.)
Rossmeisl, Heribert – SF a.D. (22.)
Zürlein, Walter – H a.D. (22.)
Gey, Karl – OTL a.D. (23.)
Löhr, Frieder – OTL a.D. (23.)
Gröner, Uwe – H d.R. (24.)
Robbel – Dr. Günther – M d.R. (24.)
Mösinger, Gert – OTL a.D. (25.)
Müller, Claus-Jürgen – OTL (25.)
Veit, Klaus – GM (25.)
Vermum, Jürgen – OTL d.R. (25.)
Caspari, Heiko – H (26.)
Christensen, Olliver – L (26.)
Lehmann, Lene – L (26.)
Bertram, Thomas – H d.R. (27.)
Joerissen, Jörg – HF (27.)
Breitfelder, Reinhardt – BG a.D. (28.)
Manthey, Bernd – FK (28.)
Saremba, Peter – O (28.)
Vergien, Wolfgang – H a.D. (28.)
Schatz, Petra (29.)
Zander, Frank – OLT (29.)
Flegel, Sascha – H d.R. (30.)
Wichert, Hans Walter – (30.)

Juli

Schönberg, Frank – H (2.)
Vogel, Klaus – O a.D. (2.)
Wiech, Peter – OTL a.D. (2.)
Lehmann, Josef-Eberhard – OTL a.D. (4.)
Leonhardt, Frank – O i.G. (4.)
Fullmann, Klaus – OTL a.D. (5.)
Hoss, Jürgen F. – OTL d.R. (5.)
Kretschmer, Stephan – BG a.D. (5.)
Restel, Peter – OTL a.D. (5.)
Beyersdorf, Frank – OTL d.R. (6.)
Grunert, Volker – H d.R. (6.)
Piro, Rolf – OTL a.D. (6.)
Rohde, Elk – OLT a.D. (6.)
Schwall, Peter – H (6.)
Stamm, Olaf – OTL (6.)
Husen, Clemens van – SF (7.)
Gaul, Ulrich – H (8.)
Kohlmann, Julius – Fhj (8.)
Rockel, Dieter – SF (8.)
Schüttler, Christopher – OL (8.)
Beck, Helmut – (9.)
Butz, Jürgen – OTL (9.)
Kreuzkam, Thorsten – OTL (9.)
Pac, Peter – O a.D. (9.)

Fürstenberg, Karl-Friedrich – H a.D. (10.)
Jendretzke, Siegfried – StaBo (10.)
Ostermann, Falk – OTL (10.)
Nimble – Dr. Jürgen – OTL d.R. (11.)
Schriegel, Sebastian – M (11.)
Schwarze, Hans-Peter – (11.)
Konstanty, Michael – O a.D. (12.)
Von Einem, Hans-Joachim – OTL a.D. (12.)
Hiller, Veit – OTL a.D. (13.)
Jüngling, Fritz – OTL (13.)
Stegel, Günter – OTL a.D. (13.)
Vogl, Tobias Peter – (13.)
Franz, Thomas – GM (14.)
Hergesell, Udo – OTL a.D. (14.)
Wilk, Klaus – OTL (14.)
Bröcker, Steffen – H (15.)
Lind, Klaus – H a.D. (15.)
Sarodnik, Martin W. – OTL i.G. (15.)
Hensger, Jürgen – BDir a.D. (16.)
Horn, Siegfried – O a.D. (16.)
Kasch, Andreas – M (16.)
Klein, Bernhard – OTL a.D. (16.)
Gaiser, Willi – H a.D. (17.)
Ganguin, Rainer – OTL a.D. (18.)
Kramhöller, Michael – M (18.)
Prikowitsch, Johann – O a.D. (18.)
Steiner, Heinrich-W. – GM (18.)
Timnik, Peter – OTL a.D. (18.)
Wack, Andreas – OTL (18.)
Kliese, André – H d.R. (19.)
Schiele, Dieter – OTL i.G. (19.)
Unterköfler, Gordon – (19.)
Regenberg, Ulrich – H a.D. (20.)
Homburg, Karl-Heinz – OTL a.D. (21.)
Quintilius, Uwe – H (21.)
Lambertz, Friedrich – M (22.)
Pfeilschifter, Alexander – M (22.)
Dippel, Thomas – OTL (23.)
Grünebach, Hans-Peter – O a.D. (24.)
Schieder, Peter – OTL i.G. (24.)
Wirsching, Thomas – O i.G. (24.)
Breulich, Bernd – OTL a.D. (25.)
Fleischmann, Armin – O i.G. (25.)
Koellner, Karsten – OTL i.G. (25.)
Grassmann, Hans-Berndt – OTL a.D. (26.)
Kröber, Frank-Joachim – OTL a.D. (26.)
Richter, Marc – OTL i.G. (26.)
Zander, Birgit – (26.)
Heise, Peter – OTL a.D. (27.)
Jurjowitsch, Otto – U d.R. (28.)
Goetze, Wolfgang – OTL a.D. (29.)
Schreiber, Gerald – O i.G. (29.)
Knobel, Axel – OTL a.D. (30.)



Ulric – H a.D. (31.)



August

Dey, Joachim – OL (1.)
Gauf, Markus – OTL (1.)
Muche, Wolfgang – H (1.)
Stangl, Eric – OTL i.G. (1.)
Parschau, Andreas – OTL (2.)
Röhrig, Wolfgang – H (2.)
Bramstadt, Johanna – (3.)
Gerstenlauer, Ralf – OTL (3.)
Herrmann, Kurt – GL a.D. (3.)
von Brühl-Störlein, Ulrich Graf – OTL (3.)
Berken, Martin – O a.D. (4.)
Woycke, Hans-Joachim – O a.D. (4.)
Wagner, Jan – SF (5.)
Deipenau, Rolf – OTL (6.)
Fiebig, Josef – OTL (6.)
Jabs, Michael – O i.G. (6.)
Prösch, Roland – H d.R. (6.)
Bader, Christian – O i.G. (7.)
Biesenberger, Thomas – OF d.R. (8.)
Hehnl, Thomas – SF (8.)
Kuba, Ralf – O (8.)
Sparbrod, René – H d.R. (8.)
Benz, Dr. Holger – H d.R. (9.)
Harden, Kai – OTL (9.)
Reichenbach, Peter – OTL a.D. (9.)
Kästner, Horst-Dieter – (10.)
Lutz, Karl-Heinz – O (10.)
Birkenstock-Pflüger, Silvia – (11.)
Bramstedt, Edgar – BG a.D. (11.)
Glasenapp, Jan – H (11.)
Hommer, Oltwin – M a.D. (11.)
Uhlemann, Marcus – OTL (11.)
Will, Stephan – O a.D. (11.)
Fischer, Jörg – OTL i.G. (12.)
Kees, Oliver – H (12.)
Ehlers, Torsten – OTL (13.)
Lattmann, Claudia – H (13.)
Pichl, Stefan – OTL (13.)
Titze, Andreas – OTL (13.)
Ulfert, Hans-Jürgen – OTL a.D. (13.)
De Gooijer, Andre Edward – H (14.)
Richter, Peter – H a.D. (14.)



Schoepe, Helga – (14.)
Damerow, Heinz A. – OTL a.D. (15.)
Schwegel, Michael – OTL (15.)
Mennemann, Winfried – H a.D. (16.)
Pauls, Sönke – OSF (16.)
Graffenberger, Horst – O a.D. (17.)
Haupts, Josef – SF a.D. (17.)
Jäger, Sebastian – L (17.)
Keller, Jörn – M (17.)
Dreyling, Dr. Henning – OG d.R. (18.)
Heimgartner, Beat – Fourier (18.)
Kammermeier, Bernd – M (18.)
Staudt, Peter – OTL (18.)
Dix, Horst – O (19.)
Petrich, Wolf-Jürgen – BDir a.D. (19.)
Pötzsch, Dr. Volker – O (19.)
Strasser, Georg – H d.R. (19.)
Weingarten, Ingrid – (19.)
Zager, Karsten – OTL (19.)
Hauschild, Michael – O i.G. (20.)
Stasch, David – M (20.)
Fröhlich, René – H (21.)
Veit, Jens-Uwe – O d.R. (21.)
Engelen-Peter, Joachim – (23.)
Lampl, Albert – (24.)
Liebermann, Anton – (24.)
Seybold, Gernot – OTL (25.)
Dick, Sebastian – H d.R. (26.)
Urban, Rainer – O a.D. (26.)
Herstowski, Marc – H (27.)
Meißner, Marko – OTL (27.)
Westerkowsky, Martin – H d.R. (27.)
Herrgott, Christian – M d.R. (28.)
Näbe, Matthias – OTL (28.)
Peters, Günter – OTL a.D. (28.)
Huch, Patrik – OF (29.)
Kahl, René – H (29.)
Lapp, Authari – BG a.D. (29.)
Vollmann, Michael – HF d.R. (29.)
Weber, Reinhard – O a.D. (29.)
Witschel, Albrecht – OTL a.D. (29.)
Albrecht, Markus – OTL (30.)
Unterberger, Dr. Martin – OTL d.R. (30.)
Liefländer, Benedikt – O d.R. (31.)
Nußbaumer, Peter – OSF a.D. (31.)



September

Assel, Jörg – H a.D. (1.)
Rehbein, Berthold – OTL a.D. (1.)
Voigtmann, Sven – OTL (1.)
Schmidt, Thomas – OTL d.R. (2.)
Krahl, Karl-Heinz – OTL a.D. (3.)
Krausche, Steffen – OTL (3.)
Nödel, Maximilian – SF a.D. (3.)
Pannier, Egbert – M a.D. (3.)
Lachmann, Robin – H (4.)
Schulz, Manfred – OTL a.D. (4.)
Häuser, Stefan – HG a.D. (5.)
Holland, Stefan – OTL (5.)
Schlieder, Harald – O a.D. (5.)
Bauer, Willy – M a.D. (6.)
Bröckermann, Dr. Heiner – OTL (6.)
Mitscherlich, Jörg – SG d.R. (6.)
Sauter, Alexander – H (6.)
Geifes, Manfred – H d.R. (8.)
Neitzel, Michael – SH a.D. (8.)
Specht, Volker – O a.D. (8.)
Wienecke, Dietrich – M d.R. (9.)

Blick zurück

Das Informationstechnikbataillon 293 in Murnau feiert den 60. Geburtstag und blickt auf eine Geschichte zurück, die sich vor allem technisch grundlegend verändert hat:

Von den Kabelbaukräften zu den IT-Spezialisten

Oberstleutnant Max-Joseph Kronenbitter



1958: Die ersten Soldaten und Fahrzeuge beziehen die Gebäude der Kaserne

Die Anfänge

25 Offiziere, 165 Unteroffiziere und 478 Mannschaften (aus Freiwilligen und Wehrpflichtigen), aufgeteilt in die Stabs- und Versorgungskompanie, die Fernsprechkompanie und die Funkkompanie bildeten das Personal der ersten Stunde. Schon im Herbst beteiligte sich das Bataillon im Divisionsrahmen an der großen NATO-Übung „WIG-WAG“.

Am 1. März 1966 verzeichnet die Bataillonschronik die Verlegung von Mittenwald nach Murnau in die Werdenfelser Kaserne, die kurz zuvor noch Panzerjägerkaserne hieß.

Dass sich die Soldaten auch außerhalb des Kasernenzauns engagierten, belegen die Einsätze 1970, 1999 und 2005 bei den Hochwas-

Ein nicht alltägliches Jubiläum feiert das Informationstechnikbataillon 293 in diesen Tagen. Vor genau 60 Jahren – und damit kaum zweieinhalb Jahre nach der Aufstellung der Bundeswehr – wurde das heutige IT-Bataillon in Mittenwald aus der Taufe gehoben. „Unser Ur-Ur-Großvater, das Gebirgsfernmeldebataillon 8 wurde am 1. April 1958 aufgestellt“, präzisierte Bataillonskommandeur Jürgen Eckert beim Quartalsappell. Zu diesem waren in der Vor-Osterwoche alle Soldatinnen und Soldaten des Bataillons auf dem Exerzierplatz der Werdenfelser Kaserne angetreten. „Rechnet man die Geburtshelfer, die Gebirgsbrigade Fernmeldekompanie 104 und die Gebirgsfernmeldekompanie 8 mit ein, dann sind wir das älteste noch aktive „Fernmeldebataillon“ der deutschen Streitkräfte“, stellte Oberstleutnant Eckert fest.

Von den Gebirgsfernmeldern bis zu den IT-Spezialisten. Eine spannende 60-jährige Geschichte.

Fotos: IT-Btl 293



1958: Ein Appell auf dem Exerzierplatz. Im Hintergrund die heutige Speisesaal

serkatastrophen im Werdenfelser Land. Einen noch größeren Einsatz zeigten die Kameraden bei den Olympischen Spielen 1972. Ihre Aufgabe war es, feldmäßige Fernsprech- und Funkverbindungen zu errichten und zu betreiben. Überhaupt kam das gesellige Leben nicht zu kurz. Dafür sorgte der „Chor der Gebirgsfernmelder“ sowie eine Schuhplattler- und Bläsergruppe des Bataillons.

Weil das Bataillon von der Fernmeldeschule und Fachschule des Heeres für Elektrotechnik Feldafing den Lehrauftrag erhält, wird das Bataillon in Gebirgsfernmeldebataillon 8 im Jahr 1991 umbenannt, drei Jahre später erfolgt die nächste Umbenennung in Gebirgsstabsfernmeldebataillon 8.



Blick zurück

Die Murnauer – von den bayerischen Bergen in die Krisengebiete der Welt

An einer Einbindung in die Gesellschaft sind die Gebirgsfernmelder immer interessiert. Das beweisen die vierteljährlichen Gelöbnisse, die meist öffentlich in den umgebenden Partnergemeinden der einzelnen Kompanien stattfinden – oder an ganz spektakulären Orten wie dem Zugspitzplatt im Jahr 1997.

Die Abstellung von zirka 80 Soldaten nach Bosnien-Herzegowina bildete 1999 den Auftakt für die in den folgenden Jahren anstehenden, größeren Auslandseinsätze des Bataillons. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt leisten Murnauer ihren Dienst in Mali, im Irak, Afghanistan, Kosovo und Litauen.

Viele Umbenennungen des Bataillons

Für einige eingefleischte Soldaten gestaltete sich die Auflösung der 1. Gebirgsdivision im Jahre 2001 sehr emotional. Weniger mit der künftigen Unterstellung zur Führungsunterstützungsbrigade 2 haderten „die Murnauer“, als vielmehr mit der Tatsache, dass dadurch die Tradition mit dem Edelweiß wegfiel.



1958: Das Stabsgebäude mit den technischen Hallen im Hintergrund

Im Rahmen des eigentlich 2004 geplanten Schließens der Werdenfeller Kaserne erfolgte im Jahr 2005 die Auflösung des Gebirgsstabsfernmeldelehrbataillons 8 und wenige Monate später die Aufstellung als Führungsunterstützungsbataillon 293. Doch auch das war nicht die letzte Umbenennung. Nachdem im vergangenen Jahr 2017 der militärische Organisationsbereich Cyber- und Informationsraum (CIR) neu aufgestellt wurde, steht seitdem Informationstechnikbataillon 293 auf dem Briefkopf.

Damit soll den deutlich gewandelten Anforderungen Rechnung getragen werden, die an einen „Kabelbongo“ (ein einfacher Fernmeldesoldat) der ersten Stunde im Vergleich zu einem heutigen hochqualifizierten Soldaten gestellt werden. Seine Aufgabe ist es, sowohl sichere und verschlüsselte Datenverbindungen innerhalb der Einsatzgebiete der Bundeswehr, als auch die Datenverbindungen

in die Heimat, also nach Deutschland, sicherzustellen. Dazu stehen den Murnauern hochmoderne IT-Systeme zur Verfügung.

Die Höhepunkte aus der Bataillonsgeschichte zeigt eine kleine Ausstellung im Obergeschoß des Stabsgebäudes. Geplant ist, Teile davon auch am 9. Juni, dem Tag der Bundeswehr der Öffentlichkeit zu präsentieren. Das trifft sich gut, denn der Tag der Bundeswehr wird mit erwarteten 12.000 Besuchern als größte Veranstaltung sicher auch in die Geschichte des Bataillons eingehen.

Die Kaserne heute. Viel hat sich getan, doch die Gebäude sind gleich.





Beitrittserklärung

**Fernmeldering e.V.
Schatzmeister
Oberst a.D. Peter Warnicke
Westerwaldstraße13**

56244 Ötzingen

Beitrittserklärung

Ich erkläre meinen Beitritt zum Fernmeldering e.V. und zahle einen Jahresbeitrag in Höhe von EURO ab..... einschließlich Abonnement für das Mitteilungsblatt „F-Flagge“. Der Mindestbeitrag beträgt EURO 15,00 jährlich. (Ausnahmen: Für Ehefrauen/-männer, Lebenspartnerinnen/-partner von Mitgliedern, die keine zusätzliche F-Flagge zugestellt haben wollen, beträgt der Mindestbeitrag EURO 10,00 jährlich.)

Name, Vorname

geb. am Dienstgrad/Amtsbezeichnung

Straße PLZ, Wohnort

Telefon E-Mail

Ich bin einverstanden mit - Nichtzutreffendes bitte streichen:

* der Veröffentlichung meiner persönlichen Daten in der jährlichen Mitgliederliste: ja/nein

* der Veröffentlichung bei Änderungen meiner Anschrift, des Dienstgrades und des Dienstverhältnisses: ja/nein

Datum Unterschrift

Freiwillige zusätzliche Angabe(n) zur jetzigen bzw. letzter Dienststelle bzw. Arbeitgeber

Freiwillige zusätzliche Angaben: Wer hat Sie auf den Fernmeldering e.V. aufmerksam gemacht?

SEPA-Lastschriftmandat

Gläubiger Identifikationsnummer: DE88ZZZ0000080641

Hiermit ermächtige ich den Fernmeldering e.V., meinen Jahresbeitrag in Höhe von EURO ab bis auf meinen Widerruf mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Fernmeldering e.V. gezogenen Lastschriften von meinem Konto einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnenden mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten hierbei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bezeichnung des Geldinstitutes Kontoinhaber mit Anschrift, wenn Kontoinhaber und Mitglied nicht identisch ist

DE _ / _ / _ / _ / _ / _
IBAN BIC

Ort Datum Unterschrift



Fernmeldering e.V. + Vorsitzender + Brigadegeneral a.D. Helmut Schoepe
Waldschmidtstraße 16 + 82327 Tutzing
vorstand@fernmeldering.de

Änderungs - Mitteilung



**Frau
Hella Schoepe-Praun
Fernmeldering
Waldschmidtstraße 16

82327 Tutzing**

Änderungs-Mitteilungen per eMail an
geschaefsstelle@fernmeldering.de
kommen schneller an - und können so
früher berücksichtigt werden!

Benützen Sie daher bitte das Formular
Änderungsmittteilung - online
Danke!

O Meine Adresse hat sich geändert - NEUE ADRESSE:

..... (Name)
..... (Straße)
..... (PLZ / Stadt)
..... (Telefon)
..... (E-Mail)

O Mein Dienstgrad hat sich geändert - NEUER DIENSTGRAD:

.....

O Meine Dienststelle hat sich geändert - NEUE DIENSTSTELLE:

..... (Dienststelle)
..... (Dienstposten)

O Meine Bankverbindung hat sich geändert - NEUE KONTODATEN:

DE _ / _ / _ / _ / _ / _
IBAN **BIC** (entfällt wenn IBAN mit DE beginnt)

..... **Kontoinhaber** (mit Anschrift, wenn Kontoinhaber und Mitglied nicht identisch)

O Mein Familienstand hat sich geändert - NEUER NAME:

.....

Datum

Unterschrift



Leitbild Fernmeldering

1) bieten die geistige Heimat für alle aktiven und ehemaligen Angehörigen des Führungsdienstes und damit der Führungsunterstützung, der Fernmeldetruppe, der Informationstechnik, der Elektronischen Kampfführung, der Operativen Information, des Radarführungsdienstes und der Stabsunterstützung, dabei für alle Dienstgrade und deren Angehörigen.

3) bieten geistige Orientierung und vermitteln Truppengattungsidentität für junge Offiziere und Unteroffiziere.

5) leisten einen Beitrag zur Pflege der Kameradschaft unserer Mitglieder, im Sinne des Zusammenhaltes und der Tradition der Führungsunterstützung und der Fernmeldetruppe.

7) bewahren ein ehrendes Gedenken an unsere verstorbenen Mitglieder und bieten deren Hinterbliebenen auch weiterhin eine geistige Heimat.

9) dokumentieren den Werdegang und unterstützen die historische Aufarbeitung der Geschichte unserer Truppengattung.

2) stehen zu den im Grundgesetz verankerten Grundsätzen einer wehrhaften und streitbaren Demokratie als Voraussetzung für Frieden, Freiheit und Sicherheit der Bundesrepublik Deutschland.

4) fördern den Erfahrungsaustausch zwischen ehemaligen und aktiven Angehörigen unserer Truppengattung sowie mit vergleichbaren ausländischen Organisationen.

6) unterstützen im Einsatz verwundete Kameraden bzw. die Familien gefallener Kameraden unserer Truppengattung.

8) fördern den fachlich / technischen Austausch mit der Industrie.

10) kennen unsere Wurzeln, bewältigen die Aufgaben der Gegenwart und stellen uns zukünftigen Herausforderungen.



Wir ...

POTSDAM erl(i)eben

WHW-Guides

Ihre Potsdamer Stadtführer



Sie

- möchten eine der schönsten Städte besuchen?
- interessieren sich für Deutsche Geschichte und sind bereit, sich in die „Wiege Preußens“ zu betten?
- wollen Potsdam näher kennenlernen?

Wir

- bieten Führungen ohne Zahlenwirrwar.
- richten uns nach Ihren Wünschen.
- präsentieren Ihnen Potsdam in seiner Lebendigkeit und seiner einzigartigen Bedeutung als Garnison- und Residenzstadt der Hohenzollern.

zu Fuß

mit Bus und Bahn

auf dem Rad



DANKE!
für die Vorbereitung und
die Unterstützung
unseres Jahrestreffen 2018

Frank Watzke, Thomas Hirschhäuser, Reinhard Wilhelm
www.potsdam-erleben.de
info@potsdam-erleben.de